

**50 Jahre Statistisches Bundesamt
Ihr Partner für Information
1950–2000**



Statistisches Bundesamt

Zahlenkompass 2000

Statistisches Taschenbuch
für Deutschland

Statistisches Bundesamt
Bibliothek · Dokumentation · Archiv

**METZLER
POESCHEL**

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Verlag: Metzler-Poeschel, Stuttgart
Verlagsauslieferung: SFG – Servicecenter Fachverlage GmbH
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: 0 70 71 / 93 53 50
Telefax: 0 70 71 / 93 53 35
Internet: <http://www.s-f-g.com>
E-Mail: staba@s-f-g.com

Erschienen im Oktober 2000

Preis: 9,80 DM / 5,01 EUR

Bestellnummer: 1040100 - 00700

ISBN: 3-8246-0623-2

Recyclingpapier aus 100 % Altpapier.



Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: <http://www.statistik-bund.de>
oder bei unserem Informationsservice
65180 Wiesbaden
- Telefon: 06 11 / 75 24 05
- Telefax: 06 11 / 75 33 30
- E-Mail: info@statistik-bund.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2000

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Fotorechte:

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bonn: S. 7, 43, 97.

Statist. Bundesamt - Bibliothek



08-05502

(09.971)

VORWORT

Sie halten den „Zahlenkompass 2000“, die 8. Auflage unseres Statistischen Taschenbuchs, in der Hand. Der Zahlenkompass hält für alle, die sich rasch einen Überblick über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Deutschland, die Lage der Wirtschaft und eine Vielzahl sozialer und kultureller Indikatoren verschaffen möchten, die wichtigsten, aktuellen Eckdaten bereit.

Für die 8. Auflage wurden alle Zahlenangaben aktualisiert und einige Kapitel neuen Entwicklungen angepasst. Die ersten Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 sind in Kapitel „Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte“ dargestellt, das jeweils den Vergleich mit dem Jahr 1993 zieht sowie für 1998 auch die Einnahmen und Ausgaben von Haushalten von Paaren mit und ohne Kind gegenüberstellt. Über die „Ausstattung privater Haushalte“ informiert das Kapitel gleichen Titels, das Ergebnisse der seit 1999 neu konzipierten Laufenden Wirtschaftsrechnungen, an denen sich Monat für Monat 2000 Haushalte beteiligen, wiedergibt. Auch das Kapitel „Umwelt“ wurde neu gestaltet und bietet nun aktuelle Informationen über den Zusammenhang von Wirtschaftstätigkeit und Umweltbelastung. Nicht zuletzt wird dem auf dreizehn Staaten angewachsenen Kreis der Beitrittskandidaten für die Europäische Union Rechnung getragen. So enthält das Kapitel „Deutschland in Europa“ für alle 28 Staaten (15 EU-Mitgliedstaaten und 13 Beitrittskandidaten) vergleichbare sozio-ökonomische Indikatoren sowie Außenhandelsdaten.

Da einige Fragestellungen in mehreren Kapiteln unter verschiedenen Aspekten betrachtet werden, empfiehlt es sich bei Fragen zu einem bestimmten Thema das Stichwortverzeichnis zu Rate zu ziehen. Die in alphabetischer Reihenfolge der Themenbereiche ebenfalls am Schluss des Bandes aufgeführten Ansprechpartner werden Ihnen gern helfen, in Spezialfragen zu Ihren benötigten Daten zu kommen. Darüber hinaus stehen Ihnen die Fachleute unseres Infoservice zur Verfügung. Rund um die Uhr finden Sie Informationen auf unseren Internetseiten (<http://www.statistik-bund.de>); dort können Sie via Internet in unserem neuen Statistik-Shop weitere Veröffentlichungen auf elektronischem Wege beziehen.

Für Anregungen zur weiteren Verbesserung unseres Zahlenkompasses sind wir Ihnen dankbar.

All jenen, die durch ihre Auskünfte bei Befragungen der amtlichen Statistik diese Publikation erst möglich gemacht haben, danke ich herzlich.

Wiesbaden, im Oktober 2000

Johann Hahlen

Präsident des Statistischen Bundesamtes

ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN

Gebietsstand

Deutschland: Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Früheres Bundesgebiet: Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3.10.1990; sie schließen Berlin-West ein.

Neue Länder und Berlin-Ost: Angaben für die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie für Berlin-Ost.

Abkürzungen

Maßeinheiten

Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde
%	=	Prozent
mm	=	Millimeter
m	=	Meter
m ²	=	Quadratmeter
m ³	=	Kubikmeter
km	=	Kilometer
km ²	=	Quadratkilometer
ha	=	Hektar
kg	=	Kilogramm

t	=	Tonne
tkm	=	Tonnenkilometer
kWh	=	Kilowattstunde (10 ³ Wattstunden)
GWh	=	Gigawattstunde (10 ⁹ Wattstunden)
PJ	=	Petajoule (10 ¹⁵ Joule)
Std.	=	Stunde

Sonstige Abkürzungen

JD	=	Jahresdurchschnitt
JS	=	Jahressumme
StBA	=	Statistisches Bundesamt

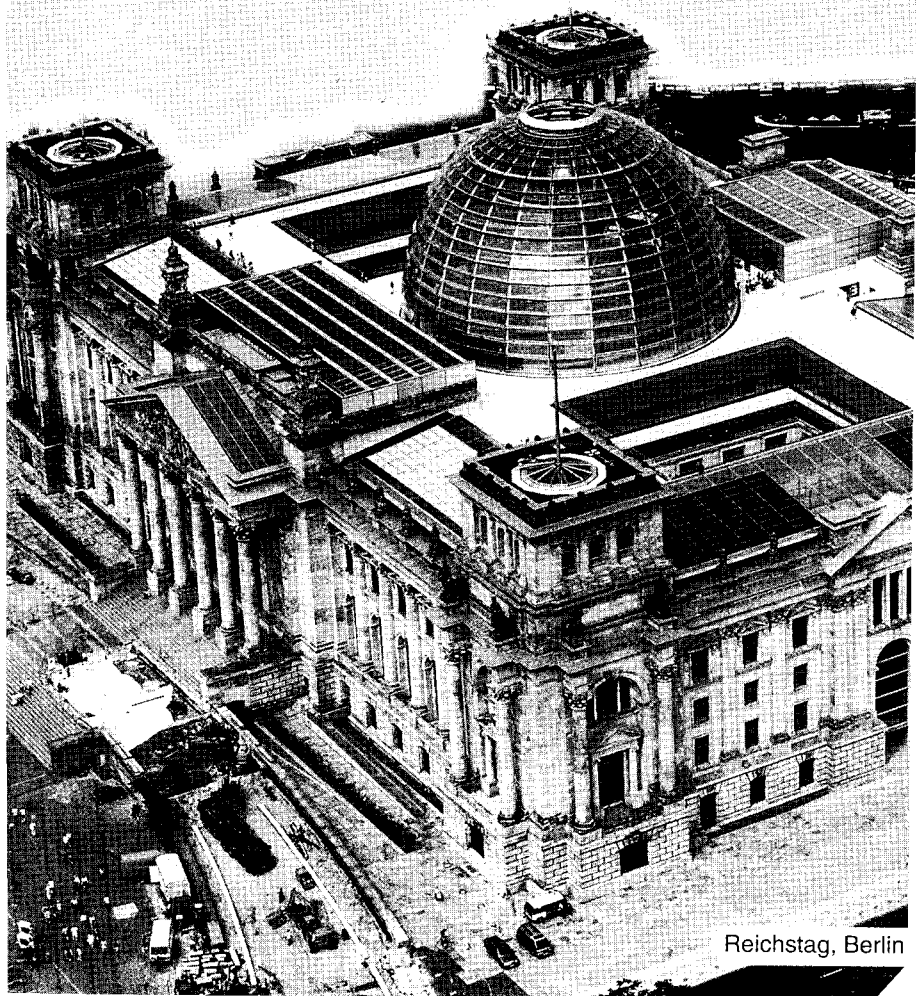
Zeichenerklärung

.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten	()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist
-	=	nichts vorhanden			
...	=	Angabe fällt später an	|	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts			
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug	x	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

INHALT

Vorwort	3
Allgemeine Vorbemerkungen	4
Land und Leute	
Geographie und Klima	8
Die Bundesrepublik Deutschland	12
Deutschland nach Ländern	18
Bevölkerung	22
Bildung	28
Erwerbstätigkeit	34
Lebensbedingungen	
Löhne und Gehälter	44
Verbraucherpreise	50
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte	54
Ausstattung privater Haushalte	58
Soziale Sicherung	60
Gesundheitswesen	68
Kultur	74
Bauen und Wohnen	78
Verkehr	82
Umwelt	86
Justiz	91
Wirtschaft	
Gesamtwirtschaft	98
Landwirtschaft und Fischerei	104
Produzierendes Gewerbe	108
Handwerk	114
Freie Berufe	115
Handel	116
Banken, Bausparkassen, Versicherungen	118
Tourismus, Gastgewerbe	122
Finanzen und Steuern	126
Deutschland und die Welt	
Deutschland als Handelspartner	134
Deutschland in Europa	140
Europäische Währungsunion	148
Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Statistischen Bundesamt	154
Anschriften der Statistischen Ämter	156
Stichwortverzeichnis	158

Land und Leute



Reichstag, Berlin

GEOGRAPHIE UND KLIMA

Klima:

Gemäßigte ozeanisch/kontinentale Klimazone mit häufigem Wetterwechsel und vorwiegend westlicher Windrichtung.

Jährliche Niederschlagsmengen

Norddeutsches Tiefland	unter 500 bis 700 mm
Mittelgebirge	um 700 bis über 1 500 mm
Alpen	bis über 2 000 mm

Bodennutzung 1997

Bodenfläche insgesamt	357 028 km ²	(100 %)
Landwirtschaftsfläche (einschl. Moor und Heide)	193 136 km ²	(54,1 %)
Waldfläche	104 915 km ²	(29,4 %)
Gebäude- und Freifläche	21 937 km ²	(6,1 %)
Verkehrsfläche	16 785 km ²	(4,7 %)
Wasserfläche	7 940 km ²	(2,2 %)
Betriebsfläche (unbebaut)	2 515 km ²	(0,7 %)
Erholungsfläche	2 374 km ²	(0,7 %)
Flächen anderer Nutzung	7 426 km ²	(2,1 %)

Grenzlänge mit Anliegerstaaten

Länge der Grenzen insgesamt	3 758 km
Dänemark	67 km
Niederlande	567 km
Belgien	156 km
Luxemburg	135 km
Frankreich	448 km
Schweiz (mit Enklave Büsingen, ohne Obersee des Bodensees)	316 km
Österreich (ohne Bodensee)	816 km
Tschechische Republik	811 km
Polen	442 km

Ortshöhenlagen (in m über/unter Normalnull)

Balderschwang (höchste)	1 044 m
Neuendorf bei Wilster (niedrigste)	- 3,5 m

Bodenerhebungen (über 2 600 m über Normalnull)

Zugspitze (Wettersteingebirge)	2 962 m
Hochwanner (Wettersteingebirge)	2 746 m
Höllentalspitze (Wettersteingebirge)	2 745 m
Watzmann (Berchtesgadener Alpen)	2 713 m
Plattspitze (Wettersteingebirge)	2 679 m
Hochfrottspitze (Allgäuer Hochalpen)	2 649 m

GEOGRAPHIE UND KLIMA

Bundesrepublik Deutschland

Gebietsstand 1.1.2000



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0352

GEOGRAPHIE UND KLIMA

Mädelegabel (Allgäuer Hochalpen)	2 645 m
Dreitortspitze (Wettersteingebirge)	2 633 m
Alpspitze (Wettersteingebirge)	2 628 m
Hochkalter (Berchtesgadener Alpen)	2 607 m

Flüsse (über 160 km schiffbare Länge)¹⁾

	Länge dar.: schiffbar	
Donau	647 km	387 km
Rhein	865 km	778 km
Neckar	367 km	201 km
Main	524 km	384 km
Mosel	242 km	242 km
Ems	371 km	238 km
Weser	440 km	440 km
Elbe	700 km	700 km
Havel	343 km	243 km
Elde	208 km	180 km
Oder	162 km	162 km

Schifffahrtskanäle

(Länge über 80 km, Tragfähigkeit mindestens 650 t)

Mittellandkanal	321,3 km
Dortmund-Ems-Kanal	269,0 km
Main-Donau-Kanal	171,0 km
Elbeseitenkanal (Nord-Süd-Kanal)	115,2 km
Nord-Ostsee-Kanal	98,7 km
Oder-Spree-Kanal	83,7 km
Oder-Havel-Kanal	82,8 km

Seen (Fläche über 20 km²)

Bodensee	571,5 km ²
Müritz	110,3 km ²
Chiemsee	79,9 km ²
Schweriner See	60,6 km ²
Starnberger See	56,4 km ²
Ammersee	46,6 km ²
Plauer See	38,0 km ²
Kummerower See	32,2 km ²
Steinhuder Meer	29,1 km ²
Großer Plöner See	29,0 km ²
Schaalsee	23,3 km ²
Selenter See	22,4 km ²

1) Innerhalb Deutschlands.

Talsperren (Stauraum über 100 Mill. m³)

Bleiloch (Saale)	215,0 Mill. m³
Schwammenauel (Rur)	202,6 Mill. m³
Edersee (Eder)	202,0 Mill. m³
Hohenwarte (Saale)	182,0 Mill. m³
Bigge (Bigge)	171,8 Mill. m³
Forggensee (Lech)	165,0 Mill. m³
Großer Brombachsee (Brombach)	145,0 Mill. m³
Möhne (Möhne)	134,5 Mill. m³
Rappbode (Rappbode)	109,1 Mill. m³
Schluchsee (Schwarza)	108,0 Mill. m³
Sylvensteinsee (Isar)	104,0 Mill. m³

Inseln (Fläche über 20 km²)

Ostfriesische Inseln

Borkum	30,7 km²
Norderney	26,3 km²

Nordfriesische Inseln

Sylt	99,2 km²
Föhr	82,9 km²
Nordstrand	50,4 km²
Pellworm	37,4 km²
Amrum	20,4 km²

Schleswig-Holsteinische Insel

Fehmarn	185,4 km²
---------------	-----------

Mecklenburgische Insel

Poel	34,3 km²
------------	----------

Vorpommersche Inseln

Rügen	930,0 km²
Usedom ¹⁾	373,0 km²

1) Anteil der Bundesrepublik Deutschland, Gesamtfläche 445,0 km².

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Ihre Verfassung ist das Grundgesetz vom 23. Mai 1949, zuletzt geändert durch Gesetz vom 16. Juli 1998. Ihre Gliedstaaten sind seit der Herstellung der Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990 die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Nach Artikel 1 Abs. 1 des Grundgesetzes ist die Würde des Menschen unantastbar und alle staatliche Gewalt verpflichtet, sie zu achten und zu schützen. Die Würde des Menschen ist oberster Wert und Mittelpunkt der Verfassung. Eine wesentliche Aufgabe des Staates ist deshalb der Schutz der Menschen- und Bürgerrechte. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Rechtsstaat, das heißt die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden; jedermann steht gegen die öffentliche Gewalt der Rechtsweg offen. In Bund und Ländern können alle Deutschen in allgemeinen, unmittelbaren, freien, gleichen und geheimen Wahlen ihre Vertretungen wählen und befinden so darüber, wer – auf Zeit – regieren soll. „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“, heißt es im Grundgesetz (Artikel 20 Abs. 2).

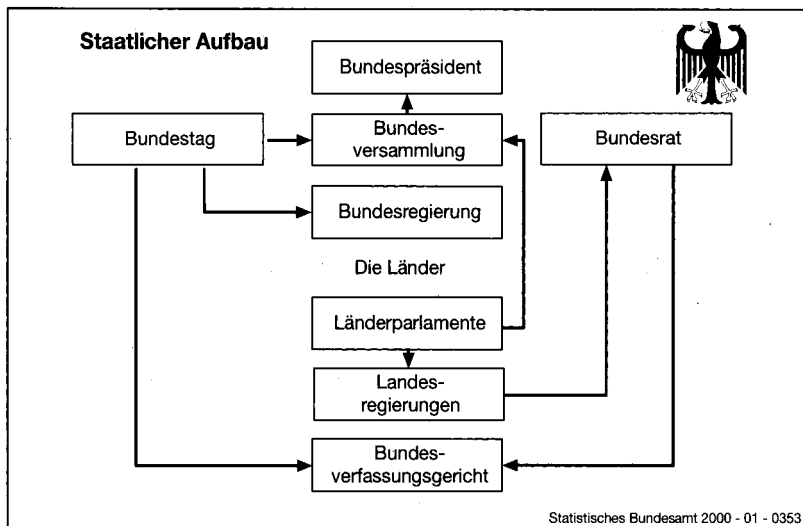
Das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland ist der Bundespräsident. Er wird von der Bundesversammlung für fünf Jahre gewählt und kann einmal wiedergewählt werden. Die Bundesversammlung besteht aus allen Abgeordneten des Bundestages und einer gleichen Anzahl von Mitgliedern, die von den Länderparlamenten nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland waren von 1949 bis 1959 Theodor Heuss, von 1959 bis 1969 Heinrich Lübke, von 1969 bis 1974 Gustav Heinemann, von 1974 bis 1979 Walter Scheel, von 1979 bis 1984 Karl Carstens, von 1984 bis 1994 Richard von Weizsäcker, von 1994 bis 1999 Roman Herzog, als dessen Nachfolger 1999 Johannes Rau gewählt wurde.

Die Abgeordneten des Bundestages werden alle vier Jahre gewählt. Das Bundeswahlgesetz sieht für die Wahl der 656 Abgeordneten (ab der 15. Wahlperiode 2002 sind es 598 Abgeordnete) eine personalisierte Verhältniswahl (328 mit relativer Mehrheit in Wahlkreisen, [ab der 15. Wahl-

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

periode 2002 sind es 299], die übrigen nach Landeslisten) vor, bei welcher die Wahlberechtigten eine Erststimme für die Wahl im Wahlkreis und eine Zweitstimme für die Wahl einer Landesliste haben. Die Parteien, die 5 % oder mehr der Zweitstimmen im Wahlgebiet erreichen oder in mindestens drei Wahlkreisen einen Sitz errungen haben, nehmen an der Sitzverteilung teil.

Bundestag und Bundesrat sind die gesetzgebenden Organe der Bundesrepublik Deutschland. Hauptaufgaben des Bundestages sind neben der Gesetzgebung die Wahl des Bundeskanzlers und die Kontrolle der Bundesregierung. Die Arbeit des Bundestages vollzieht sich nicht nur im Plenum, sondern vor allem in den Ausschüssen. Durch den Bundesrat wirken die Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Bundes und in Angelegenheiten der Europäischen Union mit. Die Bundesratsmitglieder werden von den Länderregierungen bestellt und abberufen. Sie können je Bundesland nur geschlossen abstimmen und sind an die Weisungen ihrer Länderregierung gebunden. Die insgesamt 69 Stimmen verteilen sich nach den Einwohnerzahlen auf die 16 Länder, von denen jedes mindestens drei und höchstens sechs Stimmen besitzt.



DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

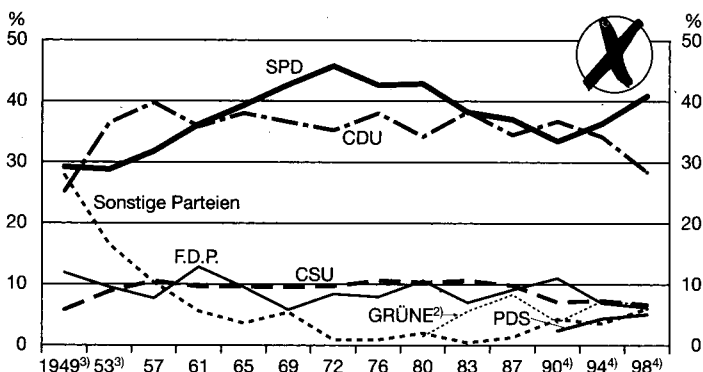
Ergebnisse der Parlamentswahlen in Prozent

Wahl	Wahl-jahr	Von den gültigen Stimmen entfielen auf					
		SPD	CDU, in Bayern CSU	F.D.P.	GRÜNE	PDS	Sonstige
Landtagswahlen							
Baden-Württemberg..	1996	25,1	41,3	9,6 ¹⁾	12,1	–	11,9 ²⁾
Bayern	1998	28,7	52,9	1,7	5,7	–	11,0
Berlin ³⁾	1999	22,4	40,8	2,2	9,9	17,7	7,0
Brandenburg ³⁾	1999	39,3	26,5	1,9	1,9 ⁴⁾	23,3	7,0 ⁵⁾
Bremen	1999	42,6	37,1	2,5	8,9	2,9	6,0
Hamburg	1997	36,2	30,7	3,5	13,9 ⁶⁾	0,7 ⁷⁾	15,0
Hessen ³⁾	1999	39,4	43,4	5,1	7,2	–	4,9
Mecklenburg-Vorpommern ³⁾	1998	34,3	30,2	1,6	2,7	24,4	6,8
Niedersachsen ³⁾	1998	47,9	35,9	4,9	7,0	–	4,3
Nordrhein-Westfalen .	2000	42,8	37,0	9,8	7,1	–	3,3
Rheinland-Pfalz ³⁾	1996	39,8	38,7	8,9	6,9	–	5,7
Saarland	1999	44,4	45,5	2,6 ⁸⁾	3,2 ⁹⁾	0,8	3,5
Sachsen ³⁾	1999	10,7	56,9	1,1	2,6	22,2	6,5
Sachsen-Anhalt ³⁾	1998	35,9	22,0	4,2	3,2	19,6	15,0 ¹⁰⁾
Schleswig-Holstein ³⁾ .	2000	43,1	35,2	7,6	6,2	1,4	6,5 ¹¹⁾
Thüringen ³⁾	1999	18,5	51,0	1,1	1,9	21,3	6,1
Bundestagswahl³⁾							
Deutschland	1998	40,9	35,1 ¹²⁾	6,2	6,7	5,1	5,9
Europawahl							
Deutschland	1999	30,7	48,7 ¹³⁾	3,0	6,4	5,8	5,4

1) F.D.P./DVP. – 2) REP: 9,1 %. – 3) Zweitstimmen. – 4) GRÜNE/B90. – 5) DVU: 5,3 %. – 6) GRÜNE/GAL. – 7) PDS/linke Liste. – 8) F.D.P./DPS. – 9) GRÜNE Saar. – 10) DVU: 12,9 %. – 11) SSW: 4,1 %. – 12) CDU: 28,4 %, CSU: 6,7 %. – 13) CDU: 39,3 %, CSU: 9,4 %.

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Stimmenanteile der Parteien¹⁾ bei den Bundestagswahlen



1) Seit 1953 Zweitstimmen.- 2) 1990 einschl. B90/Gr.- 3) Ohne Saarland.-

4) Nach dem Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0354

Die Bundesregierung wirkt an der Rechtsetzung vor allem durch Einbringen von Gesetzesvorlagen und durch Erlass von Rechtsverordnungen aufgrund besonderer gesetzlicher Ermächtigung mit. Sie besteht aus dem Bundeskanzler, den der Bundestag auf Vorschlag des Bundespräsidenten wählt, und den Bundesministern, die auf Vorschlag des Bundeskanzlers vom Bundespräsidenten ernannt und entlassen werden.

Die vollziehende Gewalt liegt grundsätzlich bei den Ländern, soweit das Grundgesetz nichts anderes bestimmt oder zulässt.

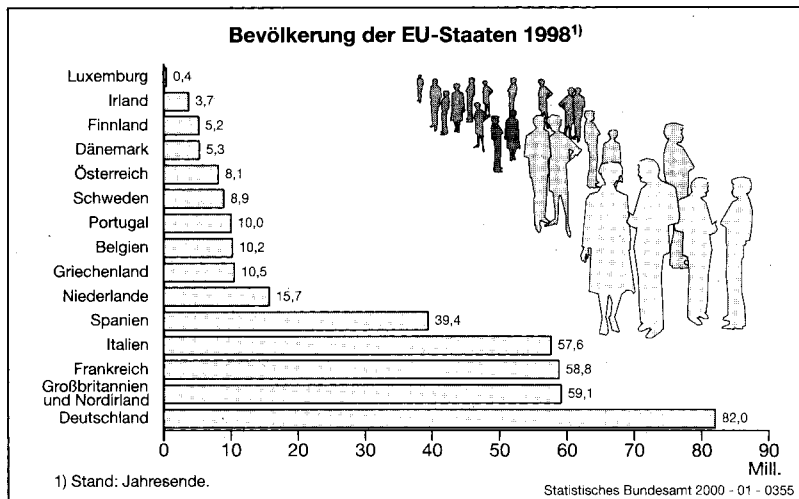
Die rechtsprechende Gewalt ist nach dem Grundgesetz den Richtern anvertraut. Sie wird durch das Bundesverfassungsgericht, durch die im Grundgesetz vorgesehenen Bundesgerichte und die Gerichte der Länder ausgeübt. Dabei hat das Bundesverfassungsgericht als „Hüter der Verfassung“ eine Sonderstellung. Es entscheidet insbesondere über die Auslegung des Grundgesetzes bei Verfassungsstreitigkeiten zwischen Staatsorganen, über die Vereinbarkeit des Bundes- und Landesrechts mit dem Grundgesetz (Normenkontrolle) sowie über Verfassungsbeschwerden einzelner Bürgerinnen und Bürger.

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Die Gerichtsbarkeit des Bundes beschränkt sich – vom Bundesverfassungsgericht abgesehen – auf die obersten Gerichte der einzelnen Gerichtszweige: Bundesgerichtshof, Bundesverwaltungsgericht, Bundesfinanzhof, Bundesarbeitsgericht, Bundessozialgericht sowie Bundespatent- und Bundesdisziplinargericht. Die Gerichte mittlerer und unterer Instanz sind Landesgerichte.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nahm Deutschland aktiv am Prozess der europäischen Einigung teil. Bereits im Mai 1948 forderten beim Ersten Haager Kongress die Delegierten aus 19 europäischen Ländern die Einberufung einer europäischen Versammlung – und gaben damit den Anstoß zur Bildung des Europarates in Straßburg.

Im April 1951 unterzeichneten Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande den Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion). Diese sechs Staaten gründeten dann 1958 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom). Aus der Zusammenlegung dieser Organe gingen 1967 die Europäischen Gemeinschaften (EG) hervor. 1973 traten Dänemark, Großbritannien und Nordirland sowie Irland, 1981 Griechenland und 1986 Portugal und Spanien der Gemeinschaft bei.



Als Ziel setzte sich die EG die politische und wirtschaftliche Integration Europas. Die ersten Schritte auf dem Weg dorthin bestanden im Abbau der Zollschränken zwischen den beteiligten Ländern und der Einführung eines gemeinsamen Außenzolltarifs. Mit der Schaffung des EG-Binnenmarktes 1993 wurde auch der gegenseitige Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr liberalisiert. Mit dem „Vertrag über die Europäische Union (EU)“ vom 7. Februar 1992 von Maastricht (in Kraft getreten am 1. November 1993) vereinbarten die Staats- und Regierungschefs der EG einen Stufenplan zur Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion bis zum Jahr 1999, deren dritte Stufe die Einführung der einheitlichen Währung (Euro) darstellt. Zugleich wurden Schritte zu einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik sowie die Zusammenarbeit in der Innen- und Rechtspolitik beschlossen. Unionsbürger mit Wohnsitz in einem Mitgliedstaat, dessen Staatsangehörigkeit sie nicht besitzen, können das aktive und passive Wahlrecht bei den Wahlen zum Europäischen Parlament und bei Kommunalwahlen am Ort ihres Wohnsitzes ausüben. Dieses Recht konnte bei der Europawahl 1994 erstmals in Anspruch genommen werden.

Seit dem 1. Januar 1995 sind Finnland, Österreich und Schweden Vollmitglied der EU.

Mit dem „Vertrag von Amsterdam“ vom 2. Oktober 1997 wurde der Integrationsprozess mit Blick auf die Osterweiterung der EU fortgesetzt. Verhandlungen über einen EU-Beitritt von Estland, Polen, Slowenien, der Tschechischen Republik, Ungarn und Zypern wurden im März 1998 und mit Bulgarien, Lettland, Litauen, Malta, Rumänien und der Slowakischen Republik im Februar 2000 aufgenommen. Im Kandidatenstatus befindet sich derzeit die Türkei.

Anfang Mai 1998 entschieden die Staats- und Regierungschefs der EU auf einem Gipfeltreffen in Brüssel über die Teilnehmerstaaten an der Wirtschafts- und Währungsunion (der dritten Stufe des Vertrags von Maastricht). Deutschland, Belgien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien führten zum 1. Januar 1999 eine einheitliche Währung (Euro) ein. Diese elf Länder bilden seitdem die sogenannte „Eurozone“.

In einer Übergangszeit kann der Euro nur im bargeldlosen Zahlungsverkehr verwendet werden. Ab dem 1. Januar 2002 wird der Euro gesetzliches Zahlungsmittel.

DEUTSCHLAND NACH LÄNDERN

Land	Fläche	Bevölke- rung	Einwohner je km²	Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-) 1998 gegenüber 1990	
	31.12.1998				
	km²	1 000	Anzahl	1 000	%
Baden-Württemberg	35 752	10 426	292	+ 604	+ 6,1
Bayern	70 548	12 087	171	+ 638	+ 5,6
Berlin	890	3 399	3 818	- 35	- 1,0
Brandenburg	29 476	2 590	88	+ 12	+ 0,5
Bremen	404	668	1 652	- 14	- 2,0
Hamburg	755	1 700	2 251	+ 48	+ 2,9
Hessen	21 115	6 035	286	+ 272	+ 4,7
Mecklenburg-Vorpommern	23 171	1 799	78	- 125	- 6,5
Niedersachsen	47 614	7 866	165	+ 479	+ 6,5
Nordrhein-Westfalen	34 080	17 976	527	+ 626	+ 3,6
Rheinland-Pfalz	19 847	4 025	203	+ 261	+ 6,9
Saarland	2 570	1 074	418	+ 1	+ 0,1
Sachsen	18 413	4 489	244	- 275	- 5,8
Sachsen-Anhalt	20 447	2 674	131	- 199	- 6,9
Schleswig-Holstein	15 769	2 766	175	+ 140	+ 5,3
Thüringen	16 172	2 463	152	- 148	- 5,7
Deutschland	357 022	82 037	230	+ 2 284	+ 2,9

DEUTSCHLAND NACH LÄNDERN

Land	Erwerbs- tätige	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote ¹⁾	Offene Stellen	Kurz- arbeiter/ -innen
	1999 ²⁾	1999			
	1 000		%	1 000	
Baden-Württemberg	4 843	324,6	7,3	69,9	15,6
Bayern	5 839	384,4	7,4	78,0	13,3
Berlin	1 470	268,1	17,7	7,4	3,3
Brandenburg	1 165	223,0	18,7	8,5	4,7
Bremen	276	43,9	15,8	4,4	1,5
Hamburg	790	84,0	11,7	8,0	1,2
Hessen	2 703	239,3	9,4	30,7	6,4
Mecklenburg-Vorpommern	768	163,1	19,4	8,6	2,9
Niedersachsen	3 396	375,5	11,5	46,3	7,5
Nordrhein-Westfalen	7 562	830,7	11,2	96,0	34,5
Rheinland-Pfalz	1 775	149,4	9,1	29,7	4,9
Saarland	443	50,1	11,9	4,8	1,6
Sachsen	1 948	379,7	18,6	22,0	8,0
Sachsen-Anhalt	1 089	272,1	21,7	13,2	4,0
Schleswig-Holstein	1 236	122,0	10,6	13,7	3,2
Thüringen	1 101	189,4	16,5	15,2	6,0
Deutschland	36 402	4 099,2	11,7	456,4	118,6

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 2) Ergebnis des Mikrozensus. – Stand: April.

DEUTSCHLAND NACH LÄNDERN

Land	Insolvenzen von Unternehmen	Außenhandel		Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ¹⁾	
		Einfuhr	Ausfuhr		
	1998	1999 ²⁾		1998	
	Anzahl	Mill. DM		Mrd. DM	1 000 DM je Erwerbstätigen
Baden-Württemberg	2 388	117 473	161 631	546,3	118,8
Bayern	3 453	128 050	154 003	643,1	119,3
Berlin	1 916	8 734	14 042	155,8	109,6
Brandenburg	1 459	7 766	6 238	77,8	78,0
Bremen	182	19 778	15 413	42,0	122,5
Hamburg	547	64 512	32 993	146,4	163,1
Hessen	1 967	86 099	50 545	353,1	137,4
Mecklenburg-Vorpommern	802	2 624	2 539	48,4	67,9
Niedersachsen	1 965	63 993	81 064	331,4	108,8
Nordrhein-Westfalen	5 182	187 365	182 418	826,9	115,5
Rheinland-Pfalz	1 117	29 142	42 726	161,0	109,4
Saarland	309	13 640	14 996	45,7	105,5
Sachsen	2 765	10 727	13 915	125,3	67,2
Sachsen-Anhalt	1 608	5 874	5 478	71,4	68,6
Schleswig-Holstein	860	19 117	19 268	117,1	111,0
Thüringen	1 308	6 241	6 089	66,5	68,4
Deutschland	27 828	865 149³⁾	984 015³⁾	3 758,1	110,6

1) Noch nicht auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 umgestellt. – 2) Vorläufiges Ergebnis. – 3) Einschl. der Warenverkehre, welche nicht einem Bundesland zugeordnet werden können.

DEUTSCHLAND NACH LÄNDERN

Land	Bau- genehmi- gungen	Bau- fertig- stellungen	Woh- nungs- bestand	Ärzte/ Ärztinnen	Kranken- haus- betten ¹⁾
	(Wohnungen)				
	1999 ²⁾		1998	1998	1998
	1 000			je 100 000 Einwohner	
Baden-Württemberg	52,9	56,9	4 601	351	628
Bayern	75,4	75,9	5 435	376	698
Berlin	10,9	12,6	1 842	509	735
Brandenburg	23,1	25,7	1 193	274	642
Bremen	2,2	2,3	343	464	963
Hamburg	5,0	6,2	847	512	807
Hessen	27,3	31,2	2 678	361	677
Mecklenburg-Vorpommern	13,5	14,8	829	331	649
Niedersachsen	47,2	55,3	3 465	304	627
Nordrhein-Westfalen	84,7	89,7	7 988	341	771
Rheinland-Pfalz	23,9	24,1	1 772	323	701
Saarland	4,1	4,4	486	371	753
Sachsen	24,3	27,9	2 306	304	662
Sachsen-Anhalt	13,7	14,5	1 307	296	698
Schleswig-Holstein	18,1	18,4	1 289	349	595
Thüringen	11,4	13,0	1 149	306	745
Deutschland	437,6	472,8	37 529	350	697

1) Ohne Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen. – 2) Vorläufiges Ergebnis.

Am 31. Dezember 1998 lebten in Deutschland rund 82,0 Mill. Menschen, und zwar 40,0 Mill. männlichen und 42,0 Mill. weiblichen Geschlechts. Unter ihnen waren rund 7,3 Mill. Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit.

Die Entwicklung der Einwohnerzahl ist in West und Ost durch einen unterschiedlichen Verlauf gekennzeichnet: Während sie im früheren Bundesgebiet steigt, geht sie in den neuen Ländern und Berlin-Ost zurück. In letzter Zeit ist aber eine Abschwächung des Bevölkerungsrückgangs in den neuen Ländern und Berlin-Ost zu beobachten.

Die Einwohnerzahl je Quadratkilometer betrug 1998 im bundesdeutschen Durchschnitt 230. Die Einwohnerdichte ist im Westen und im Osten jedoch sehr unterschiedlich. Sie lag 1998 im früheren Bundesgebiet bei 268, in den neuen Ländern und Berlin-Ost aber nur bei 141.

1998 wurden in Deutschland 417 000 Ehen geschlossen. 785 000 Kinder kamen lebend zur Welt und 852 000 Menschen starben. Damit gab es 67 000 mehr Sterbefälle als Lebendgeburten.

Nach wie vor bestehen bei den Zahlen der Eheschließungen, der Lebendgeborenen und Gestorbenen erhebliche Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet einerseits und den neuen Ländern und Berlin-Ost andererseits. Am stärksten fallen diese Unterschiede bei der Zahl der Lebendgeborenen aus. Bezogen auf jeweils 1 000 Einwohner kamen 1998 im Osten Deutschlands 6,7, im Westen dagegen 10,2 Kinder zur Welt. Der Anteil der Kinder, die außerhalb einer Ehe geboren werden, war 1998 im Osten mit 47,1 % sehr viel höher als im Westen mit 15,9 %.

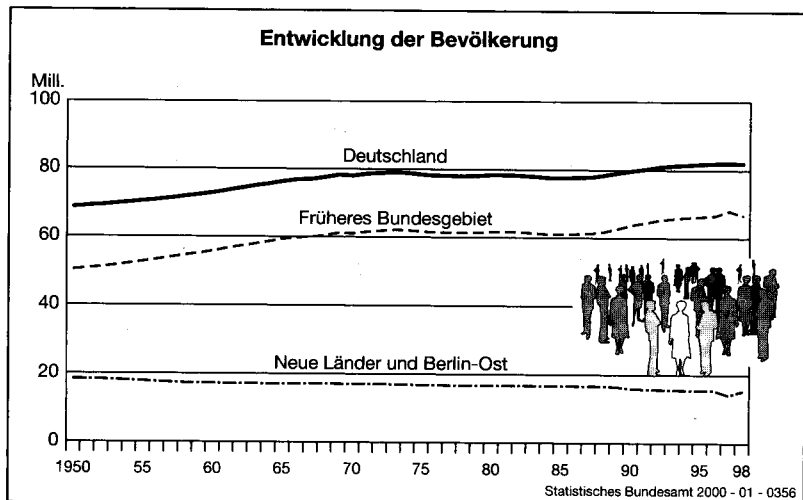
Die durchschnittliche Lebenserwartung Neugeborener lag 1998 im früheren Bundesgebiet bei Jungen mit 74,42 um etwa 2 Jahre und bei Mädchen mit 80,46 um 1 Jahr höher als in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Wie die Wanderungsstatistik ausweist, sind 1998 rund 0,8 Mill. Menschen in die Bundesrepublik Deutschland zugezogen, darunter 0,6 Mill. Ausländerinnen und Ausländer. Im gleichen Zeitraum zogen 0,8 Mill. Menschen, unter ihnen rund 0,6 Mill. ausländische Staatsangehörige, aus Deutschland fort.

BEVÖLKERUNG

1998 waren rund 13,1 Mill. Menschen in Deutschland 65 Jahre oder älter, knapp 5,3 Mill. waren zwischen 60 und 65 Jahren und 13,0 Mill. unter 15 Jahre alt.

In Zukunft werden die Älteren einen größeren Teil der Bevölkerung ausmachen. Bereits heute leben mehr 65-jährige oder ältere Menschen als 15-jährige und jüngere in Deutschland. Auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren kommen heute 25 Ältere. Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, dass dieses Verhältnis im Jahr 2020 etwa 100 zu 35 betragen wird und 2050 werden 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 52 Personen im Rentenalter gegenüberstehen. Diese Verschiebungen der Altersstruktur, die auf lange Sicht mit einer Abnahme der gesamten Bevölkerungszahl einhergehen, folgen aus dem anhaltend niedrigen Geburtenniveau in Verbindung mit einer weiter steigenden Lebenserwartung. Bei den genannten Ergebnissen ist außerdem schon davon ausgegangen worden, dass weiterhin Zuwanderungen aus dem Ausland stattfinden.



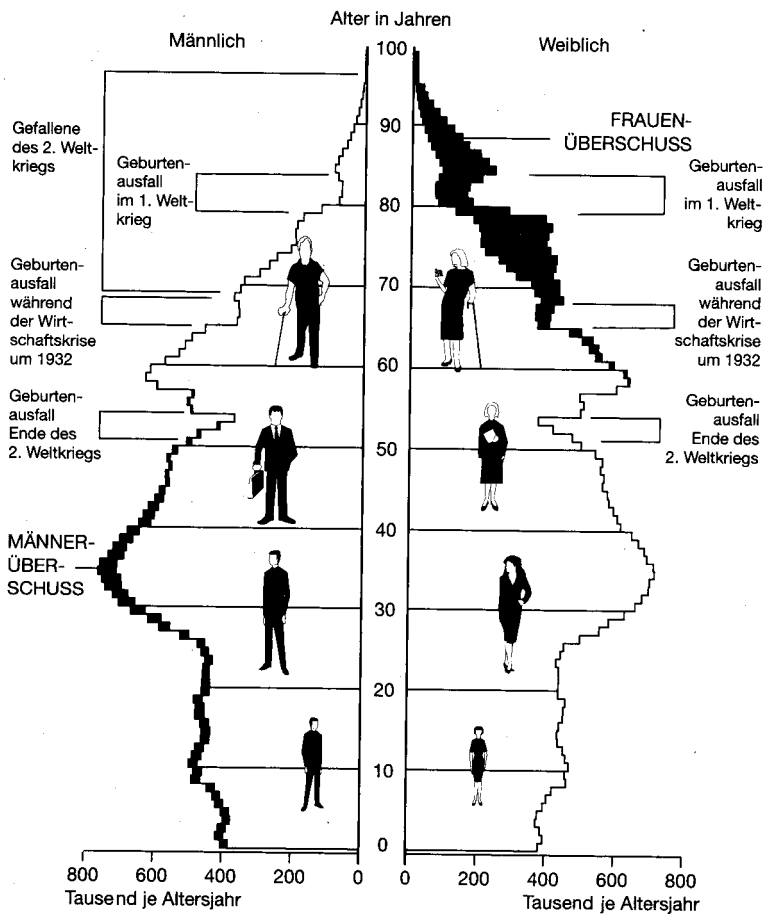
BEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Einwohner am 31.12.	1 000	82 012,2	82 057,4	82 037,0
männlich	1 000	39 954,8	39 992,3	40 004,1
weiblich	1 000	42 057,3	42 065,1	42 032,9
nach Staatsangehörigkeit				
Deutsche	1 000	74 520,5	74 638,4	74 728,5
Ausländer/-innen	1 000	7 491,7	7 419,0	7 308,5
dar.: Türkei	1 000	2 049,1	2 107,4	2 110,2
Jugoslawien ¹⁾	1 000	1 353,3	1 269,6	1 183,1
Italien	1 000	599,4	607,9	612,0
Griechenland	1 000	362,5	363,2	363,5
Polen	1 000	283,4	283,3	283,6
Österreich	1 000	184,9	185,1	185,2
Vereinigte Staaten	1 000	109,6	110,1	110,7
nach Altersgruppen				
von ... bis unter ... Jahren				
unter 6	1 000	4 854,8	4 807,0	4 757,2
6 – 15	1 000	8 332,5	8 291,4	8 222,8
15 – 25	1 000	9 047,9	9 025,5	9 077,1
25 – 45	1 000	26 191,7	26 031,7	25 768,6
45 – 65	1 000	20 728,5	20 935,4	21 143,8
65 und mehr	1 000	12 856,8	12 966,4	13 067,5
nach Familienstand				
ledig	1 000	33 428,5	33 686,6	32 599,8
verheiratet	1 000	38 103,3	37 813,4	38 592,4
verwitwet/geschieden	1 000	10 480,5	10 557,3	10 844,8
nach Religionszugehörigkeit				
dar.: evangelisch	1 000	27 659	27 398	27 099
katholisch	1 000	27 229	27 383	27 154
jüdisch	1 000	61	67	82

1) Einschl. Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien und Slowenien.

BEVÖLKERUNG

Altersaufbau der Bevölkerung Deutschlands am 31.12.1998



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0357

BEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Haushalte (im April)¹⁾	1 000	37 281	37 457	37 532
Einpersonenhaushalte	1 000	13 191	13 259	13 297
2-Personenhaushalte	1 000	12 039	12 221	12 389
3-Personenhaushalte	1 000	5 770	5 725	5 643
4-Personenhaushalte	1 000	4 556	4 537	4 527
Haushalte mit 5 und mehr Personen .	1 000	1 725	1 715	1 676
Eheschließungen, Geborene, Gestorbene				
Eheschließungen	Anzahl	427 297	422 776	417 420
Lebendgeborene	Anzahl	796 013	812 173	785 034
und zwar: nichtehelich	Anzahl	135 700	145 833	157 117
Ausländer/-innen	Anzahl	106 229	107 182	100 057
Totgeborene	Anzahl	3 573	3 510	3 190
Gestorbene	Anzahl	882 843	860 389	852 382
Überschuss der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 86 830	- 48 216	- 67 348
Ehescheidungen	Anzahl	175 550	187 802	192 416
Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland²⁾				
Zuzüge insgesamt	1 000	960,0	840,6	802,5
dar.: Ausländer/-innen	1 000	708,0	615,3	605,5
Fortzüge insgesamt	1 000	677,5	747,0	755,4
dar.: Ausländer/-innen	1 000	559,1	637,1	639,0
Eingebürgerte Personen	Anzahl	302 830	278 662	291 331
männlich	Anzahl	147 978	136 250	142 372
weiblich	Anzahl	154 852	142 412	148 959

1) Ergebnisse des Mikrozensus. – 2) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“.

BEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

Einwohner am 31.12.	1 000	67 880,1 ¹⁾	67 974,0 ¹⁾	68 021,2 ¹⁾
Eheschließungen, Geborene, Gestorbene				
Eheschließungen	je 1 000 Einw.	5,6	5,5	5,4
Lebendgeborene	je 1 000 Einw.	10,5	10,7	10,2
nichtehelich	je 1 000			
Lebendgeborene	Lebendgeb.	136,8	142,7	159,2
Gestorbene	je 1 000 Einw.	10,6	10,4	10,3
Überschuss der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw.	- 0,1	+ 0,3	- 0,1
Ehescheidungen	je 1 000 Einw.	2,3 ¹⁾	2,4 ¹⁾	2,4 ¹⁾
Lebenserwartung				
Neugeborene Jungen	Jahre	73,79 ²⁾	74,07 ³⁾	74,42 ⁴⁾
Neugeborene Mädchen	Jahre	80,00 ²⁾	80,21 ³⁾	80,46 ⁴⁾

Neue Länder und Berlin-Ost

Einwohner am 31.12.	1 000	14 132,1 ⁵⁾	14 083,3 ⁵⁾	14 015,8 ⁵⁾
Eheschließungen, Geborene, Gestorbene				
Eheschließungen	je 1 000 Einw.	3,5	3,5	3,6
Lebendgeborene	je 1 000 Einw.	6,0	6,5	6,7
nichtehelich	je 1 000			
Lebendgeborene	Lebendgeb.	423,9	441,0	471,5
Gestorbene	je 1 000 Einw.	11,3	10,9	10,7
Überschuss der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw.	- 5,2	- 4,4	- 4,0
Ehescheidungen	je 1 000 Einw.	1,6 ⁵⁾	1,9 ⁵⁾	2,1 ⁵⁾
Lebenserwartung				
Neugeborene Jungen	Jahre	71,20 ²⁾	71,77 ³⁾	72,41 ⁴⁾
Neugeborene Mädchen	Jahre	78,55 ²⁾	79,02 ³⁾	79,45 ⁴⁾

1) Einschl. Angaben für Berlin-Ost. - 2) 1994/96. - 3) 1995/97. - 4) 1996/98. - 5) Ohne Angaben für Berlin-Ost.

Bildung erfährt der Mensch nicht nur in eigens dafür vorgesehenen öffentlichen und privaten Einrichtungen, sondern bereits als Kleinkind in der Familie, wo neben der Aneignung der Sprache auch Verhaltensweisen vermittelt werden. Hierüber quantitative Aussagen zu treffen, ist jedoch sehr schwierig. Die amtliche Statistik weist Zahlen über Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende sowie Lehrerinnen und Lehrer nach.

Von entscheidendem Einfluss auf das Bildungswesen ist der demographische Aufbau der Bevölkerung, der unterschiedliche Jahrgangsstärken, beispielsweise bei der Einschulung, bedingt. Doch auch individuelle Entscheidungen, die wirtschaftliche Situation und die Umsetzung bildungspolitischer Ziele beeinflussen Bildungsnachfrage und -angebot.

1999 besuchten 10,0 Mill. Schülerinnen und Schüler in Deutschland allgemeinbildende Schulen, darunter 3,5 Mill. eine Grundschule, 1,5 Mill. eine Hauptschule (einschl. schulartunabhängiger Orientierungsstufe), 1,3 Mill. eine Realschule und 2,2 Mill. ein Gymnasium. Die Integrierten Gesamtschulen (einschl. Freier Waldorfschulen) hatten im gleichen Jahr rund 620 000 und die Schularten mit mehreren Bildungsgängen 405 000 Schülerinnen und Schüler. An Sonderschulen lernten 416 000 Mädchen und Jungen, Abendschulen und Kollegs wurden von 46 000 Erwachsenen besucht.

An allgemeinbildenden Schulen erwarben 1998 nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht 245 000 Schülerinnen und Schüler den Hauptschulabschluss. Rund 371 000 Schülerinnen und Schüler verließen im selben Jahr die Schule mit einem Realschulabschluss. 225 000 Schülerinnen und Schüler erlangten die allgemeine Hochschulreife bzw. die Fachhochschulreife.

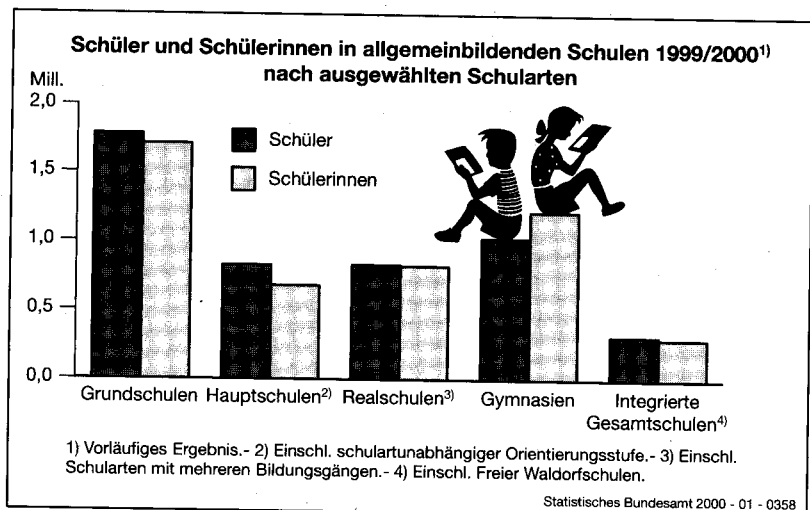
An beruflichen Schulen erwarben 1998 35 000 Schülerinnen und Schüler den Hauptschulabschluss, rund 65 000 Schülerinnen und Schüler einen mittleren Abschluss sowie 104 000 Schülerinnen und Schüler die allgemeine Hochschulreife (einschl. der fachgebundenen Hochschulreife/Fachhochschulreife).

BILDUNG

An beruflichen Schulen lernten 1999 rund 2,7 Mill. junge Leute, darunter 1,7 Mill. Berufsschülerinnen und -schüler und rund 392 000 Berufsfachschülerinnen und -schüler. 116 000 Frauen und Männer besuchten die Schulen des Gesundheitswesens. 1998 waren an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland 669 000 und an beruflichen Schulen 117 000 hauptberufliche Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt.

Die Zahl der Auszubildenden betrug 1999 in Deutschland rund 1,7 Mill. Davon entfielen auf den Ausbildungsbereich Industrie und Handel 833 000 Auszubildende, auf das Handwerk 617 000, auf die Freien Berufe 147 000 sowie auf die übrigen Bereiche etwa 102 000 Auszubildende.

1,8 Mill. Menschen waren 1999 als Studierende an Hochschulen in Deutschland eingeschrieben, darunter 1,2 Mill. an Universitäten und 141 000 an Gesamthochschulen, 443 000 an Fach- und 30 000 an Kunsthochschulen. 228 000 Studierende legten 1998 erfolgreich eine Hochschulprüfung ab. An den Hochschulen in Deutschland war 1998 knapp eine halbe Million Personen in Wissenschaft und Verwaltung tätig.



BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾
Schüler/-innen	1 000	12 819,8	12 829,8	12 706,6
Allgemeinbildende Schulen	1 000	10 146,9	10 108,1	10 049,9
Schulkindergärten und Vorklassen	1 000	75,7	69,3	67,4
Grundschulen	1 000	3 697,8	3 602,0	3 488,9
Hauptschulen ²⁾	1 000	1 505,5	1 507,8	1 509,3
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	1 000	384,0	385,8	405,4
Sonderschulen	1 000	406,1	410,4	415,6
Realschulen	1 000	1 225,1	1 247,6	1 253,0
Gymnasien	1 000	2 200,1	2 223,4	2 244,9
Integrierte Gesamtschulen ³⁾	1 000	607,2	615,6	619,5
Abendschulen und Kollegs	1 000	45,5	46,1	45,9
Berufliche Schulen	1 000	2 549,9	2 600,9	2 657,6
Berufsschulen	1 000	1 652,4	1 683,5	1 723,0
Berufsvorbereitungsjahr	1 000	66,4	66,8	68,5
Berufsgrundbildungsjahr	1 000	40,2	40,9	39,7
Berufsaufbauschulen	1 000	2,6	2,2	1,9
Berufsfachschulen	1 000	366,6	383,2	392,3
Fachoberschulen	1 000	82,3	84,2	89,9
Fachgymnasien ⁴⁾	1 000	175,9	181,7	186,2
Berufs-/Technische Oberschulen	1 000	7,7	8,2	8,6
Fachschulen ⁵⁾	1 000	155,8	150,3	147,6
Schulen des Gesundheitswesens	1 000	122,4	120,8	115,9
Schulentlassene aus allgemeinbildenden Schulen				
Nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht	1 000	326,4	328,3	...
Ohne Hauptschulabschluss	1 000	80,5	83,0	...
Mit Hauptschulabschluss	1 000	245,9	245,4	...
Mit Realschulabschluss	1 000	363,6	370,5	...
Mit allgemeiner Hochschul- oder Fachhochschulreife	1 000	226,2	225,5	...
Schulentlassene aus beruflichen Schulen				
Mit Hauptschulabschluss	1 000	33,4	34,5	...
Mit mittlerem Abschluss	1 000	56,6	65,1	...
Mit allgemeiner Hochschulreife (einschl. fachgebundener Hochschulreife)/Fachhochschulreife	1 000	97,2	104,3	...
Hauptberufliche Lehrer/-innen				
Allgemeinbildende Schulen	1 000	667,8	668,7	...
Berufliche Schulen	1 000	115,2	116,9	...
Schulen des Gesundheitswesens	1 000	7,0	6,9	...

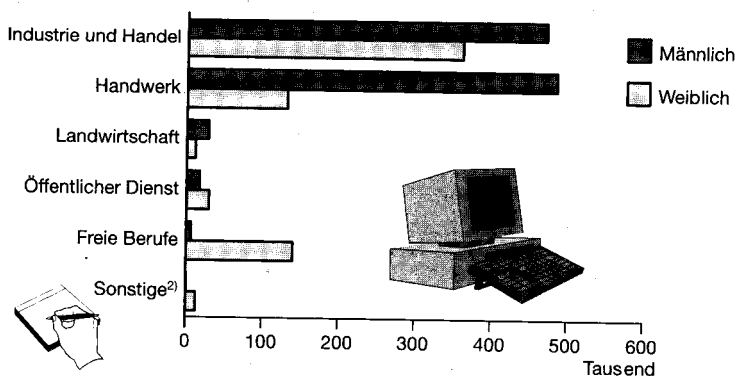
1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Einschl. schulartunabhängiger Orientierungsstufe. – 3) Einschl. Freier Waldorfschulen. – 4) Einschl. Kollegschulen. – 5) Einschl. Fach-/Berufsakademien.

BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾
Auszubildende	1 000	1 622,2	1 657,8	1 698,1
Industrie und Handel	1 000	735,7	778,9	833,1
Handwerk	1 000	630,8	625,0	616,9
Landwirtschaft	1 000	37,4	40,1	40,4
Öffentlicher Dienst	1 000	47,7	48,2	47,2
Freie Berufe	1 000	156,8	151,1	146,6
Hauswirtschaft, Seeschifffahrt	1 000	13,9	14,5	14,0
Bestandene Prüfungen in der beruflichen Ausbildung	1 000	482,7	487,2	...
Industrie und Handel	1 000	238,6	239,3	...
Handwerk	1 000	157,7	164,7	...
Landwirtschaft	1 000	11,3	12,0	...
Öffentlicher Dienst	1 000	20,3	16,2	...
Freie Berufe	1 000	47,9	47,9	...
Hauswirtschaft, Seeschifffahrt	1 000	7,1	7,2	...

1) Vorläufiges Ergebnis.

Auszubildende 1999¹⁾ nach Ausbildungsbereichen

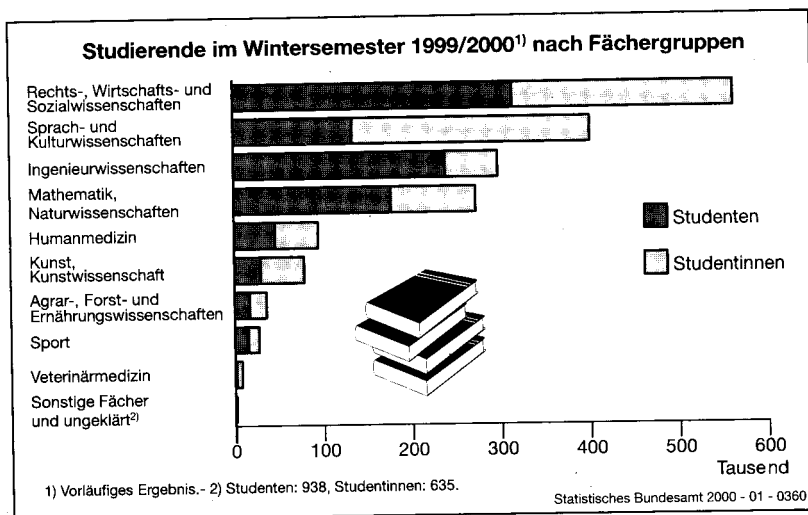


1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Hauswirtschaft und Seeschifffahrt.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0359

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾
Studierende	1 000	1 824,1	1 801,2	1 777,8
Universitäten ²⁾	1 000	1 211,8	1 191,3	1 163,0
Gesamthochschulen	1 000	145,0	143,7	141,4
Kunsthochschulen	1 000	29,8	29,8	30,2
Fachhochschulen	1 000	399,3	403,2	411,2
Verwaltungsfachhochschulen	1 000	38,2	33,3	32,0
Studienanfänger/-innen	1 000	226,0	230,8	246,3
Universitäten ²⁾	1 000	141,1	141,6	151,2
Gesamthochschulen	1 000	14,4	14,6	15,0
Kunsthochschulen	1 000	3,3	3,3	3,6
Fachhochschulen	1 000	59,0	63,2	68,1
Verwaltungsfachhochschulen	1 000	8,2	8,1	8,5
Bestandene Hochschulprüfungen	1 000	237,1	227,5	...
Diplom(U)- und entsprechende Abschlussprüfungen	1 000	109,4	97,9	...
Promotionen	1 000	24,2	24,9	...
Lehramtsprüfungen	1 000	27,9	28,3	...
Fachhochschulabschluss	1 000	75,6	71,3	...

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Einschl. Pädagogischer und Theologischer Hochschulen.

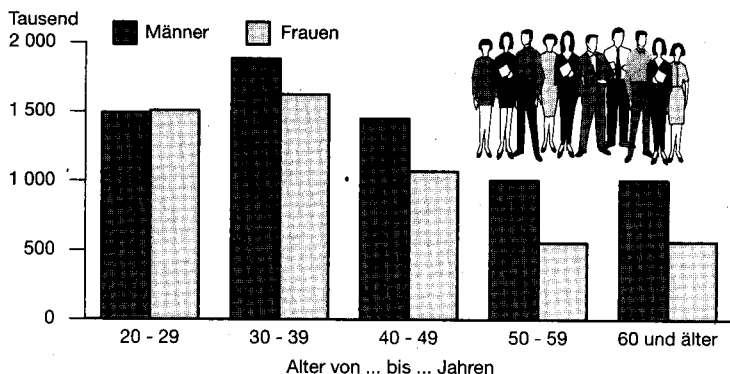


BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Bildungsabschluss¹⁾				
Angaben zur allgemeinen				
Schulabildung	1 000	65 777	65 894	65 996
davon:				
Noch in schulischer Ausbildung	1 000	2 961	2 992	3 022
Volks-/Hauptschulabschluss	1 000	32 598	32 116	31 673
Abschluss der Polytechn. Oberschule ..	1 000	5 567	5 563	5 018
Realschul- oder gleichwert. Abschluss ..	1 000	11 095	11 372	11 935
Fachhochschul-/Hochschulreife	1 000	11 578	11 895	12 320
Ohne Angabe zur Art des Abschlusses	1 000	387	390	480
Ohne allgemeinen Schulabschluss	1 000	1 592	1 567	1 549
Angaben zur beruflichen				
Schulabildung	1 000	69 167	69 280	69 426
davon: mit beruflichem				
Bildungsabschluss	1 000	46 432	46 773	46 114
Lehr-/Anlernausbildung ²⁾	1 000	34 067	34 295	33 161
Fachschulabschluss ³⁾	1 000	3 964	3 977	4 179
Fachschulabschluss in der ehem. DDR	1 000	1 087	1 050	1 129
Fachhochschulabschluss	1 000	2 598	2 679	2 346
Hochschulabschluss	1 000	4 315	4 437	3 729
Promotion	1 000			514
Ohne Angabe zur Art des Abschlusses	1 000	401	390	1 056

1) Ergebnisse des Mikrozensus. – Personen im Alter von 15 Jahren und mehr. – Durch die freiwillige Beantwortung der Fragen zum Bildungsabschluss liegen Daten nur für Personen vor, die Angaben zur allgemeinen Schulabildung bzw. zum beruflichen Bildungsabschluss gemacht haben. – 2) Einschl. eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses, Berufsvorbereitungsjahres oder eines beruflichen Praktikums. – 3) Einschl. einer Meister-/Technikerausbildung.

Bevölkerung mit Fachhochschul- oder Hochschulreife 1999 nach Altersgruppen



Statistisches Bundesamt 2000 - 4 - 0361

ERWERBSTÄTIGKEIT

Die Erwerbstätigkeit nimmt im Leben des modernen Menschen einen zentralen Platz ein, da sie nicht nur der Sicherung des Lebensunterhalts dient, sondern auch Einfluss auf die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit hat.

Bei den Daten zur Erwerbsbeteiligung finden unterschiedliche Definitionen Anwendung. Die in den nachfolgenden Tabellen dargestellten Erwerbspersonen umfassen sowohl die Erwerbstätigen als auch die Erwerbslosen. Als erwerbstätig gelten dabei alle Personen, die eine haupt- oder nebenberufliche Erwerbsarbeit ausüben, während zu den Erwerbslosen alle Nichtbeschäftigten zählen, die sich nach eigenen Angaben um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt registriert sind oder nicht. Die von der Bundesanstalt für Arbeit (BA) gemeldete Zahl der Arbeitslosen umfasst dagegen nur die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden. Diese sogenannten registrierten Arbeitslosen können eine geringfügige Tätigkeit im Sinne des Sozialversicherungsrechts ausüben. Nichterwerbspersonen in der Darstellung der nachfolgenden Tabellen üben dagegen weder eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit aus, noch suchen sie eine solche.

Die eigene Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit war im April 1999 für 40,9 % der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland die wichtigste Quelle des Lebensunterhalts. 29,9 % wurden von Angehörigen unterstützt, 25,5 % lebten überwiegend von Renten, Pensionen, eigenem Vermögen oder sonstigen Unterstützungen und für 3,7 % war Arbeitslosengeld oder -hilfe die wichtigste Einkommensquelle (siehe Schaubild Seite 35).

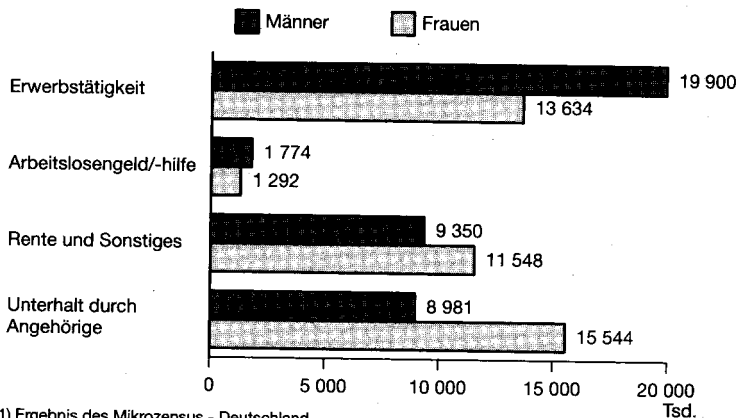
Die Erwerbsquote (Anteil der Erwerbspersonen an der gesamten Bevölkerung) betrug im April 1999 für die 15- bis unter 65-jährigen Männer 80,3 % und für die Frauen gleichen Alters 63,8 %. Insgesamt 91,2 % der Erwerbspersonen waren Deutsche, 8,8 % besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die Erwerbspersonen setzten sich zu 89,8 % aus Erwerbstätigen und zu 10,2 % aus Erwerbslosen zusammen. Von den Erwerbstätigen waren 48,5 % als Angestellte und 34,2 % als Arbeiterinnen bzw. Arbeiter beschäftigt, jeweils einschl. Auszubildenden. 9,9 % übten selbstständig ein Gewerbe aus, während 6,6 % Beamtinnen bzw. Beamte und 0,9 % mithelfende Familienangehörige waren.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Arbeitslos waren 1999 im Jahresdurchschnitt 2,76 Mill. Menschen im früheren Bundesgebiet und 1,34 Mill. in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Dem standen nur 386 200 offene Stellen im früheren Bundesgebiet und 70 200 in den neuen Ländern und Berlin-Ost gegenüber. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Kurzarbeiter/-innen betrug 91 600 im früheren Bundesgebiet und 27 000 in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wirken ausgleichend, indem sie den Betroffenen eine Alternative zur Arbeitslosigkeit bieten. Im Jahresdurchschnitt 1999 waren in den neuen Ländern und Berlin-Ost 348 100 Menschen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) einschl. Struktur- anpassungsmaßnahmen tätig und nur noch 528 Personen bezogen Altersübergangsgeld. Im früheren Bundesgebiet fanden 81 700 Menschen in ABM (einschl. Beschäftigten in Struktur- anpassungsmaßnahmen) einen Arbeitsplatz. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung lag 1999 bei 214 800 im früheren Bundesgebiet und bei 143 400 in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Bevölkerung im April 1999 nach überwiegendem Lebensunterhalt¹⁾



1) Ergebnis des Mikrozensus.- Deutschland.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0362

ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾
Deutschland				
Erwerbspersonen	1 000	40 280	40 262	40 509
Erwerbstätige	1 000	35 805	35 860	36 402
dar.: Frauen	1 000	15 256	15 351	15 744
Erwerbslose	1 000	4 475	4 402	4 106
dar.: Frauen	1 000	2 095	2 048	1 886
Nichterwerbspersonen	1 000	41 749	41 752	41 515
männlich	1 000	17 041	17 111	17 127
weiblich	1 000	24 708	24 641	24 388
Erwerbsquoten der 15- bis unter 65-jährigen				
Männer	%	80,3	80,2	80,3
Frauen	%	62,8	63,0	63,8
Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei ..	1 000	1 049	1 024	1 026
dar.: Frauen	1 000	391	379	368
Produzierendes Gewerbe	1 000	12 287	12 132	12 150
dar.: Frauen	1 000	2 860	2 887	2 892
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	8 185	8 205	8 349
dar.: Frauen	1 000	3 930	3 906	4 018
Sonstige Dienstleistungen	1 000	14 284	14 500	14 877
dar.: Frauen	1 000	8 075	8 180	8 466
nach Stellung im Beruf				
Selbstständige	1 000	3 528	3 594	3 594
dar.: Frauen	1 000	962	986	991
Mithelfende Familienangehörige	1 000	360	388	311
dar.: Frauen	1 000	278	298	236
Beamte/Beamtinnen	1 000	2 455	2 406	2 389
dar.: Frauen	1 000	722	727	740
Angestellte ²⁾	1 000	16 986	17 172	17 656
dar.: Frauen	1 000	9 606	9 706	10 008
Arbeiter/-innen ³⁾	1 000	12 476	12 300	12 453
dar.: Frauen	1 000	3 688	3 633	3 768

1) Ergebnis des Mikrozensus, Stand: April. – 2) Einschl. Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. – 3) Einschl. Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾
----------------------------	---------	--------------------	--------------------	--------------------

Deutschland

Erwerbstätige

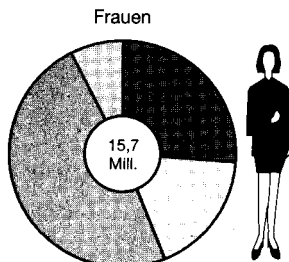
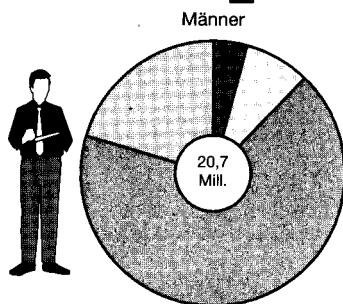
nach der normalerweise geleisteten
Wochenarbeitszeit

unter 15 Stunden	1 000	1 927	2 138	2 371
dar.: Frauen	1 000	1 533	1 674	1 867
15 – 20 Stunden	1 000	2 440	2 464	2 575
dar.: Frauen	1 000	2 117	2 131	2 237
21 – 35 Stunden	1 000	4 365	4 428	4 450
dar.: Frauen	1 000	2 723	2 788	2 793
36 – 40 Stunden	1 000	21 751	21 484	21 575
dar.: Frauen	1 000	7 705	7 570	7 654
41 Stunden und mehr	1 000	5 321	5 346	5 431
dar.: Frauen	1 000	1 178	1 188	1 192
Erwerbstätige Ausländer/-innen	1 000	2 868	2 837	2 920
dar.: Frauen	1 000	1 003	1 017	1 050

1) Ergebnis des Mikrozensus, Stand: April.

Erwerbstätige im April 1999¹⁾ nach normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden

Wochenarbeitsstunden ■ unter 21 □ 21 - 35 ▨ 36 - 40 ▩ 41 und mehr

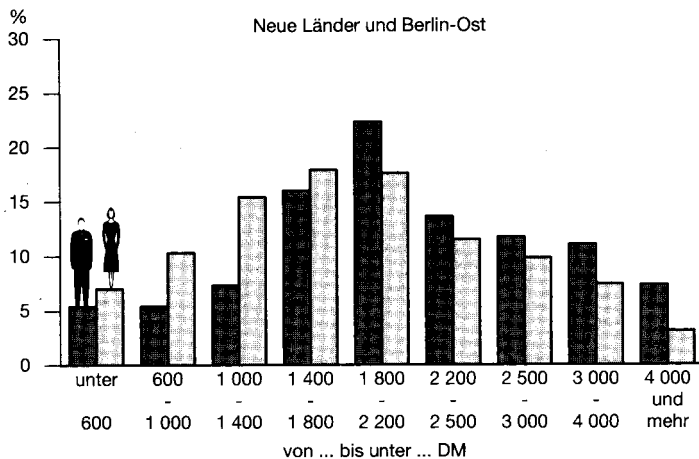
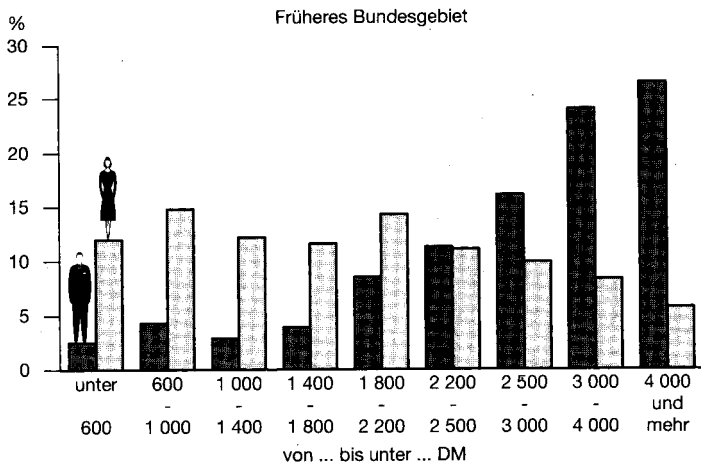


1) Ergebnis des Mikrozensus.- Deutschland.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0363

ERWERBSTÄTIGKEIT

Erwerbstätige mit Angabe des Einkommens im April 1999 nach Nettoeinkommen und Geschlecht¹⁾



1) Ergebnis des Mikrozensus.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0364

ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Früheres Bundesgebiet				
Erwerbspersonen¹⁾	1 000	32 112	32 081	32 349
Erwerbstätige	1 000	29 200	29 317	29 729
dar.: Frauen	1 000	12 299	12 416	12 738
Erwerbslose	1 000	2 913	2 764	2 620
dar.: Frauen	1 000	1 215	1 161	1 106
Nichterwerbspersonen¹⁾	1 000	34 500	34 588	34 411
dar.: weiblich	1 000	20 641	20 603	20 365
Erwerbstätige¹⁾				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei..	%	2,7	2,7	2,6
Produzierendes Gewerbe	%	34,5	34,2	33,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	23,0	23,0	23,1
Sonstige Dienstleistungen	%	39,8	40,1	40,5
Erwerbstätige Ausländer/-innen	%	9,6	9,5	9,6
Strukturdaten über den Arbeitsmarkt				
Kurzarbeiter/-innen	1 000 JD	133,4	81,2	91,6
Arbeitslose	1 000 JD	3 020,9	2 904,3	2 755,5
und zwar: Männer	1 000 JD	1 740,7	1 640,8	1 535,5
Frauen	1 000 JD	1 280,2	1 263,5	1 220,0
Jugendliche unter				
25 Jahren	1 000 JD	362,4	327,8	291,7
55 Jahre und älter	1 000 JD	669,0	667,9	657,9
Schwerbehinderte	1 000 JD	163,9	161,1	156,9
Teilzeitarbeitsuchende	1 000 JD	292,6	302,3	312,8
Ausländer/-innen	1 000 JD	521,6	505,2	477,7
Arbeitslosenquote ²⁾	%	11,0	10,5	9,9
Offene Stellen	1 000 JD	281,5	342,2	386,2
Arbeitsvermittlungen	1 000 JS	2 501,0	2 599,0	2 720,7
Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungs-				
maßnahmen ³⁾	1 000 JD	67,8	70,8	81,7
Eintritte in berufliche Weiterbildung	1 000 JS	266,2	372,0	307,5
Altersübergangsgeld	1 000 JD	1,4	0,1	0,0

1) Ergebnisse des Mikrozensus, Stand: April. – 2) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte/Beamtinnen, Arbeitslose). –

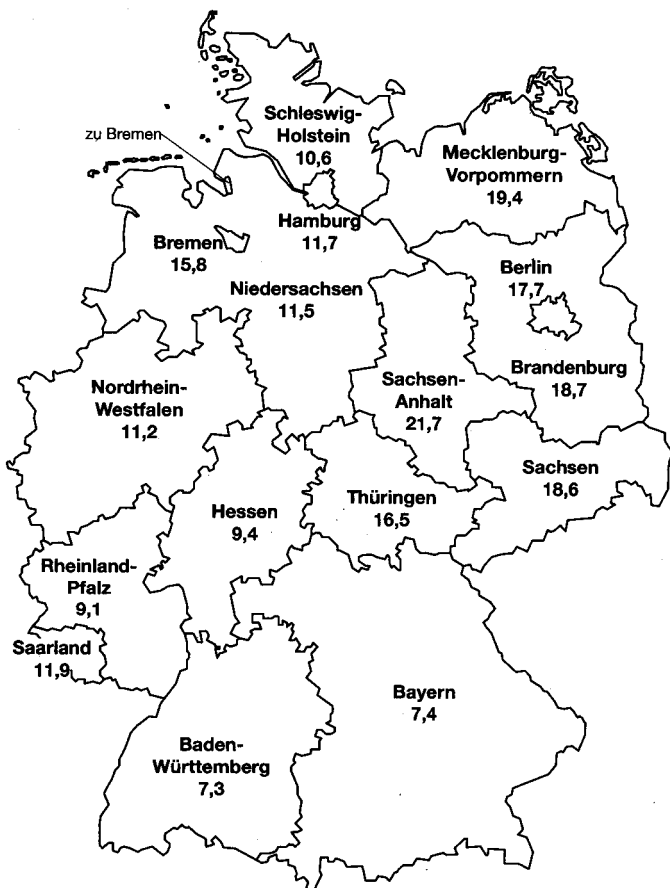
3) Einschl. Beschäftigte mit Produktivem Lohnkostenzuschuss, ab 1998 einschl. Beschäftigte in Struktur-
anpassungsmaßnahmen.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Neue Länder und Berlin-Ost				
Erwerbspersonen¹⁾	1 000	8 168	8 182	8 159
Erwerbstätige	1 000	6 605	6 544	6 673
dar.: Frauen	1 000	2 957	2 935	3 006
Erwerbslose	1 000	1 562	1 638	1 486
dar.: Frauen	1 000	880	887	781
Nichterwerbspersonen¹⁾	1 000	7 250	7 164	7 105
dar.: weiblich	1 000	4 067	4 038	4 023
Erwerbstätige¹⁾				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei ..	%	3,8	3,6	3,9
Produzierendes Gewerbe	%	33,4	32,4	31,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	22,3	22,2	22,2
Sonstige Dienstleistungen	%	40,5	41,8	42,5
Strukturdaten über den Arbeitsmarkt				
Kurzarbeiter/-innen	1 000 JD	49,5	34,0	27,0
Arbeitslose	1 000 JD	1 363,6	1 374,9	1 343,7
und zwar: Männer	1 000 JD	601,7	631,9	624,3
Frauen	1 000 JD	761,9	743,1	719,4
Jugendliche unter				
25 Jahren	1 000 JD	139,0	143,9	137,6
55 Jahre und älter	1 000 JD	267,4	282,1	290,6
Schwerbehinderte	1 000 JD	31,3	33,3	36,3
Teilzeitarbeitsuchende	1 000 JD	40,6	39,1	38,8
Ausländer/-innen	1 000 JD	26,2	29,5	32,4
Arbeitslosenquote ²⁾	%	19,5	19,5	19,0
Offene Stellen	1 000 JD	55,6	79,4	70,2
Arbeitsvermittlungen	1 000 JS	801,7	1 075,2	1 018,4
Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungs-				
maßnahmen ³⁾	1 000 JD	234,5	313,8	348,1
Eintritte in berufliche Weiterbildung	1 000 JS	155,4	236,0	183,3
Altersübergangsgeld	1 000 JD	58,4	1,8	0,5

1) Ergebnisse des Mikrozensus, Stand: April. – 2) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte/Beamtinnen, Arbeitslose). – 3) Einschl. Beschäftigte mit Produktivem Lohnkostenzuschuss, ab 1998 einschl. Beschäftigte in Struktur Anpassungsmaßnahmen.

Arbeitslosenquoten¹⁾ 1999 nach Bundesländern



1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). - Jahresdurchschnitt.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0365

Lebensbedingungen



Königsallee, Düsseldorf

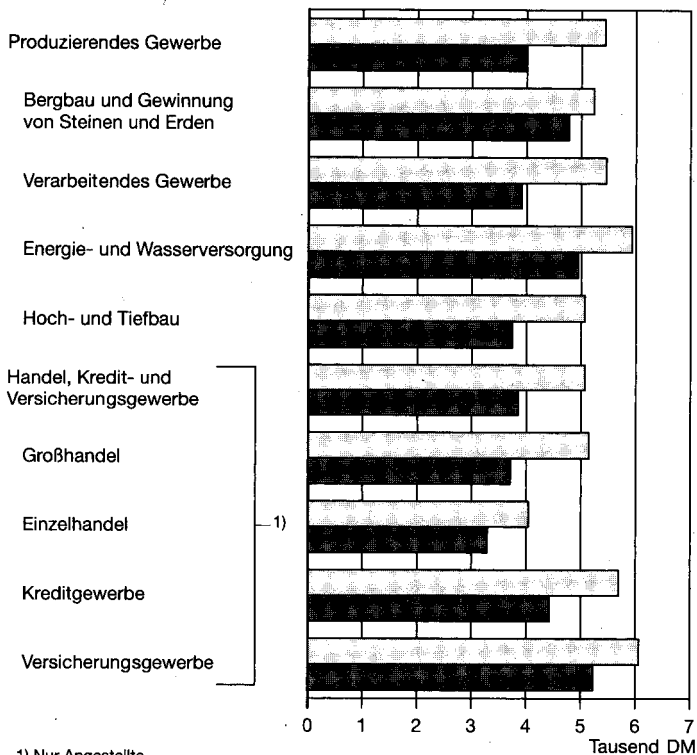
Auch 1999 verdienten Frauen in Deutschland weniger als Männer, so lagen zum Beispiel die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeiterinnen des Produzierenden Gewerbes im früheren Bundesgebiet um 24,3 % unter denen ihrer männlichen Kollegen, bei den Bruttomonatsverdiensten der Angestellten im Produzierenden Gewerbe waren es 29,1 %. In den neuen Ländern und Berlin-Ost betrug der Unterschied 19,8 bzw. 25,0 %. Diese Verdienstdifferenz hängt besonders mit dem hohen Anteil von Frauen in den unteren Lohn- und Gehaltsgruppen und in Wirtschaftsbereichen, in denen die Verdienste niedrig liegen, zusammen. Für die Verdienstunterschiede sind auch die unterschiedliche strukturelle Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft hinsichtlich der Art der Tätigkeit, der Qualifikation, der Wirtschaftszweigzugehörigkeit, des Lebensalters, der Berufsjahre sowie Mehrarbeitsstunden maßgebend.

Im Produzierenden Gewerbe des früheren Bundesgebietes beliefen sich die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste der Arbeiter/-innen 1999 auf 1 058 DM und die Bruttomonatsverdienste der Angestellten auf 6 772 DM. Dies bedeutete eine Steigerung um 2,4 bzw. 2,7 % gegenüber 1998. In den Wirtschaftsbereichen Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe bezogen Angestellte im früheren Bundesgebiet einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 5 044 DM. Es bestanden somit auch erhebliche Lohn- und Gehaltsunterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost haben sich die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe 1999 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 % auf 800 DM erhöht. Die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter der Angestellten sind im Produzierenden Gewerbe um +2,6 % auf 5 040 DM und im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe um +3,4 % auf 3 825 DM gestiegen. Damit erhielten Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1999 75,6 % des Entgelts ihrer Kolleginnen und Kollegen im früheren Bundesgebiet und die Angestellten 74,4 %. 1998 waren es 75,7 % bei den Arbeiter/-innen und bei den Angestellten 74,5 % gewesen. 1997 waren es 75,9 bzw. 73,9 %.

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeiter/-innen und Angestellten zusammen im Oktober 1999 nach Wirtschaftsbereichen

Früheres Bundesgebiet
 Neue Länder und Berlin-Ost



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0366

LÖHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Früheres Bundesgebiet				
Produzierendes Gewerbe¹⁾				
Bezahlte Wochenstunden der Arbeiter ...	Std.	37,7	37,8	37,7
Männer	Std.	37,8	37,9	37,9
Frauen	Std.	36,7	36,8	36,7
Bruttostundenverdienste der Arbeiter	DM	26,74	27,30	27,99
Männer	DM	27,74	28,30	28,99
Frauen	DM	20,80	21,28	21,95
Bruttowochenverdienste der Arbeiter	DM	1 010	1 033	1 058
Männer	DM	1 052	1 076	1 101
Frauen	DM	762	783	807
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	6 455	6 596	6 772
Männer	DM	7 003	7 142	7 322
Frauen	DM	4 899	5 028	5 188
Handwerk²⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	23,63	23,93	24,26
Maler und Lackierer	DM	24,36	24,57	24,95
Metallbauer	DM	23,70	23,94	24,48
Kraftfahrzeugmechaniker	DM	23,34	23,74	24,15
Klempner, Gas- und Wasser- installateure	DM	24,52	24,90	25,01
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer ...	DM	24,22	24,32	24,71
Elektroinstallateure	DM	23,12	23,58	23,91
Tischler	DM	24,00	24,17	24,35
Bäcker	DM	21,61	22,02	22,28
Fleischer	DM	21,92	22,29	22,68
Landwirtschaft³⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	19,50	20,05	20,00
qualifizierte Arbeiter	DM	20,73	20,92	20,88
Landarbeiter	DM	18,81	19,98	19,88
nicht qualifizierte Arbeiter	DM	17,86	17,88	17,99
Großhandel¹⁾				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	4 854	4 975	5 110
Männer	DM	5 327	5 437	5 577
Frauen	DM	4 048	4 171	4 290
Einzelhandel¹⁾				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	3 900	3 970	4 019
Männer	DM	4 485	4 550	4 593
Frauen	DM	3 514	3 574	3 626

1) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93). – 2) Männliche Gesellen. – Stand: Mai. – 3) Männliche Arbeitskräfte. – Ohne Berlin-West, Bremen, Hamburg und das Saarland. – Stand: September.

LOHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

Kreditgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	5 356	5 476	5 678
Männer	DM	5 987	6 114	6 327
Frauen	DM	4 649	4 750	4 930

Versicherungsgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

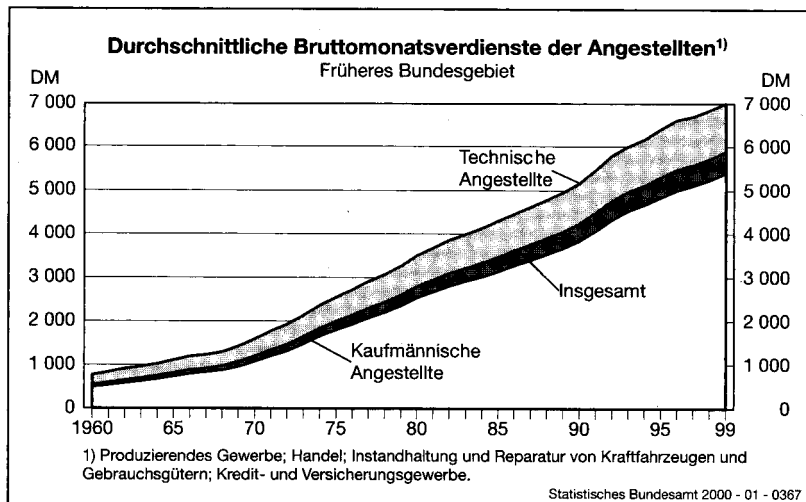
Angestellten	DM	5 707	5 833	6 024
Männer	DM	6 293	6 421	6 613
Frauen	DM	5 007	5 126	5 309

Handel, Kredit- und Versicherungs- gewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	4 775	4 892	5 044
Männer	DM	5 391	5 506	5 670
Frauen	DM	4 082	4 184	4 311

1) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93).



LÖHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Neue Länder und Berlin-Ost				
Produzierendes Gewerbe¹⁾				
Bezahlte Wochenstunden der Arbeiter ...	Std.	39,5	39,7	39,7
Männer	Std.	39,6	39,7	39,7
Frauen	Std.	39,2	39,6	39,4
Bruttostundenverdienste der Arbeiter	DM	19,32	19,65	20,09
Männer	DM	19,88	20,23	20,67
Frauen	DM	15,64	16,07	16,57
Bruttowochenverdienste der Arbeiter	DM	767	782	800
Männer	DM	790	806	825
Frauen	DM	614	636	654
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	4 770	4 911	5 040
Männer	DM	5 340	5 488	5 635
Frauen	DM	3 991	4 117	4 227
Handwerk²⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	16,28	16,39	16,57
Maler und Lackierer	DM	17,36	17,30	17,38
Metallbauer	DM	16,12	16,48	16,51
Kraftfahrzeugmechaniker	DM	16,27	16,39	16,67
Klempner, Gas- und Wasser- installateure	DM	17,21	17,15	17,27
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer ...	DM	16,88	16,93	17,12
Elektroinstallateure	DM	15,51	15,72	16,13
Tischler	DM	15,88	16,00	16,13
Bäcker	DM	13,61	13,72	13,87
Fleischer	DM	13,91	14,22	14,31
Landwirtschaft³⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	13,42	13,76	13,94
qualifizierte Arbeiter	DM	13,46	13,80	13,97
Landarbeiter	DM	13,57	13,94	14,04
nicht qualifizierte Arbeiter	DM	11,07	11,75	12,46
Großhandel¹⁾				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	3 491	3 559	3 681
Männer	DM	3 875	3 928	4 066
Frauen	DM	2 998	3 066	3 141
Einzelhandel¹⁾				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	3 089	3 189	3 254
Männer	DM	3 517	3 578	3 616
Frauen	DM	2 939	3 044	3 121

1) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93). – 2) Männliche Gesellen. – Stand: Mai. – 3) Männliche Arbeitskräfte. – Ohne Berlin-Ost. – Stand: September.

LOHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Neue Länder und Berlin-Ost

Kreditgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	4 168	4 268	4 419
Männer	DM	4 662	4 728	4 887
Frauen	DM	4 019	4 120	4 260

Versicherungsgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

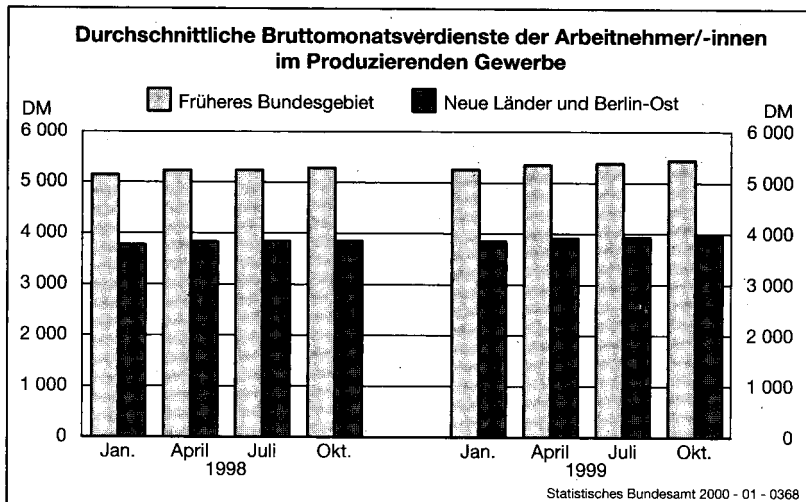
Angestellten	DM	4 594	5 031	5 202
Männer	DM	4 838	5 406	5 589
Frauen	DM	4 514	4 882	5 042

Handel, Kredit- und Versicherungs- gewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	3 581	3 699	3 825
Männer	DM	3 942	4 038	4 172
Frauen	DM	3 377	3 497	3 612

1) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93).



Die Preisentwicklung wirkt sich auf jeden Geldbeutel aus; sie bestimmt mit, was vom Einkommen gekauft und welche Anschaffungen getätigt werden können. Aus der Sicht der privaten Endverbraucherinnen und -verbraucher ist der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte der umfassendste Maßstab für die Preisentwicklung. Alle Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte gehen mit ihrer jeweiligen Verbrauchsbedeutung in diesen Index ein. Das gilt gleichermaßen sowohl für Käufe des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel oder Bekleidung als auch für Miete, für Käufe von langlebigen Gebrauchsgütern wie Kraftfahrzeugen oder Kühlschränken und für Käufe von Dienstleistungen, etwa den Friseurbesuch oder Versicherungsleistungen.

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland stieg im Jahresdurchschnitt 1999 um 0,6 % gegenüber 1998. Überdurchschnittlich haben sich vor allem die Preise für die Güter des Bildungswesens mit 4,1 %, des Verkehrs mit 2,8 % und für andere Waren und Dienstleistungen mit 1,7 % verteuert. Für Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe betrug der Preisanstieg 1,3 %, für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen ebenfalls 1,3 % sowie für alkoholische Getränke, Tabakwaren 1,2 %.

Mit jeweils + 0,3 % haben sich die Güter für Bekleidung und Schuhe, Einrichtungsgegenstände u.ä. für den Haushalt und deren Instandsetzung sowie für Freizeit, Unterhaltung und Kultur weniger stark entwickelt als der Gesamtindex.

Preisrückgänge waren vor allem bei der Nachrichtenübermittlung mit 9,4 %, bei der Gesundheitspflege mit 3,3 % und bei den Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken mit 1,3 % zu beobachten.

Im früheren Bundesgebiet stieg der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1999 um 0,7 %, während in den neuen Ländern und Berlin-Ost der Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte für 1999 0,4 % betrug.

VERBRAUCHERPREISE

Gegenstand der Nachweisung	1997	1998	1999
----------------------------	------	------	------

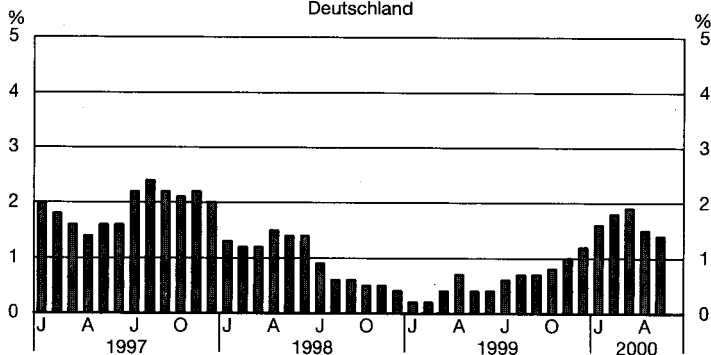
Deutschland 1995 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten

Haushalte	103,3	104,3	104,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,0	103,0	101,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	102,7	104,7	106,0
Bekleidung, Schuhe	101,1	101,5	101,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	105,1	106,0	107,4
Einrichtungsgegenstände u. ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	101,1	101,8	102,1
Gesundheitspflege	108,7	114,4	110,6
Verkehr	104,3	104,7	107,6
Nachrichtenübermittlung	97,9	97,3	88,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	102,5	103,1	103,4
Bildungswesen	107,8	112,9	117,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	102,1	103,6	104,9
Andere Waren und Dienstleistungen	102,3	102,8	104,5

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Deutschland



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0369

VERBRAUCHERPREISE

Gegenstand der Nachweisung	1997	1998	1999
----------------------------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

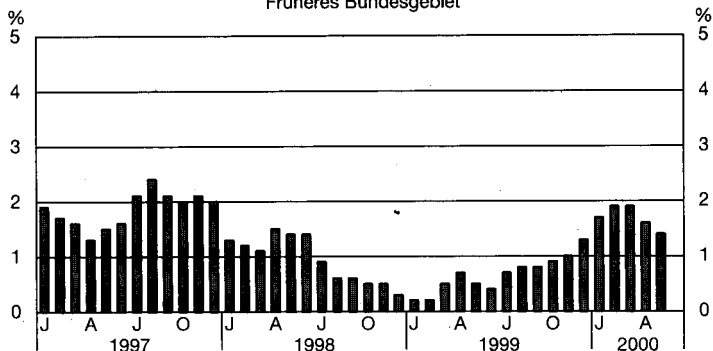
1995 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten

Haushalte	103,2	104,1	104,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,0	103,0	101,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	102,8	104,8	106,2
Bekleidung, Schuhe	101,3	101,7	102,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	104,6	105,5	106,9
Einrichtungsgegenstände u.ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	101,2	102,0	102,3
Gesundheitspflege	108,0	113,2	110,0
Verkehr	104,2	104,6	107,5
Nachrichtenübermittlung	97,8	97,2	88,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	102,3	102,9	103,2
Bildungswesen	106,0	111,6	116,8
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	102,1	103,5	104,8
Andere Waren und Dienstleistungen	102,2	102,6	104,3

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Früheres Bundesgebiet



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0370

VERBRAUCHERPREISE

Gegenstand der Nachweisung	1997	1998	1999
----------------------------	------	------	------

Neue Länder und Berlin-Ost

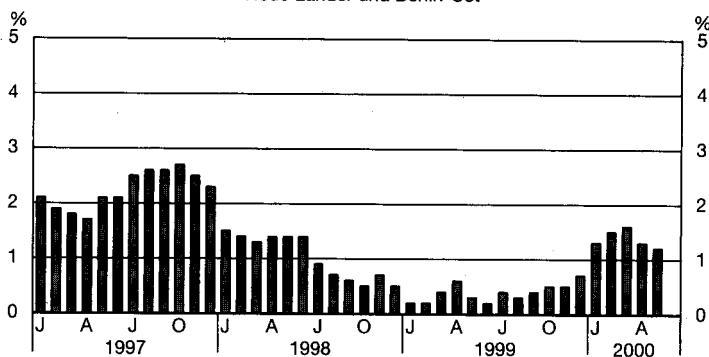
1995 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten

Haushalte	104,2	105,3	105,7
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	101,9	103,2	101,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	102,4	104,1	105,1
Bekleidung, Schuhe	100,4	100,7	100,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	108,1	109,1	110,6
Einrichtungsgegenstände u. ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	100,6	100,9	101,1
Gesundheitspflege	115,3	125,7	115,3
Verkehr	104,8	105,3	108,1
Nachrichtenübermittlung	97,8	97,3	88,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	103,6	104,6	104,7
Bildungswesen	114,6	117,8	119,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	102,7	104,1	105,6
Andere Waren und Dienstleistungen	103,3	104,0	105,6

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Neue Länder und Berlin-Ost



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0371

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS), die seit Anfang der sechziger Jahre im früheren Bundesgebiet und seit 1993 in Deutschland im Abstand von fünf Jahren in privaten Haushalten durchgeführt wird, können Daten zu den Einnahmen und Ausgaben von Haushalten gewonnen werden.

Verglichen mit dem Jahr 1993 sind die Bruttoeinkommen der privaten Haushalte in Deutschland im ersten Halbjahr 1998 um 8,5 % gestiegen. Verringert hat sich dabei der Anteil der Einkommen aus Erwerbstätigkeit.

Die Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost verfügten im Schnitt über Nettoeinkommen in Höhe von 75 % der Nettoeinkommen der Haushalte im früheren Bundesgebiet. Die Hälfte der Haushalte im früheren Bundesgebiet hatte ein monatliches Nettoeinkommen unter 4 430 DM (d.h. die andere Hälfte hatte ein höheres Einkommen), in den neuen Ländern und Berlin-Ost lag dieser „Median“ deutlich darunter, nämlich bei 3 500 DM.

Die Haushalte in Deutschland verwendeten im ersten Halbjahr 1998 mehr als drei Viertel ihrer ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen für den Privaten Verbrauch. Das waren im früheren Bundesgebiet durchschnittlich 4 136 DM und in den neuen Ländern und Berlin-Ost 3 259 DM. Die Sparquote, also der Anteil der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen, der „auf die hohe Kante“ gelegt wurde, ist gegenüber 1993 leicht gesunken. Sie betrug im ersten Halbjahr 1998 nur noch 11,6 % im Westen und 9,9 % im Osten.

Für die Befriedigung der Grundbedürfnisse Wohnen, Ernähren und Kleiden verwendeten die Haushalte einen Anteil von 52 % ihrer Verbrauchsausgaben (2 144 DM im früheren Bundesgebiet, 1 683 DM in den neuen Ländern und Berlin-Ost). Die Ausgaben für das Wohnen (Wohnungsmieten, Energie, Wohnungsinstandhaltung) sind der größte Ausgabeposten des Haushaltsbudgets. Sie werden wesentlich von der Höhe der Miete bestimmt.

Größe und Zusammensetzung der Haushalte spielen eine wesentliche Rolle hinsichtlich der Einnahmen und Ausgaben der Haushalte. Deutlich wird bei der Gegenüberstellung von Haushalten von Paaren ohne und mit einem Kind, dass durch die Notwendigkeit der Befriedigung der Grundbedürfnisse andere Ausgaben zum Teil eingeschränkt werden müssen.

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	1993	1. Halbj. 1998	1993	1. Halbj. 1998

Zusammensetzung der Einkommen und Einnahmen

(DM je Haushalt und Monat)

Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit ..	3 445	3 448	2 373	2 583
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	569	479	238	201
Einnahmen aus Vermögen	703	883	186	356
dar.: Eigentüermietwert	352	578	83	251
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen ..	1 141	1 460	1 203	1 621
Einkommen aus nichtöffentl. Transferzahlungen .	315	296	118	133
Haushaltsbruttoeinkommen	6 173	6 565	4 117	4 894
– Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	691	687	302	372
– Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	523	624	427	565
= Haushaltsnettoeinkommen	4 959	5 254	3 389	3 956
+ Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstigen Einnahmen	55	105	31	73
= Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	5 014	5 359	3 419	4 029

Verwendung der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen

(DM je Haushalt und Monat)

Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	594	562	544	517
Bekleidung und Schuhe	282	224	215	178
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	990	1 358	597	988
dar.: Wohnungsmieten u.ä.	726	1 044	363	706
Energie	205	196	179	171
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	247	283	218	264
Gesundheitspflege	124	159	49	87
Verkehr	539	568	442	466
Nachrichtenübermittlung	82	102	51	83
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	392	487	315	400
Bildungswesen	22	23	24	15
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	231	197	143	129
Andere Waren und Dienstleistungen	136	173	103	133
Privater Verbrauch	3 639	4 136	2 700	3 259
Sonstige Steuern u. ä.	25	42	15	26
Freiwillige Beiträge zur Sozialversicherung	95	102	42	51
Versicherungsprämien (-beiträge)	191	281	97	193
Übrige Ausgaben (einschl. weiterer Positionen).....	717	599	302	370
+ Ausgaben für Vermögensbildung	1 925	1 929	1 021	1 109
+ Rückzahlung von Krediten (o. Zins. f. Baudarl.).	325	394	114	186
- Einnahmen aus Vermögensbildung und Kreditaufnahme	1 592	1 699	717	895
= Ersparnis	658	624	418	400

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	Paare o. Kind	Paare m. 1 Kind	Paare o. Kind	Paare m. 1 Kind

Zusammensetzung der Einkommen und Einnahmen

im ersten Halbjahr 1998 (DM je Haushalt und Monat)

Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit ..	3 423	5 121	2 036	4 580
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	463	603	156	(401)
Einnahmen aus Vermögen	1 113	787	414	447
dar.: Eigentüermietwert	697	586	255	366
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen ..	1 994	980	2 292	1 067
Einkommen aus nichtöffentl. Transferzahlungen ..	336	259	99	169
Haushaltsbruttoeinkommen	7 329	7 750	4 997	6 664
- Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	742	824	300	677
- Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	649	860	511	874
= Haushaltsnettoeinkommen	5 938	6 066	4 186	5 113
+ Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstigen Einnahmen	113	170	82	104
= Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	6 051	6 236	4 268	5 217

Verwendung der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen

im ersten Halbjahr 1998 (DM je Haushalt und Monat)

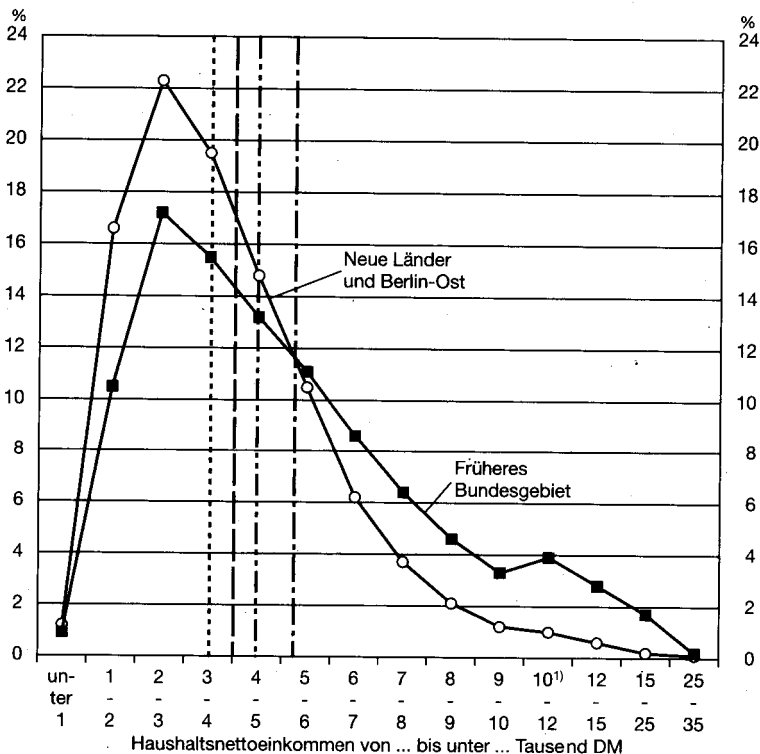
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	606	731	543	667
Bekleidung und Schuhe	249	283	185	245
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	1 492	1 451	1 026	1 192
dar.: Wohnungsmieten u.ä.	1 128	1 119	728	836
Energie	214	209	171	201
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	344	373	338	270
Gesundheitspflege	217	148	113	83
Verkehr	667	750	504	601
Nachrichtenübermittlung	101	114	78	94
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	572	526	445	476
Bildungswesen	14	27	7	17
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	248	204	138	172
Andere Waren und Dienstleistungen	181	217	128	193
Privater Verbrauch	4 691	4 824	3 504	4 011
Sonstige Steuern u. ä.	51	45	27	42
Freiwillige Beiträge zur Sozialversicherung	118	122	57	(65)
Versicherungsprämien (-beiträge)	327	325	190	288
Übrige Ausgaben (einschl. weiterer Positionen)....	731	629	379	475
+ Ausgaben für Vermögensbildung	2 228	2 342	1 291	1 570
+ Rückzahlung von Krediten (o. Zins. f. Baudarl.) ..	371	538	155	321
- Einnahmen aus Vermögensbildung und Kreditaufnahme	1 970	2 097	1 061	1 160
= Ersparnis	629	783	385	731

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Haushalte nach Haushaltsnettoeinkommensklassen

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, 1. Halbjahr 1998

- Median, neue Länder und Berlin-Ost
- Arithmetisches Mittel, neue Länder und Berlin-Ost
- Median, früheres Bundesgebiet
- Arithmetisches Mittel, früheres Bundesgebiet



1) Ab 10 000 DM wurden aus Darstellungsgründen größere Einkommensschritte gewählt.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0372

Von 1999 an kann das Statistische Bundesamt jährliche Angaben über die wirtschaftlichen Verhältnisse privater Haushalte bereitstellen. Diese laufende Berichterstattung, die auf den Ergebnissen der Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) basiert, war bislang nur für drei ausgewählte Haushaltstypen möglich. Seit 1999 werden die Laufenden Wirtschaftsrechnungen in neuer Form durchgeführt. Wesentliche methodische Elemente dieser Neukonzeption sind die weitgehende Herstellung einer Übereinstimmung der Erhebungsmerkmale der LWR und der in fünfjährigem Abstand durchgeführten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) sowie die Konzeption der LWR als repräsentative Stichprobe. Die Erhebungen unterscheiden sich aber durch den befragten Personenkreis – aufgrund gesetzlicher Vorgaben sind in die Laufenden Wirtschaftsrechnungen keine Selbstständigenhaushalte einbezogen – und durch ihren Stichprobenumfang. Dieser ist in den Laufenden Wirtschaftsrechnungen deutlich geringer als in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe: In die Laufenden Wirtschaftsrechnungen werden je Quartal 6 000 Haushalte einbezogen, die im Berichtsjahr insgesamt viermal befragt werden.

Für 1999 liegen aus den neuen Laufenden Wirtschaftsrechnungen bislang Ergebnisse über die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern vor. Hier sind vor allem Veränderungen des Ausstattungsgrades bei Gebrauchsgütern von Interesse, die eine besonders dynamische Marktentwicklung aufweisen, wie die Gebrauchsgüter aus dem Bereich der modernen Telekommunikation. So hat der Ausstattungsgrad der hier betrachteten Haushalte mit Personalcomputern gegenüber dem Jahr 1998, legt man die EVS als Vergleichsbasis zugrunde, im früheren Bundesgebiet um mehr als 6 Prozentpunkte auf rund 46 % und in den neuen Ländern und Berlin-Ost um knapp 5 Prozentpunkte auf fast 39 % zugenommen. Noch deutlicher stieg der Ausstattungsgrad der Haushalte mit Mobiltelefonen (Handy, Autotelefon). Hier war im früheren Bundesgebiet ein Zuwachs auf knapp 17 % und in den neuen Ländern auf fast 16 % zu verzeichnen. Zuwächse, wenn auch nicht in den selben Größenordnungen, waren auch bei anderen Gebrauchsgütern der Telekommunikation und bei modernen Haushaltsgeräten (Geschirrspülmaschine, Mikrowellenherd u. ä.) zu beobachten. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die Angaben für Haushalte von Selbstständigen jedoch fehlen. Da anzunehmen ist, dass insbesondere Telekommunikationsgeräte stark von diesen Haushalten nachgefragt werden, dürften bei einem Einbezug von Selbstständigenhaushalten in die Erhebung die Zuwächse der jeweiligen Ausstattungsgrade noch deutlich stärker ausfallen.

AUSSTATTUNG PRIVATER HAUSHALTE

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
----------------------------	-------------	-----------------------	----------------------------

Ausstattungsgrad¹⁾ 1999 je 100 Haushalte

Empfangs-, Aufnahme- und Wiedergabegeräte von Bild und Ton

Fernsehgerät	95,7	95,3	97,8
Videorecorder	65,7	66,1	64,1
Videokamera/Camcorder	16,6	16,7	16,5
Hi-Fi-Anlage	65,6	68,3	54,2
Satellitenempfangsanlage	28,0	28,2	27,3
Kabelanschluss	53,2	50,3	65,6

PC und Nachrichtenübermittlung

Personalcomputer	44,9	46,3	38,7
Notebook, Laptop	4,9	5,5	2,3
Sonstige PC	43,1	44,4	37,4
Modem für Datenfernübertragung	11,3	12,2	7,8
Internet oder Online-Dienste	10,7	11,4	7,7
ISDN-Anschluss	5,2	5,6	3,4
Telefon	98,5	98,6	97,7
Telefon stationär (auch schnurlos)	97,7	98,0	96,5
Telefon mobil (Autotelefon, Handy)	16,5	16,7	15,5
Anrufbeantworter	39,3	40,5	34,0
Faxgerät, PC-Faxkarte	14,9	16,1	9,6

Elektrische Haushaltsgeräte

Kühl-/Gefrierkombination	85,1	83,8	91,0
Gefrierschrank, Gefriertruhe	55,0	57,3	45,1
Geschirrspülmaschine	45,2	49,2	28,4
Mikrowellengerät	52,5	54,4	44,1
Waschmaschine	93,1	92,6	95,5
Wäschetrockner	29,5	32,8	15,1

1) Anzahl der Haushalte, in denen entsprechende langlebige Gebrauchsgüter vorhanden sind, bezogen auf Haushalte insgesamt der jeweiligen Spalte.

Das System der sozialen Sicherung, dessen Wurzeln bis in die Kaiserzeit zurückreichen, ist im Laufe der deutschen Geschichte kontinuierlich weiterentwickelt worden. Auch heute noch ist der „Sozialstaat“ ständigen Wandlungen unterworfen; aktuelles Beispiel war die Einführung der Pflegeversicherung als fünfte Säule des deutschen Sozialversicherungssystems.

Die Sozialleistungen umfassen alle Geld- und Sachleistungen, die privaten Haushalten oder Einzelpersonen vom Staat bzw. von öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder von Unternehmen zur Deckung bestimmter sozialer Risiken und Bedürfnisse gewährt werden. Sie dienen der sozialen Absicherung gegenüber Risiken, dem Familienleistungsausgleich sowie anderen sozialpolitischen Aufgaben wie der Jugendhilfe oder der Unterstützung Behinderter. Finanziert werden sie im wesentlichen durch Beiträge der Versicherten und der Arbeitgeber sowie durch Zuweisungen des Staates.

Rund 51 Mill. Menschen waren im Jahr 1999 in Deutschland Mitglieder (einschl. Rentnerinnen und Rentnern) einer der 459 Kassen der gesetzlichen Krankenversicherung. 1998 tätigten die Kassen der gesetzlichen Krankenversicherung Ausgaben in Höhe von 249 Mrd. DM. 1,8 Mill. Pflegebedürftige erhielten Ende 1999 Leistungen aus der sozialen Pflegeversicherung, 869 000 Menschen in der Pflegestufe I, 696 000 Menschen in der Pflegestufe II und 254 000 Schwerstpflegebedürftige in der Pflegestufe III einschl. Härtefällen. Zu Hause in der Familie wurden 1,3 Mill. Personen durch Angehörige oder durch ambulante Pflegedienste bzw. in teilstationären Einrichtungen betreut, in den Pflegeheimen wurden 544 000 Menschen vollstationär versorgt. Die Leistungsausgaben der Pflegekassen für das Jahr 1999 betrugen 30,41 Mrd. DM. Die Beitragseinnahmen der sozialen Pflegeversicherung beliefen sich auf 31,54 Mrd. DM.

3,5 Mill. Menschen bezogen 1999 Arbeitslosengeld oder -hilfe. Für diese Leistungen wurden 1999 insgesamt 79,1 Mrd. DM verwandt. Unterhaltsgeld im Zusammenhang mit beruflichen Fördermaßnahmen wurde 1999 an 343 000 und Kurzarbeitergeld an 119 000 Männer und Frauen gezahlt.

Die Rentenversicherung der Arbeiter zahlte 1999 fast 13 Mill. Renten, die der Angestellten über 8 Mill., und von der Knappschaftlichen Rentenversicherung wurden 1 Mill. Renten gezahlt.

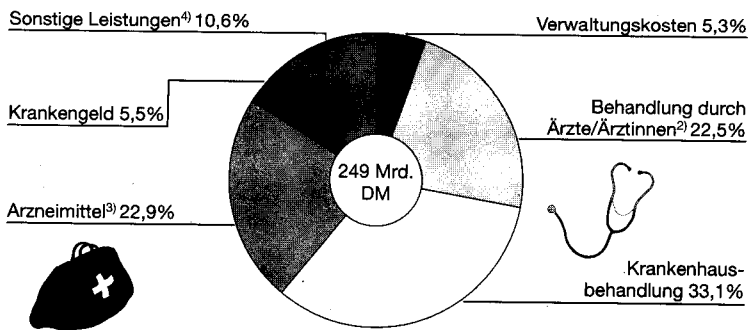
SOZIALE SICHERUNG

Am Jahresende 1998 erhielten 2,9 Mill. Menschen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, die sogenannte Sozialhilfe im „engeren Sinne“. Die Ausgaben für die Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen betrugen im Jahr 1998 19,9 Mrd. DM. Durch Abzug der Einnahmen (2,2 Mrd. DM) ergeben sich reine Ausgaben in Höhe von 17,7 Mrd. DM. Insgesamt wurden im Bereich der Sozialhilfe 45,0 Mrd. DM verausgabt. Der Wert für die reinen Ausgaben betrug insgesamt 39,7 Mrd. DM. Darüber hinaus wurden am Jahresende 1998 von 0,4 Mill. Menschen Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Anspruch genommen. Die Gesamtausgaben für Asylbewerberleistungen im Jahr 1998 beliefen sich auf 4,4 Mrd. DM.

Kindergeld erhielten 1999 8,8 Mill. Familien. Die Ausgaben der entsprechenden Kassen betrugen dafür 46 Mrd. DM. Für Erziehungsgeld wurden 1998 7,1 Mrd. DM aufgebracht. Diese Leistung nahmen 712 295 Mütter und 20 077 Väter in Anspruch.

Im Jahr 1998 wandte die öffentliche Hand für die Jugendhilfe 34,6 Mrd. DM auf, darunter knapp 18,0 Mrd. DM (52 %) für Kindertageseinrichtungen. Die Ausgaben für die Hilfe zur Erziehung betrugen 8,7 Mrd. DM, für Jugendarbeit standen 2,5 Mrd. DM zur Verfügung.

Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung 1998¹⁾



1) Deutschland.- 2) Einschl. Zahnärzten/Zahnärztinnen.- 3) Einschl. Heil- und Hilfsmitteln sowie Zahnersatz.- 4) Ohne Ausgaben des Risikostrukturausgleichs.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0373

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Gesetzliche Krankenversicherung¹⁾

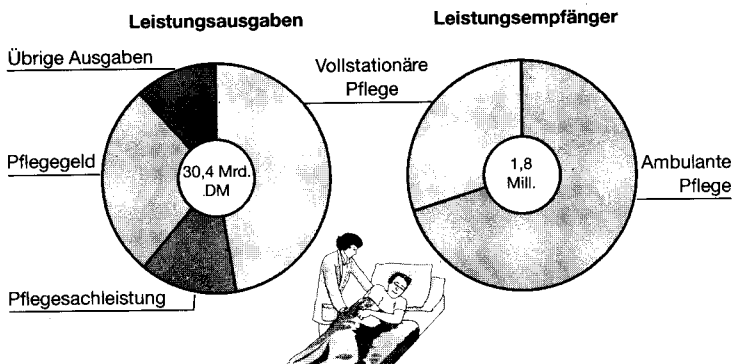
Kassen	Anzahl	556	483	459
Mitglieder (einschl. Rentner/-innen) ²⁾	1 000	50 847	50 684	50 927
Einnahmen ³⁾	Mill. DM	246 736	249 857	...
Ausgaben ³⁾	Mill. DM	245 053	249 315	...

Soziale Pflegeversicherung¹⁾

Versicherte zum 1.10.	1 000	71 688	71 458	71 545
Leistungsempfänger am Jahresende	1 000	1 661	1 738	1 819
Pflegestufe I	1 000	728	804	869
Pflegestufe II	1 000	676	682	696
Pflegestufe III (einschl. Härtefällen) ...	1 000	256	251	254
Leistungsausgaben	Mrd. DM	28,03	29,38	30,41
dar.: für vollstationäre Pflege	Mrd. DM	12,72	13,75	14,42
Verwaltungskosten u. sonst. Ausgaben	Mrd. DM	1,57	1,57	1,57
Ausgaben insgesamt	Mrd. DM	29,60	30,95	31,98
Zugelassene Pflegedienste ⁴⁾	Anzahl	11 738	11 743	12 433
Zugelassene vollstationäre Pflegeheime ⁴⁾	Anzahl	7 963	7 991	8 356

1) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 2) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten. – 3) Ohne Risikostrukturausgleich. – 4) Quelle: Verband der Angestellten-Krankenkassen.

Soziale Pflegeversicherung 1999¹⁾



1) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0374

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Gesetzliche Unfallversicherung¹⁾

Versicherte ²⁾	1 000	56 854	56 341	...
Rentenbestand ²⁾	1 000	1 171	1 157	...
Einnahmen ³⁾	Mill. DM	26 632	26 353	...
Ausgaben ³⁾	Mill. DM	26 240	25 952	...

Arbeitsförderung⁴⁾

Arbeitslosengeld und -hilfe

Empfänger/-innen ⁵⁾	1 000	3 509	3 491	3 512
Ausgaben	Mill. DM	87 227	83 265	79 100

Unterhaltsgeld

Empfänger/-innen ⁵⁾	1 000	360	331	343
Ausgaben	Mill. DM	8 119	7 770	7 911

Kurzarbeitergeld

Empfänger/-innen ⁵⁾	1 000	183	115	119
Ausgaben	Mill. DM	1 045	656	615

Bundesanstalt für Arbeit

Einnahmen	Mill. DM	93 149	91 088	93 790
Ausgaben	Mill. DM	102 723	98 852	101 104

1) Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Ohne Schülerunfallversicherung. – 3) Einschl. Schülerunfallversicherung. – 4) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 5) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten.

Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit 1999



Strukturanpassungsmaßnahmen

Sonstige Ausgaben

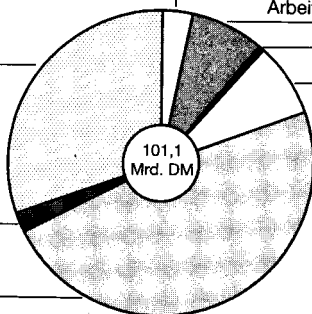
Insolvenzgeld

Arbeitslosengeld

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Kurzarbeitergeld

Unterhaltsgeld



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0375

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Gesetzliche Rentenversicherung¹⁾				
Arbeiter				
Versicherte ²⁾	1 000	21 143	21 073	20 680
Rentenbestand am 1.7.	1 000	12 338	12 503	12 695
Einnahmen	Mill. DM	199 107	204 101	208 582
Ausgaben	Mill. DM	198 298	202 870	208 574
Angestellte				
Versicherte ²⁾	1 000	22 098	22 039	22 173
Rentenbestand am 1.7.	1 000	7 960	8 126	8 328
Einnahmen	Mill. DM	178 997	189 818	193 749
Ausgaben	Mill. DM	186 876	189 151	190 364
Knappschaftliche				
Versicherte ²⁾	1 000	434	458	434
Rentenbestand am 1.7.	1 000	1 002	1 003	1 002
Einnahmen	Mill. DM	27 256	27 484	27 790
Ausgaben	Mill. DM	27 256	27 484	27 790
Schwerbehinderte³⁾⁴⁾				
Insgesamt	1 000	x	6 621,2	x
unter 25 Jahre	1 000	x	254,5	x
25 bis unter 60 Jahre	1 000	x	2 100,8	x
60 Jahre und älter	1 000	x	4 265,8	x
Wohngeld				
Empfänger/-innen ³⁾	1 000	2 719	2 861	2 947
Ausgaben ⁵⁾	Mill. DM	6 115	6 704	7 109
Kriegsopferfürsorge				
Ausgaben	Mill. DM	2 338	1 496	1 347

1) Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Ergebnisse des Mikrozensus, jeweils April. – 3) Am Jahresende. – 4) Statistik wird nur alle zwei Jahre durchgeführt (Erhebungssichttag: 31.12.). – 5) Quelle: Bis 1996 Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Danach Kassenbuchungen der Bewilligungsstellen.

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Sozialhilfe				
Empfänger/-Innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen ¹⁾	1 000	2 689	2 893	2 879
Männer	1 000	1 176	1 272	1 262
Frauen	1 000	1 513	1 621	1 617
Deutsche	1 000	2 052	2 228	2 215
Nichtdeutsche	1 000	636	665	665
Ausgaben für Sozialhilfe insgesamt	Mill. DM	49 791	44 546	45 043
außerhalb von Einrichtungen	Mill. DM	20 785	21 950	22 917
in Einrichtungen	Mill. DM	29 006	22 597	22 126
Hilfe zum Lebensunterhalt	Mill. DM	19 413	20 180	20 619
dar.: außerhalb von Einrichtungen	Mill. DM	18 089	19 160	19 857
Hilfe in besonderen Lebenslagen	Mill. DM	30 378	24 366	24 424
Krankenhilfe, sonstige Hilfe ²⁾	Mill. DM	2 103	2 201	2 382
Eingliederungshilfe für Behinderte ...	Mill. DM	13 810	14 742	15 546
Hilfe zur Pflege	Mill. DM	13 887	6 844	5 870
Leistungen an Asylbewerber				
Empfänger/-innen von Regelleistungen ¹⁾	1 000	490	487	439
Ausgaben nach dem Asylbewerberleistungsgesetz	Mill. DM	5 631	5 188	4 379
Kindergeld³⁾⁴⁾				
Berechtigte ⁵⁾	1 000	8 454	8 564	8 637
Kinder insgesamt ⁵⁾	1 000	14 114	14 331	14 451
davon waren: 1. Kind	1 000	8 278	8 396	8 480
2. Kinder	1 000	4 250	4 320	4 347
3. Kinder	1 000	1 167	1 191	1 199
4. und weitere Kinder	1 000	419	424	424
Ausgezahlte Beträge ⁶⁾⁷⁾	Mill. DM	37 285	40 466	40 932

1) Am Jahresende. – 2) Sonstige Hilfe: Hilfe bei Sterilisation und Familienplanung. – 3) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 4) Ohne Bedienstete von Bund, Ländern und Gemeinden/Gv. – 5) Stand: Dezember. – 6) Ausgezahlte Beträge mit Kindergeldzuschlag für geringverdienende Familien im Laufe des Jahres. – 7) Zum Jahresbeginn 1996 ist das Jahressteuergesetz in Kraft gesetzt worden. Danach können Familien nunmehr alternativ zwischen dem Bezug von Kindergeld oder einem Steuerfreibetrag wählen.

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Deutschland				
Erziehungsgeld¹⁾				
Empfänger/-innen (bew. Erstanträge)	Anzahl	725 468	751 245	732 372
nach der Beteiligung am Erwerbsleben				
Abhängig Beschäftigte ²⁾	Anzahl	421 243	430 391	416 070
dar.: im Erziehungsurlaub	Anzahl	398 374	411 504	396 738
Selbstständige und mithelfende Familienangehörige	Anzahl	10 843	11 887	12 514
Nichterwerbstätige	Anzahl	293 382	308 967	303 788
nach der familiären Situation				
Verheiratete und nicht dauernd Getrenntlebende	Anzahl	599 628	613 586	586 051
Alleinerziehende	Anzahl	68 825	73 154	74 972
In eheähnlicher Gemeinschaft Lebende	Anzahl	57 015	64 505	71 349
Ausgaben	Mill. DM	6 962	7 131	7 156
Jugendhilfe				
Junge Menschen				
mit erzieherischen Hilfen außerhalb des Elternhauses ³⁾	Anzahl	141 404	147 860	155 978
mit institutioneller Beratung ⁴⁾	Anzahl	239 546	248 095	254 585
mit Erziehungsbeistandschaft ³⁾	Anzahl	8 948	9 643	9 859
mit Betreuungshilfe ³⁾	Anzahl	3 599	3 668	3 807
mit sozialer Gruppenarbeit ³⁾	Anzahl	3 651	4 791	5 076
Familien mit sozialpädagogischer Familienhilfe ³⁾	Anzahl	12 484	13 876	15 268
Adoptierte Kinder und Jugendliche ⁴⁾	Anzahl	7 420	7 173	7 119
Kinder und Jugendliche				
unter bestellter Amtspflegschaft ³⁾	Anzahl	31 909	32 300	28 046
unter bestellter Amtsvormundschaft ³⁾	Anzahl	36 012	35 838	35 272
Sorgerechtsentziehungen ⁴⁾ (auch teilweise)	Anzahl	8 163	7 984	7 717
Beistandschaft für Elternteile ³⁾	Anzahl	132 154	130 285	706 414 ⁵⁾
Ausgaben	Mill. DM	34 261	34 252	34 637
dar.: für Kindertageseinrichtungen	Mill. DM	18 759	18 192	17 981

1) Quellen: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, für die Ausgaben: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Vor Erziehungsgeldbezug. – 3) Am Jahresende. – 4) Während des Jahres beendete Maßnahmen. – 5) Einschl. der ab 1. Juli 1998 umgewandelten Amtspflegschaften.

SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

Rentenversicherung¹⁾

Durchschnittliche monatliche Rentenzahlungsbeträge²⁾ der Versichertenrenten

Arbeiter/-innen	DM	1 090	1 104	1 124
Angestellte	DM	1 491	1 505	1 531
Knappschaftliche	DM	2 418	2 418	2 458

Arbeitsförderung³⁾

Arbeitslosengeld und -hilfe

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	2 231	2 193	2 202
Ausgaben	Mill. DM	58 876	55 042	51 958

Unterhaltsgeld

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	201	187	203
Ausgaben	Mill. DM	4 272	4 289	4 565

Kurzarbeitergeld

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	133	81	92
Ausgaben	Mill. DM	774	483	496

Neue Länder und Berlin-Ost

Rentenversicherung¹⁾

Durchschnittliche monatliche Rentenzahlungsbeträge²⁾ der Versichertenrenten

Arbeiter/-innen	DM	1 317	1 331	1 360
Angestellte	DM	1 457	1 503	1 546
Knappschaftliche	DM	1 738	1 749	1 812

Arbeitsförderung³⁾

Arbeitslosengeld und -hilfe

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	1 277	1 298	1 309
Ausgaben	Mill. DM	28 351	28 222	27 143

Unterhaltsgeld

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	160	144	140
Ausgaben	Mill. DM	3 847	3 481	3 346

Kurzarbeitergeld

Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	49	34	27
Ausgaben	Mill. DM	271	173	119

1) Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Nach Abzug des Beitrags zur Krankenversicherung der Rentner/-innen und nach Abzug der Pflegeversicherungsbeiträge. – 3) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 4) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten.

Das Gesundheitswesen umfasst alle der Erhaltung, Förderung oder Wiederherstellung der Gesundheit dienenden Einrichtungen und Personen. Seine Kostenträger sind neben der gesetzlichen Krankenversicherung und den privaten Krankenkassen auch die Berufsgenossenschaften sowie die Landesversicherungsanstalten und die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte als Rententräger. Die Gesamtverantwortung für das Gesundheitswesen liegt bei Bund und Ländern. Die Grundlagen einer einheitlichen Gesundheitsverwaltung wurden in Deutschland mit der Gründung des Reichsgesundheitsamtes (1876) in Berlin, der Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung (1883) und dem Erlass der Reichsversicherungsordnung (1911) geschaffen.

Für stationäre Behandlung standen 1998 in Deutschland 762 596 Betten in 3 658 Einrichtungen (Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen) zur Verfügung. Insgesamt wurden 17,7 Mill. Patientinnen und Patienten behandelt, wobei die durchschnittliche Verweildauer 12,3 Tage und die Bettenauslastung 78,0 % betrugen. Ende 1998 waren 1,2 Mill. Personen in einer stationären Einrichtung tätig, davon gehörten 117 949 Personen zum ärztlichen Personal.

Die Zahl der insgesamt in Deutschland berufstätigen Ärztinnen und Ärzte betrug zum Jahresende 1998 287 032, die der Zahnärztinnen und Zahnärzte 62 277.

2,6 Mill. Menschen mussten 1997 wegen einer Krankheit des Kreislaufsystems stationär behandelt werden. Wegen bös- bzw. gutartiger Neubildungen mussten rund 1,8 Mill. Patientinnen und Patienten ein Krankenhaus aufsuchen. Der häufigste Behandlungsanlass war 1997 die normale Entbindung bei 532 045 Frauen. Grauer Star (Katarakt) führte zu 277 566 stationären Behandlungen, 238 287 der Betroffenen mussten sich einer Operation unterziehen.

Die häufigsten Todesursachen waren 1998 in Deutschland Krankheiten des Kreislaufsystems (411 404 Sterbefälle) sowie bösartige Neubildungen (212 748). Aufgrund eines Herzinfarktes verstarben 81 988 Menschen, wegen bösartiger Neubildung der Bronchien und der Lunge 37 934. Durch Unfälle kamen 19 673 Menschen ums Leben, 11 644 begingen

Selbstmord. In Deutschland starben 1998 insgesamt 3 668 Säuglinge, im Jahr 1997 waren es 3 951 gewesen. Die Zahl der gemeldeten Schwangerschaftsabbrüche betrug 1999 in Deutschland 130 471.

In Deutschland wurden 1998 an meldepflichtigen Krankheiten unter anderem 98 352 Salmonelloseerkrankungen verzeichnet, gegenüber dem Vorjahr (106 277) war dies ein Rückgang um 7,5 %. An Virushepatitis erkrankten 1998 mit 15 211 Personen weniger als im Vorjahr (1997: 16 977).

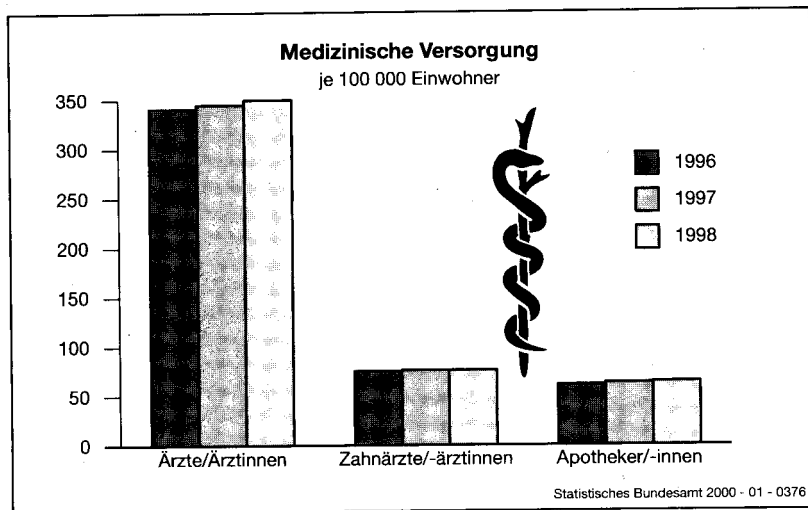
Die Ausgaben für Gesundheit betrugen 1997 insgesamt 516,6 Mrd. DM. 320,5 Mrd. DM bzw. 62 % wurden für medizinische Behandlung (ambulante und stationäre Behandlung einschl. Arzneien, Heil- und Hilfsmittel, Zahnersatz) erforderlich. Die Krankheitsfolgeleistungen, im wesentlichen Rehabilitationsmaßnahmen, Entgeltfortzahlungen sowie Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten, beanspruchten 125,3 Mrd. DM bzw. 24,3 % der Gesamtausgaben.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Krankenhäuser	Anzahl	2 269	2 258	2 263
Betten	Anzahl	593 743	580 425	571 629
Stationär Behandelte	1 000	15 232	15 511	15 952
Verweildauer	Tage	11,4	11,0	10,7
Bettenauslastung	%	80,2	80,7	81,9
Gesamtkosten der Krankenhäuser				
insgesamt	1 000 DM	97 172	97 690	99 605
je stationär behandeltem Patient ¹⁾	DM	6 210	6 139	6 085
je Pflegetag ¹⁾	DM	543	557	568
Vorsorge- oder Rehabilitations- einrichtungen	Anzahl	1 404	1 387	1 395
Betten	Anzahl	189 888	188 869	190 967
Stationär Behandelte	1 000	1 917	1 575	1 746
Verweildauer	Tage	30,2	27,3	26,4

1) Bereinigte Kosten.

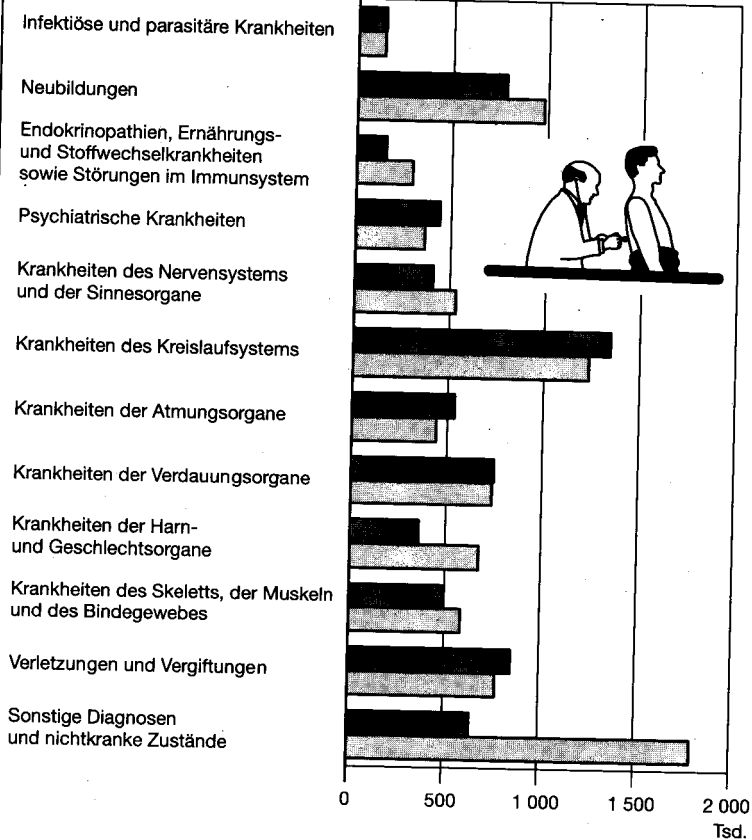
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Personal in Krankenhäusern¹⁾	Anzahl	1 269 221	1 240 116	1 232 661
Ärztliches Personal	Anzahl	115 143	115 734	117 949
Pflegepersonal	Anzahl	449 546	441 647	441 474
Berufstätige Ärzte/Ärztinnen	Anzahl	279 335	282 737	287 032
und zwar: niedergelassen tätig	Anzahl	112 660	114 955	116 472
Männer	Anzahl	179 107	180 722	182 542
Frauen	Anzahl	100 228	102 015	104 490
Zahnärzte/-ärztinnen	Anzahl	61 404	62 024	62 277
dar.: Frauen	Anzahl	21 292	21 778	22 084
Apotheker/-innen	Anzahl	50 372	52 076	52 221
dar.: Frauen	Anzahl	30 312	31 535	31 741
Apotheken	Anzahl	21 912	22 058	22 141

1) Ohne Bundeswehrkrankenhäuser, einschl. Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen.



Krankenhauspatienten 1997 nach Geschlecht und Hauptdiagnosen

■ Männer ■ Frauen



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0377

GESUNDHEITSWESEN

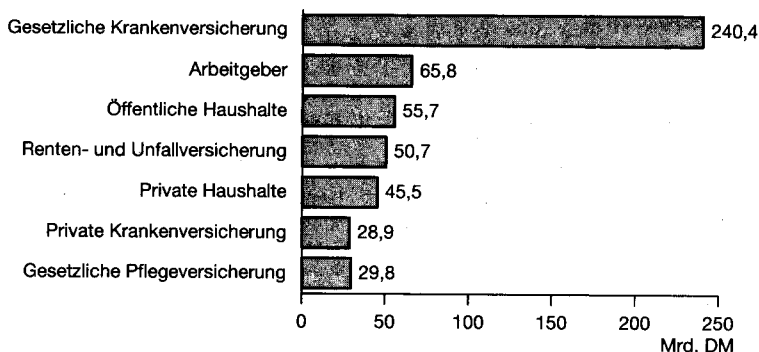
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Häufigste Todesursachen¹⁾				
Krankheiten des Kreislaufsystems	Anzahl	425 884	415 892	411 404
dar.: Hirngefäßerkrankungen	Anzahl	99 266	93 647	90 194
Herzinfarkt	Anzahl	85 206	82 893	81 988
Bösartige Neubildungen	Anzahl	212 888	210 090	212 748
dar.: der Bronchien und der Lunge	Anzahl	36 784	37 248	37 934
Krankheiten der Atmungsorgane	Anzahl	53 843	50 434	49 084
Krankheiten der Verdauungsorgane	Anzahl	41 940	40 814	40 510
dar.: chronische Leberkrankheit und -zirrhose	Anzahl	19 202	18 620	18 563
Unfälle	Anzahl	23 549	22 482	19 673
dar.: durch Sturz	Anzahl	10 237	9 384	7 229
Selbstmord	Anzahl	12 225	12 265	11 644
Gestorbene Säuglinge	Anzahl	3 962	3 951	3 668
dar.: Syndrom des plötzlichen Todes im Kindesalter	Anzahl	692	671	602
Schwangerschaftsabbrüche	Anzahl	130 899	130 890	131 795
Meldepflichtige Krankheiten				
Salmonellose	Anzahl	109 794	106 277	98 352
Tuberkulose (alle Formen)	Anzahl	11 814	11 163	10 440
Geschlechtskrankheiten	Anzahl	4 643	4 091	3 584
Gehirn- und Hirnhautentzündung	Anzahl	3 039	4 515	3 506
Virushepatitis	Anzahl	16 174	16 977	15 211
Zugang an Renten wegen Erwerbs- und Berufsunfähigkeit²⁾				
Männer	Anzahl	283 693	266 263	237 201
Frauen	Anzahl	177 637	166 865	149 504
Frauen	Anzahl	106 056	99 398	87 607

1) 1998: Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD - 10), 1996 und 1997: ICD - 9. - 2) Gesetzliche Rentenversicherung.

GESUNDHEITSWESEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Ausgaben für Gesundheit.....	Mill. DM	506 629	521 280	516 579
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	Mill. DM	42 080	44 386	37 495
Behandlung.....	Mill. DM	291 185	310 335	320 490
Ambulante Behandlung.....	Mill. DM	86 565	90 925	93 719
Stationäre Behandlung	Mill. DM	111 536	120 233	129 257
Stationäre Kurbehandlung	Mill. DM	11 297	11 424	8 358
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel	Mill. DM	64 475	69 098	69 622
Zahnersatz	Mill. DM	17 312	18 655	19 534
Krankheitsfolgeleistungen	Mill. DM	139 501	132 853	125 333
dar.: Berufliche u. soziale Rehabilitation	Mill. DM	20 294	21 813	22 356
Entgeltfortzahlung	Mill. DM	55 267	47 931	43 220
Sonstige Einkommensleistungen im Krankheitsfall	Mill. DM	22 798	22 248	18 332
Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten	Mill. DM	37 796	36 999	37 766
Ausbildung und Forschung.....	Mill. DM	8 555	8 760	8 553
Nicht aufteilbare Ausgaben	Mill. DM	25 308	24 946	24 708

Ausgaben für Gesundheit 1997 nach Leistungsträgern



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0378

Kultur – das ist ein vielschichtiger Begriff, denn Kultur drückt sich in vielem aus, angefangen bei der Art sich zu kleiden oder zu essen bis zum Umgang mit anderen Menschen. Hier geht es um die kulturellen Einrichtungen, von denen einige durchaus Einfluss auf den Tagesablauf und insbesondere die Freizeitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger haben. Kulturelle Einrichtungen bieten die Möglichkeit, sich aktiv zu betätigen oder ihre Angebote zu konsumieren.

Ein wichtiger Bereich für die Freizeitgestaltung ist der Sport. 23 Mill. Bürgerinnen und Bürger waren 1999 als Mitglied in den 87 052 Sportvereinen in Deutschland registriert.

4 451 Museen in Deutschland konnten 1998 95,3 Mill. Besuche verzeichnen, darunter 3 453 Museen mit 71 Mill. Besuchen im früheren Bundesgebiet sowie 998 Museen mit 23,9 Mill. Besuchen in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Im früheren Bundesgebiet ist im Vergleich zum vergangenen Jahr die Zahl der Besuche um 2,3 Mill. gestiegen, wohingegen in den neuen Ländern und Berlin-Ost nur ein Zuwachs von 382 000 Besuchen registriert wurde.

Bibliotheken ermöglichen einem großen Bevölkerungskreis den Zugang zu Büchern und zunehmend auch zu Audio- und Videomedien. Die insgesamt 12 133 öffentlichen Bibliotheken in Deutschland hielten 1998 einen Bestand von rund 128 Mill. Medieneinheiten bereit.

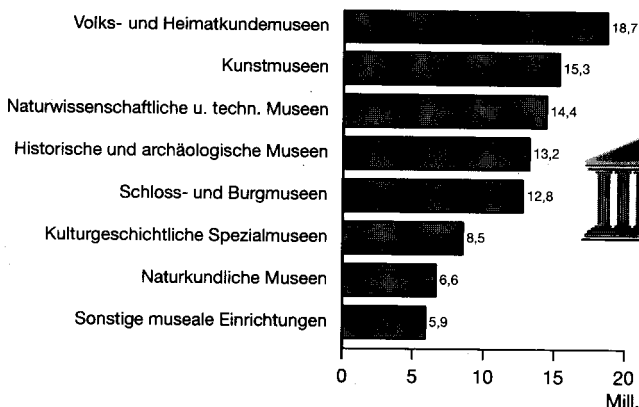
Rund 868 000 Musikinteressierte nahmen 1999 die Angebote von 980 Musikschulen wahr, an denen 34 000 Lehrkräfte unterrichteten. Auch das Interesse an Gesangsvereinen war groß. Rund 1,8 Mill. Mitglieder, darunter 702 000 aktive Sängerinnen und Sänger, waren 1999 in 17 481 Bundesvereinen des Deutschen Sängerbundes organisiert.

Noch haben Fernsehen und Video das Kino nicht ganz verdrängt. 1998 gab es in Deutschland 4 244 Filmtheater. Ihre Vorstellungen wurden von 149 Mill. Menschen besucht. 1997 waren es 4 128 Filmtheater mit 143 Mill. Besuchen gewesen. Die ARD strahlte 1998 im 1. Programm 7 019, das ZDF im Hauptprogramm 1998 8 778 Stunden, und 1999 dann 8 777 Stunden aus.

KULTUR

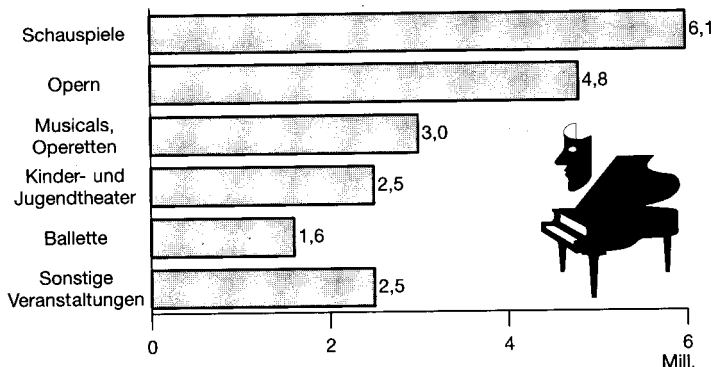
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Deutscher Sportbund				
Vereine	Anzahl	85 427	86 236	87 052
Mitglieder	1 000	22 833	23 095	23 262
Sportabzeichenerstverleihungen	1 000	415	397	473
Museen				
Besuche	Anzahl	4 274	4 451	...
.....	Mill.	93	95	...
Öffentliche Bibliotheken				
.....	Anzahl	12 442	12 133	...
Medienbestand	1 000	130 010	128 321	...
Entleihungen	1 000	316 118	324 553	...
Buchproduktion				
Erstauflagen	Anzahl	57 680	57 678	...
Taschenbücher	Anzahl	5 330	5 472	...
Übersetzungen ins Deutsche	Anzahl	6 737	7 177	...

Besuch von Museen 1998



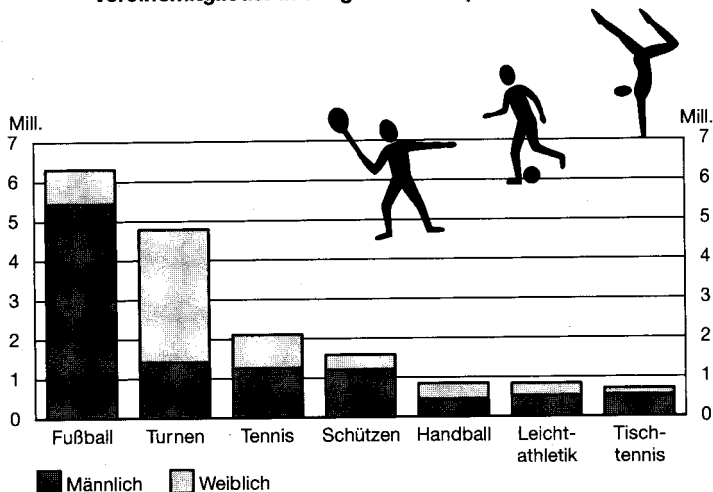
Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0379

Besuche von öffentlichen Theatern¹⁾ Spielzeit 1997/98



1) Einschl. Besuchen, die nicht nach Sparten gliederbar sind.

Vereinsmitglieder in ausgewählten Sportarten 1999



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0380

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Musikschulen	Anzahl	976	976	980
Schüler/-innen	1 000	866	862	868
Lehrer/-innen	1 000	35	35	34
Deutscher Sängerbund				
Bundesvereine	Anzahl	17 502	17 474	17 481
Mitglieder	1 000	1 817	1 813	1 802
Theater				
Theaterunternehmen	Anzahl	152	152	...
Spielstätten	Anzahl	666	682	...
Besuche	1 000	20 651	20 680	...
Veranstaltungen	Anzahl	64 637	64 574	...
Filmtheater	Anzahl	4 128	4 244	...
Sitzplätze	1 000	773	801	...
Besuche	Mill.	143	149	...
Hörfunk und Fernsehen				
Hörfunkgenehmigungen	1 000	37 523	38 228	...
Fernsehgenehmigungen	1 000	33 520	34 048	...
Sendestunden				
ARD 1. Programm/Gemeinschafts- programm	Anzahl	6 342	7 019	...
dar.: Ressort				
Familie, Bildung und Beratung	%	20,4	18,6	...
Spielfilme und Krimiserien	%	20,3	20,0	...
Politik und Gesellschaft	%	14,6	20,1	...
ZDF Hauptprogramm	Anzahl	8 948	8 778	8 777
dar.: Programmbereich				
Fernsehspiel und Film	%	37,0	37,9	35,9
Aktuelles	%	41,4	39,7	43,8
Kinder, Jugend und Familie	%	7,7	8,0	7,6
Jugendherbergen	Anzahl	613	604	600
Betten	1 000	78	78	78
Übernachtungen	1 000	10 245	10 056	10 187
Volkshochschulen	Anzahl	994	998	...
Arbeitsgemeinschaften, Kurse	1 000	594	609	...
Teilnehmer/-innen	1 000	8 930	9 159	...

Durch umfangreiche Aktivitäten beim Neubau und der Modernisierung von Wohnungen hat sich Mitte der neunziger Jahre der Wohnungsmarkt spürbar entspannt.

Für Deutschland lag die Zahl der Wohnungen je 1 000 Einwohner 1998 bei 457; im früheren Bundesgebiet standen 450 Wohnungen je 1 000 Einwohner zur Verfügung, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 489. Insgesamt gab es in Deutschland 1998 rund 37,5 Mill. Wohnungen mit 163 Mill. Räumen und einer Wohnfläche von insgesamt 3,2 Mrd. m², in ihnen lebten rund 38 Mill. Haushalte.

Da die Wohnfläche je Wohnung im früheren Bundesgebiet größer ist als in den neuen Ländern und Berlin-Ost, stellt sich die räumliche Wohnsituation für die Menschen im früheren Bundesgebiet im Durchschnitt günstiger dar. Wurde in Deutschland 1998 eine durchschnittliche Wohnfläche von 38,4 m² je Einwohner ermittelt, so waren es im früheren Bundesgebiet 39,3 m² und in den neuen Ländern und Berlin-Ost 34,5 m².

Bei den Baufertigstellungen waren in den letzten Jahren starke regionale Unterschiede zwischen den alten und den neuen Ländern zu verzeichnen. Während im früheren Bundesgebiet die Zahl der fertiggestellten Wohnungen bis 1994 gestiegen ist und danach rückläufig war (1989: 238 617; 1994: 505 179; 1999: 369 907), war in den neuen Ländern und Berlin-Ost zunächst ein deutlicher Einbruch (1989: 92 347; 1993: 23 598) zu verzeichnen. 1995 wurden jedoch bereits wieder mehr als 100 000 Wohnungen fertiggestellt, im Jahr 1997 ist mit 177 829 Wohnungen der bisherige Fertigstellungsrekord erreicht worden. Im Jahr 1999 wurden 102 898 Wohnungen fertiggestellt.

Auch für die Folgejahre kann in Deutschland ein weiterhin beachtliches Niveau des Wohnungsbaus erwartet werden. In den neuen Ländern und Berlin-Ost ist 1996 mit Baugenehmigungen für 186 155 Wohnungen ein Rekordergebnis erreicht worden; 1997 wurden 155 368 Wohnungen genehmigt, 1999 waren es 91 889 Wohnungen. Im früheren Bundesgebiet sind 1997 Genehmigungen zum Bau von 372 728 Wohnungen erteilt worden, 1999 waren es 345 695 genehmigte Wohnungen.

Insgesamt wurden 1999 in Deutschland 233 504 neue Wohngebäude und 41 298 neue Nichtwohngebäude zum Bau genehmigt. Das Volumen der dafür veranschlagten Baukosten lag bei 151 Mrd. DM.

BAUEN UND WOHNEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Wohnungsbestand

Wohnungen (Wohn- und Nichtwohn-
gebäude)

davon mit ... Räumen

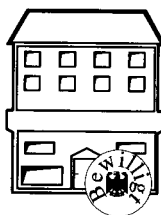
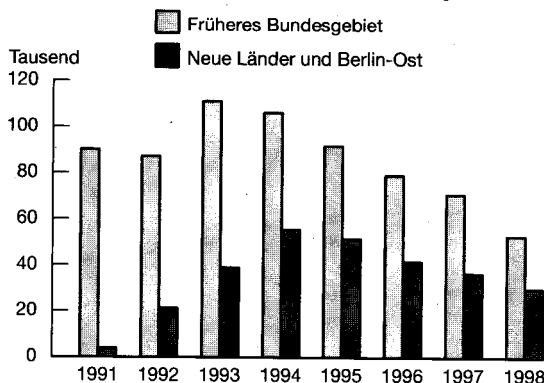
1	1 000	36 492,3	37 050,3	37 529,2
2	1 000	798,5	813,4	823,5
3	1 000	2 265,1	2 309,5	2 343,7
4	1 000	8 078,4	8 208,0	8 303,8
5	1 000	11 108,7	11 247,6	11 354,1
6	1 000	6 985,5	7 089,2	7 189,7
7 und mehr	1 000	3 686,7	3 752,8	3 821,2
Räume insgesamt	1 000	3 569,5	3 629,8	3 693,2
Wohnfläche insgesamt	Mill. m ²	158 818,4	161 256,0	163 467,2
		3 054,3	3 106,3	3 153,9

Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau

Förderungsfälle	Anzahl	52 481	47 256	42 141
Geförderte Wohnungen	Anzahl	120 968	107 490	82 759
Finanzierungsmittel	Mill. DM	37 474	33 281	25 811

Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau

Geförderte Wohnungen



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0381

BAUEN UND WOHNEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

Wohnungsbestand

Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)	1 000	29 299,7	29 686,9	30 046,6
--	-------	----------	----------	----------

Strukturdaten zum Wohnungsbestand

Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	440	445	450
Wohnfläche je Wohnung	m ²	87,1	87,2	87,4
Wohnfläche je Einwohner	m ²	38,3	38,8	39,3
Räume je Wohnung	Anzahl	4,4	4,4	4,4

Neue Länder und Berlin-Ost

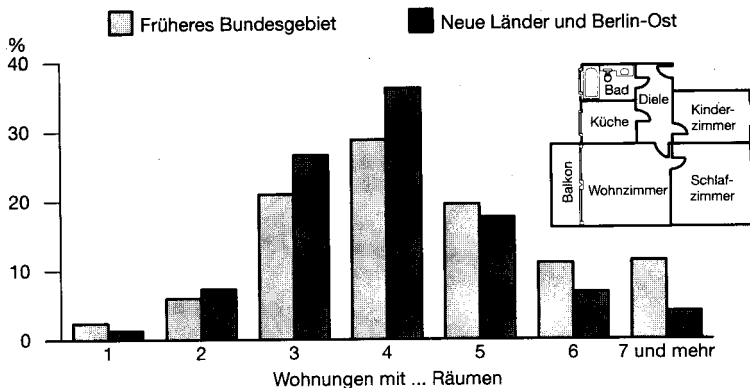
Wohnungsbestand

Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)	1 000	7 192,6	7 363,4	7 482,6
--	-------	---------	---------	---------

Strukturdaten zum Wohnungsbestand

Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	466	479	489
Wohnfläche je Wohnung	m ²	70,0	70,3	70,6
Wohnfläche je Einwohner	m ²	32,6	33,7	34,5
Räume je Wohnung	Anzahl	4,0	4,0	4,0

Struktur des Wohnungsbestandes 1998



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0382

BAUEN UND WOHNEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾
----------------------------	---------	------	------	--------------------

Deutschland

Baufertigstellungen

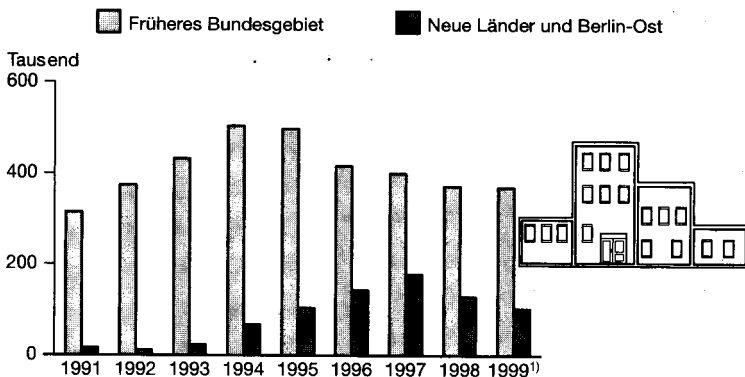
Gebäude/Baumaßnahmen	Anzahl	358 389	360 010	377 104
Wohnungen insgesamt	Anzahl	578 179	500 690	472 805
Wohnfläche	1 000 m ²	53 266	49 098	48 868
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	205 283	188 778	184 046
dar.: Errichtung neuer Gebäude				
Wohnungen	Anzahl	515 566	443 748	416 699
Wohnfläche	1 000 m ²	46 532	42 786	42 455

Baugenehmigungen im Hochbau

Gebäude/Baumaßnahmen	Anzahl	372 685	388 132	380 985
Wohnungen insgesamt	Anzahl	528 096	475 711	437 584
Wohnfläche	1 000 m ²	51 472	49 606	47 773
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	194 017	187 895	180 065
dar.: Errichtung neuer Gebäude				
Wohnungen	Anzahl	464 863	417 454	388 748
Wohnfläche	1 000 m ²	44 586	42 892	41 576

1) Vorläufiges Ergebnis.

Fertiggestellte Wohnungen



1) Vorläufiges Ergebnis.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0383

Struktur und Entwicklung des Verkehrslebens stehen in enger Wechselwirkung mit Wirtschaft und Gesellschaft. Durch den Verkehr werden ein arbeitsteiliges Wirtschaften und die Mobilität der Menschen ermöglicht. Zugleich ergeben sich aber auch Belastungen durch Luftverschmutzung, Lärm und Flächenversiegelung. Auch die Raum- und Siedlungsstrukturen werden durch den Verkehr nachhaltig beeinflusst.

Im Mittelpunkt des Verkehrsgeschehens steht der Straßenverkehr, der die Verkehrswege, Verkehrsmittel und Transportmengen dominiert. So war 1999 die Länge der überörtlichen Straßen in Deutschland mit 230 665 km rund fünfmal so groß wie die der Eisenbahnstrecken und rund 30-mal so lang wie die der Binnenwasserstraßen.

Nachdem 1992 in Deutschland die Neuzulassungen von Pkw aufgrund des zu dieser Zeit noch bestehenden Nachholbedarfs in den neuen Ländern und Berlin-Ost mit 3,9 Mill. Pkw überdurchschnittlich hoch waren, gingen sie 1993 auf 3,2 Mill. Pkw zurück. In den Folgejahren stiegen die Neuzulassungszahlen wieder kontinuierlich an. 1999 wurden 3,8 Mill. Pkw neu zugelassen. Der Bestand an Pkw belief sich zum 1. Juli 1999 auf 42,3 Mill., der Kfz-Bestand insgesamt auf 50,6 Mill. Fahrzeuge.

Sowohl bei den transportierten Gütern als auch bei den beförderten Personen waren die Hauptverkehrsmittel Kraftfahrzeuge. Im Personenverkehr dominierte 1999 der motorisierte Individualverkehr mit 51 Mrd. Personen (84 % aller beförderten Personen). Im Güterverkehr lag beim Beförderungsaufkommen der Straßengüterverkehr 1999 mit 3,2 Mrd. t an erster Stelle, mit weitem Abstand vor dem Eisenbahnverkehr mit 0,3 Mrd. t und der Binnenschifffahrt mit 0,2 Mrd. t. Das Aufkommen der beiden Verkehrsträger Eisenbahn und Binnenschifffahrt ist gegenüber 1998 rückläufig, im Straßengüterverkehr und Seeverkehr ist dagegen ein leichtes Wachstum festzustellen. Bei den Beförderungsleistungen 1999 entfielen 254,6 Mrd. Tonnenkilometer auf den Straßengüterverkehr. Eisenbahn und Binnenschifffahrt folgten mit 71,4 bzw. 62,6 Mrd. Tonnenkilometern. Diese Verkehrsträger weisen damit gegenüber 1998 jeweils einen Rückgang ihrer Beförderungsleistung auf.

Die mit dem Verkehr verbundenen Gefahren dokumentieren sich am offensichtlichsten in der Zahl der Verkehrsunfälle. Im Jahr 1999 wurden auf den Straßen Deutschlands 2,4 Mill. Verkehrsunfälle von der Polizei aufgenommen, darunter 138 696 schwerwiegende Unfälle mit nur Sachschaden. Bei 395 355 Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden starben 7 749 Menschen, 520 974 wurden verletzt. Die Zahl der Eisenbahn- und Luftverkehrsunfälle (zusammen rund 1 100 Fälle im Jahr 1998) sowie die Zahl der dabei getöteten bzw. verletzten Personen ist dagegen in allen Jahren vergleichsweise gering.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Verkehrsinfrastruktur				
Überörtliches Straßennetz	km	231 076	231 074	230 665
Autobahnen	km	11 246	11 309	11 427
Bundesstraßen	km	41 487	41 419	41 386
Landesstraßen	km	86 789	86 819	86 798
Kreisstraßen	km	91 554	91 527	91 054
Schienennetz (Betriebsstreckenlänge)	km	42 168	41 817	...
Wasserstraßen	km	7 467	7 467	7 467
Rohölleitungen	km	2 460	2 370	2 370
Neuzulassungen von Pkw	Anzahl	3 528 179	3 735 987	3 802 176
Bestand an Verkehrsmitteln				
Kraftfahrzeuge	Anzahl	49 019 056	49 586 488	50 609 142
dar.: Personenkraftwagen	Anzahl	41 371 992	41 673 787	42 423 254
Lastkraftwagen	Anzahl	2 315 483	2 370 599	2 491 068
Schienenfahrzeuge	Anzahl	248 444	233 102	...
dar.: Triebfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	13 357	12 647	...
Reisezugwagen	Anzahl	14 137	16 277	...
Güterwagen (bahneigen) ...	Anzahl	150 649	139 732	...
Binnenschiffe	Anzahl	5 446	5 226	5 051
dar.: Güterschiffe	Anzahl	2 926	2 804	2 663
Fahrgastschiffe	Anzahl	877	877	903
Seeschiffe				
Fahrgastschiffe	Anzahl	132	129	132
Trockenfrachtschiffe	Anzahl	588	668	542
Tankschiffe	Anzahl	49	47	41
Seefischereifahrzeuge	Anzahl	110	109	107
Luftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	20 223	20 170	20 251
dar.: motorisierte	Anzahl	12 263	12 245	12 290

1) Lokomotiven und Triebwagen. – 2) Quelle: Luftfahrt-Bundesamt, Braunschweig.

VERKEHR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Beförderte Personen				
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr .	Mill.	7 848	7 807	7 794
Eisenbahnen	Mill.	1 735	1 802	1 943
Luftverkehr	Mill.	99	104	111
motorisierter Individualverkehr ¹⁾	Mill.	50 523	50 876	51 417
Beförderte Güter				
Beförderungsaufkommen				
Eisenbahnverkehr ²⁾	1 000 t	316 031	305 706	287 348
Binnenschifffahrt	1 000 t	233 455	236 365	228 947
Seeverkehr	1 000 t	209 550	214 045	218 874
Luftverkehr	1 000 t	2 004	1 927	2 023
Rohölleitungen ³⁾	1 000 t	87 385	90 717	89 296
Straßengüterverkehr ⁴⁾	1 000 t	2 980 981	2 968 023	3 155 600
dar.: Binnenverkehr				
Eisenbahnverkehr	1 000 t	225 743	211 404	196 145
Binnenschifffahrt	1 000 t	65 022	63 909	62 738
Luftverkehr	1 000 t	94	80	86
Rohölleitungen ³⁾	1 000 t	20 772	22 042	20 895
Straßengüterverkehr ⁴⁾	1 000 t	2 899 931	2 880 689	3 069 200
Beförderungsleistung				
Eisenbahnverkehr	Mill. tkm	72 703	73 560	71 356
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	62 153	64 267	62 603
Rohölleitungen	Mill. tkm	13 151	14 849	14 966
Straßengüterverkehr ⁴⁾	Mill. tkm	245 881	257 447	244 600

1) Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin; 1999: Institut für Wirtschaftsforschung (ifo), München. – Einschl. Taxi- und Mietwagenverkehr. – 2) Wagenladungsverkehr. – 3) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft (BAW), Eschborn. – 4) Quelle: Bundesamt für Güterverkehr (BAG), Düsseldorf bzw. Kraftfahrt-Bundesamt (KBA), Flensburg; nur inländische Kfz; 1999: Institut für Wirtschaftsforschung (ifo), München.

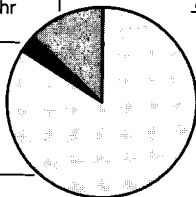
VERKEHR

Beförderte Personen 1999

Öffentlicher Straßen-
personenverkehr
13 %

Eisenbahnverkehr
3 %

Motorisierter
Individual-
verkehr
84 %



Beförderte Güter 1999

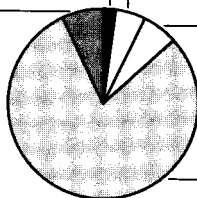
Rohölleitungen
2 %

Eisenbahn
7 %

Seeschifffahrt
5 %

Binnenschifffahrt
6 %

Straßen-
güterverkehr¹⁾
79 %



1) Verkehrsleistung deutscher Lkw.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0384

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Verkehrsunfälle				
Straßenverkehrsunfälle				
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	380 835	377 262	395 355
Getötete ¹⁾	Anzahl	8 549	7 776	7 749
Verletzte	Anzahl	501 094	497 339	520 974
Eisenbahnunfälle²⁾				
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 013	996	...
Getötete ¹⁾	Anzahl	275	363	...
Verletzte	Anzahl	1 085	1 028	...
Luftverkehrsunfälle				
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	274	93	...
Getötete ¹⁾	Anzahl	81	41	...
Verletzte	Anzahl	280	99	...

1) Einschl. innerhalb von 30 Tagen Verstorbener. - 2) Beim Fahrverkehr einschl. Unfällen mit Rangierverkehr.

Seit der Konferenz von Rio de Janeiro 1992 ist der Grundsatz der Nachhaltigkeit, das heißt die Verantwortung für zukünftige Generationen und die Notwendigkeit des schonenden Umgangs mit der Natur, zunehmend in das Bewusstsein von Politik und Gesellschaft gerückt. Aufgabe der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) ist es, Daten für die in diesem Zusammenhang notwendigen Entscheidungen zur Verfügung zu stellen. Dabei muss die Belastung der Natur in ihren unterschiedlichen Funktionen – als Quelle für erneuerbare und nicht erneuerbare Ressourcen, als Aufnahmemedium für Schadstoffe und Abfälle, als Standort für wirtschaftliche Aktivitäten sowie natürlich auch als Lebensraum – abgebildet werden.

In den 90er Jahren wurden in Deutschland jährlich etwa gleich bleibende Mengen von Rohstoffen und Energie aus der Natur entnommen. Demgegenüber ist der Ausstoß von Treibhaus- und Versauerungsgasen und damit die Inanspruchnahme der Natur als Aufnahmebecken für klimarelevante Gase und Luftschadstoffe in diesem Zeitraum deutlich zurückgegangen. Hier spielten vor allem eine Änderung beim Energieträger-Mix eine Rolle (also veränderte Anteile der eingesetzten Energieträger Erdöl, Erdgas, Stein- und Braunkohle, Atomenergie usw.) sowie – insbesondere beim SO_2 – Maßnahmen zur Rauchgasreinigung.

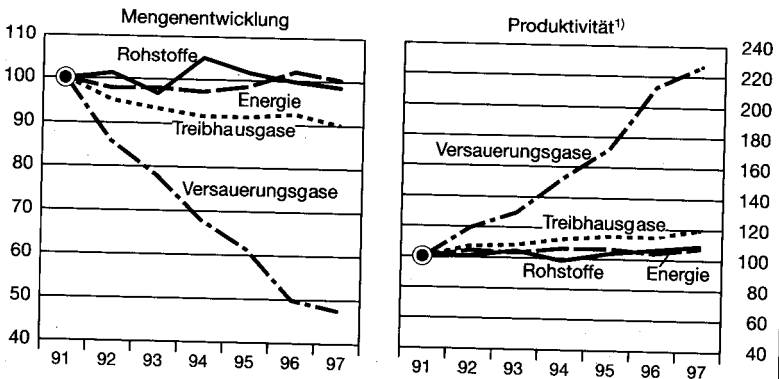
Eine Beurteilung, wie schonend oder effizient mit der Natur in der Ökonomie umgegangen wird, kann aber nicht allein auf der Betrachtung der absoluten Mengen aufbauen, vielmehr setzt man das Bruttoinlandsprodukt (als Maß für die gesamtwirtschaftliche Leistung) zu den verschiedenen Einsatzgrößen in Beziehung und berechnet so die Produktivitäten. Diese Kenngrößen sind von 1991 bis 1997 für alle betrachteten Faktoren gestiegen: Energie + 7 %, Rohstoffe + 9 %, Treibhausgase + 20 % und Versauerungsgase + 127 %. Der von der wirtschaftlichen Entwicklung ausgehende Druck auf die Natur ist also in den 90er Jahren nicht in gleichem Maß gestiegen wie die wirtschaftliche Leistung selbst, man spricht auch davon, dass eine „Entkopplung“ stattgefunden hat. Bei der Verwendung von Rohstoffen und Energie ist dieser Effekt allerdings weniger stark als bei den Emissionen von Treibhaus- und Versauerungsgasen.

Der Betrachtung von Produktivitäten liegt die systematische Erfassung und Darstellung der Materialflüsse in der Volkswirtschaft zugrunde. Die Entwicklung der Materialströme zwischen 1991 und 1998 zeigt, dass der Umfang sowohl der von der Wirtschaft im Verlauf der neunziger Jahre entnommenen als auch der an die Natur abgegebenen Stoffe gesunken ist. Die Entnahme von Material (ohne Wasser) einschließlich der importierten Materialien ging um 19 % auf 4,2 Mrd. Tonnen zurück. Im Jahr 1998 wurden je Einwohner 51 Tonnen Material für wirtschaftliche Zwecke aus der Natur entnommen. Die Abgabe von festem und gasförmigem Material an die Natur war ebenfalls rückläufig. Für 1998 wird ein Minus von rund 23 % gegenüber 1991 geschätzt.

Dass der Materialeinsatz in Deutschland zwischen 1991 und 1998 abnahm, ist im wesentlichen auf die deutliche Reduzierung der Abraummenge aus dem Braunkohlenbergbau vor allem in den neuen Ländern zurückzuführen. Zugleich wurde auch die Sauerstoffentnahme reduziert. Dem stehen – in der Summe geringere – Steigerungen bei der Einfuhr von Energieträgern und anderen Einfuhren sowie bei der Entnahme von biotischen Rohstoffen (z. B. landwirtschaftliche Produkte, Holz) und von Steinen und Erden, beispielsweise als Baumaterial, gegenüber.

Entwicklung von natürlichen Produktionsfaktoren

1991 = 100



1) Bruttoinlandsprodukt (in Preisen von 1995) je Produktionsfaktor.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0385

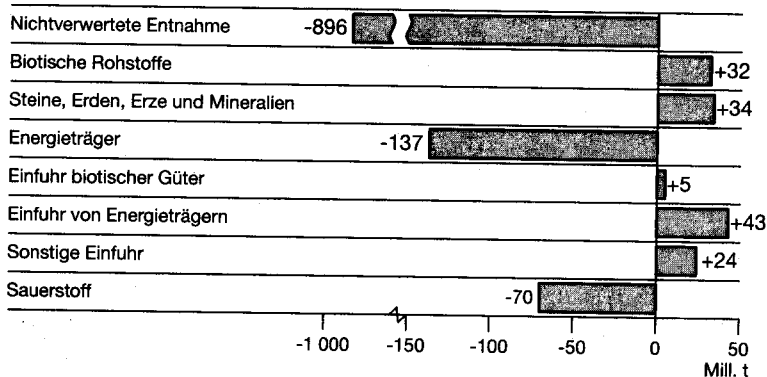
Die Umweltschutzausgaben des Staates, der privatisierten öffentlichen Entsorgungsunternehmen und des Produzierenden Gewerbes in Deutschland beliefen sich Mitte der 90er Jahre auf rund 76 Mrd. DM. Das beim Staat und dem Produzierenden Gewerbe vorhandene Anlagevermögen hatte einen Wiederbeschaffungswert von 477 Mrd. DM.

Die umweltbezogenen Steuereinnahmen (Mineralölsteuer und Kraftfahrzeugsteuer) betrugen 1998 knapp 82 Mrd. DM, das waren 40 % mehr als 1991. Im Jahr 1999 – nach Einführung der Stromsteuer und Erhöhung der Mineralölsteuer zum 1. April – waren es 88,6 Mrd. DM, darunter 71,3 Mrd. DM Mineralölsteuer und 3,6 Mrd. DM Stromsteuer.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1995	1998 ¹⁾
Material- und Energieflüsse				
Entnahmen²⁾	Mill. t	5 117	4 503	4 151
Rohstoffentnahme (Inland)	Mill. t	3 965	3 376	2 997
dar.: verwertete Entnahme	Mill. t	1 279	1 287	1 206
Einfuhr	Mill. t	433	464	505
Sauerstoffentnahme	Mill. t	719	663	649
Abgaben²⁾	Mill. t	4 390	3 728	...
Stoffausbringung	Mill. t	295	283	277
Nicht verwertete Abgabe	Mill. t	2 527	1 934	1 656
Ausfuhr	Mill. t	211	225	260
Abfall	Mill. t	354	365	...
Luftemissionen	Mill. t	1 002	921	901
darunter:				
Stickstoffdioxid (NO ₂)	Mill. t	2,5	2,0 ¹⁾	1,8
Schwefeldioxid (SO ₂)	Mill. t	4,0	2,1 ¹⁾	1,3
Kohlendioxid (CO ₂)	Mill. t	976	903 ¹⁾	886
Nachrichtlich: Wasserentnahme aus der Natur	Mill. t	51 344	48 909	...

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Ohne Wasser.

Entnahme von Material Veränderung 1998 gegenüber 1991



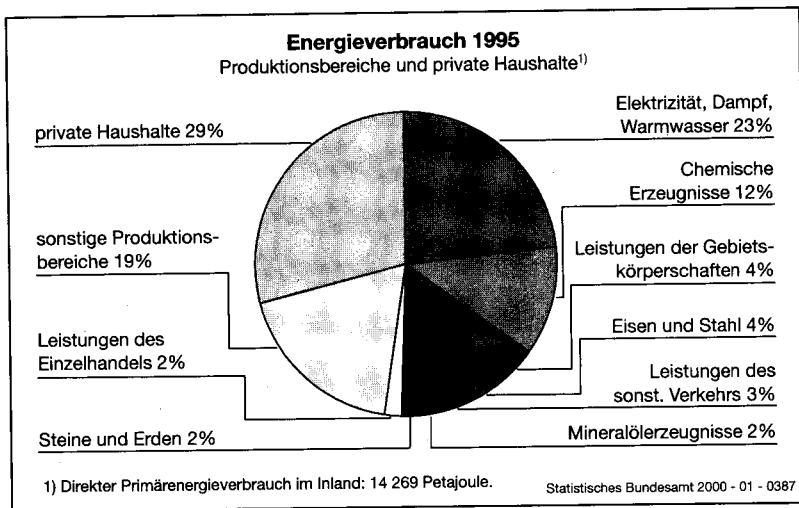
Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0386

Besondere Bedeutung im Rahmen des Konzepts der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen kommt der Betrachtung von branchenbezogenen Informationen zu. Für die einzelnen Wirtschaftsbereiche wird ein Datensatz bereitgestellt, der Aussagen zu Zusammenhängen zwischen ökologischen und ökonomischen Aspekten ermöglicht, etwa hinsichtlich des Energieverbrauchs und der Emissionen der wichtigsten Treibhausgase wie Kohlendioxid, Methan und Distickstoffoxid.

Insgesamt belief sich der Primärenergieverbrauch 1995 in Deutschland auf 14 269 Petajoule, das entspricht rund 4 Mrd. Megawattstunden. Davon entfielen 29 % auf die privaten Haushalte und die übrigen 71 % auf die Produktion. Bei der Erzeugung von Elektrizität, Dampf und Warmwasser wurden rund 23 % der Primärenergie verbraucht, bei der Herstellung chemischer Erzeugnisse waren es knapp 12 % und auf die Leistungen der Gebietskörperschaften entfielen rund 4 % des Energieverbrauchs.

Die Nutzung von Energie ist für nahezu alle Produktionsprozesse von zentraler Bedeutung. Ihr Einsatz trägt aber zugleich häufig zu Belastungen der Umwelt bei, zum Beispiel durch die Entnahme nicht erneuerbarer Rohstoffe aus der Natur bei der Energiegewinnung, durch die Emission von Luftschadstoffen und klimabeeinflussenden Treibhausgasen und die Abgabe von festen Reststoffen sowie die Entnahme und Abgabe von Kühlwasser bei energetischer Umwandlung oder Verbrennung. Ein besonders enger Zusammenhang besteht zwischen dem Energieverbrauch und dem Ausstoß von Kohlendioxid (CO_2), dem mengenmäßig bedeutendsten Treibhausgas. Entsprechend haben Produktionsbereiche mit hohem Energieverbrauch in der Regel auch hohe Treibhausgasemissionen.

1995 wurden in Deutschland insgesamt 1 051 Mill. Tonnen Treibhausgase emittiert. Dabei stammten rund 23 % aus den privaten Haushalten, knapp 34 % fielen bei der Elektrizitätserzeugung an, 5 % bei der Herstellung chemischer Produkte und 4,6 % bei den Gebietskörperschaften. Weitere 6 % der Treibhausgase entstanden in der Landwirtschaft, wo die Methanemissionen aus der Viehhaltung von besonderer Bedeutung sind.



Eine der wichtigsten Aufgaben des Rechtsstaates besteht darin, für die Verwirklichung und Durchsetzung des von der Volksvertretung gesetzten Rechts zu sorgen. Bei einer von Gewaltenteilung bestimmten Verfassung – wie dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland – fällt diese Aufgabe in die Zuständigkeit der „dritten“ Gewalt, der Rechtsprechung.

Zu den Aufgaben der Justiz gehört aber nicht nur das Tätigwerden der Gerichte, in denen von unabhängigen Richterinnen und Richtern Recht gesprochen wird, sondern auch die Vollstreckung dessen, was für Recht befunden wurde. Auch die Ermittlungstätigkeit der Polizei in Strafsachen kann als ein Teil der Rechtspflege bezeichnet werden.

Die Gerichtsbarkeit umfasst zum einen die so genannten ordentlichen Gerichte, die für Zivil- bzw. Familiensachen sowie für Strafsachen zuständig sind, zum anderen die besonderen Gerichte, deren Aufgaben im Bereich des Arbeits-, Verwaltungs-, Sozial- und Finanzrechts liegen. Die Zahl der Zivil- und Strangerichte lag Ende 1999 in Deutschland bei 835, Fachgerichte gab es zusammen 263. Dabei waren an den Gerichten einschließlich der Bundesgerichte insgesamt 20 900 Richter und Richterinnen tätig (Stand: 1.1.1999). Die Zahl der Staatsanwälte und -anwältinnen lag bei 5 000; die der Rechtsanwälte und -anwältinnen bei 88 900.

Allein an den ordentlichen Gerichten sind 1998 etwa 3,3 Mill. erstinstanzliche Verfahren neu anhängig geworden. Die meisten dieser Verfahren betreffen Zivilsachen wie beispielsweise Wohnungsmiet- oder Verkehrsunfallrecht. Bei den Strafgerichten wurden 1998 insgesamt 855 500 Verfahren neu anhängig. Diesen stehen 859 500 erledigte Verfahren gegenüber; Ende 1998 waren noch 326 100 Strafverfahren bei Gericht anhängig.

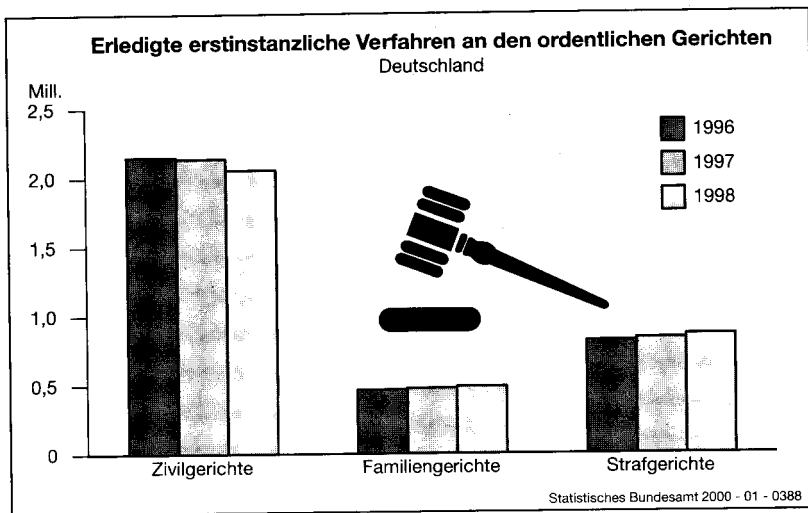
Dem gerichtlichen Strafverfahren geht in der Regel ein polizeiliches Ermittlungsverfahren voraus. Die polizeiliche Kriminalstatistik weist für das Jahr 1998 rund 6 457 000 bekannt gewordene und 3 376 500 aufgeklärte Straftaten aus; das entspricht einer Aufklärungsquote von 52,3 %. Als Tatverdächtige wurden im selben Jahr 2 319 900 Personen polizeilich registriert. Nur gegen einen Teil der Tatverdächtigen wird dann auch ein Strafverfahren eröffnet, das mit einer Verurteilung oder einem Freispruch der Angeklagten, aber auch mit einer Verfahrenseinstellung beendet werden kann. 1998 wurden im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin-Ost 554 100 Personen wegen Straftaten verurteilt, 23 800 oder 4,5 % mehr als im Vorjahr. Dazu kamen 1998 noch 237 400 Verurteilte wegen Vergehen im Straßenverkehr. Für 18,6 % der insgesamt

974 200 strafrichterlich Abgeurteilten endete das Verfahren dagegen mit einer Einstellung oder einem Freispruch.

Bezogen auf die deutsche Bevölkerung im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin-Ost wurden 1998 insgesamt 1 127 Straftäter je 100 000 strafmündige Einwohner verurteilt. Männer wurden mit 1 961 Personen je 100 000 männliche Einwohner mehr als fünfmal so oft verurteilt wie Frauen (369), Heranwachsende (2 995) etwa zweieinhalbmal so häufig wie Erwachsene (1 040) und doppelt so häufig wie Jugendliche (1 473).

Blieben die Vergehen im Straßenverkehr ausgeklammert, war auch 1998 der einfache Diebstahl mit einem Anteil von fast einem Viertel (24,2 %) der zahlenmäßig bedeutendste Straftatbestand bei den Verurteilungen. Dabei wurden 1998 noch 2,3 % mehr Personen wegen einfachem Diebstahl verurteilt als im Vorjahr.

Das Strafmaß hängt bei einer strafgerichtlichen Verurteilung sowohl von der Schwere der Tat als auch von den Tatumständen ab. Mögliche Sanktionen sind etwa (Erziehungs-)Maßregeln, Geldstrafen oder – im schwersten Falle – die Freiheitsentziehung. Ende 1998 verbüßten 47 800 Personen ihre Freiheits- bzw. Jugendstrafe in einer deutschen Justizvollzugsanstalt, darunter 46 000 Männer (96,3 %).



Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Tatermittlung¹⁾

Bekannt gewordene Straftaten	Anzahl	6 647 598	6 586 165	6 456 996
Aufgeklärte Straftaten	Anzahl	3 255 042	3 335 016	3 376 524
Tatverdächtige	Anzahl	2 213 293	2 273 560	2 319 895
Männer	Anzahl	1 715 941	1 754 939	1 780 520
Frauen	Anzahl	497 352	518 621	539 375
Kinder	Anzahl	131 010	144 260	152 774
Jugendliche	Anzahl	277 479	292 518	302 413
Heranwachsende	Anzahl	219 928	226 279	237 073
Erwachsene	Anzahl	1 584 876	1 610 503	1 627 635

Früheres Bundesgebiet²⁾

Strafverfolgung

Strafrichterlich Abgeurteilte	Anzahl	944 324	960 334	974 187
die verurteilt wurden	Anzahl	763 690	780 530	791 549
dar.: zu Freiheits-/Jugendstrafe	Anzahl	136 472	143 174	147 242
die freigesprochen wurden	Anzahl	26 022	25 581	25 523
bei denen das Verfahren eingestellt wurde	Anzahl	153 644	153 053	155 814
mit anderer Entscheidung	Anzahl	968	1 170	1 301
Verurteilte	Anzahl	763 690	780 530	791 549
Männer	Anzahl	646 283	658 943	663 967
Frauen	Anzahl	117 407	121 587	127 582
Jugendliche	Anzahl	41 006	45 640	49 275
Heranwachsende	Anzahl	65 789	70 196	71 930
Erwachsene	Anzahl	656 895	664 694	670 344

1) Quelle: Bundeskriminalamt. – 2) Einschl. Berlin-Ost.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
----------------------------	---------	------	------	------

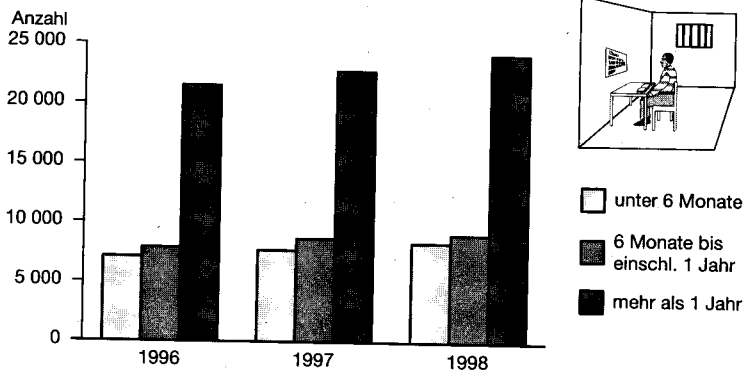
Deutschland

Einsitzende in Justizvollzugs- anstalten¹⁾	Anzahl	64 680	68 029	69 917
Männer	Anzahl	62 150	65 138	67 002
Frauen	Anzahl	2 530	2 891	2 915
nach Vollzugsarten				
Strafvollzug	Anzahl	41 421	44 728	47 775
Freiheitsstrafe	Anzahl	36 474	39 128	41 557
Jugendstrafe	Anzahl	4 947	5 600	6 218
Sicherungsverwahrung	Anzahl	177	191	207
Untersuchungshaft	Anzahl	20 440	19 935	19 049
Sonstige Freiheitsentziehung	Anzahl	2 642	3 175	2 886
dar.: Abschiebungshaft	Anzahl	1 852	2 283	1 938

1) Am Jahresende.

Voraussichtliche Dauer der Freiheitsstrafe bei Strafgefangenen

Deutschland



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0390

Wirtschaft



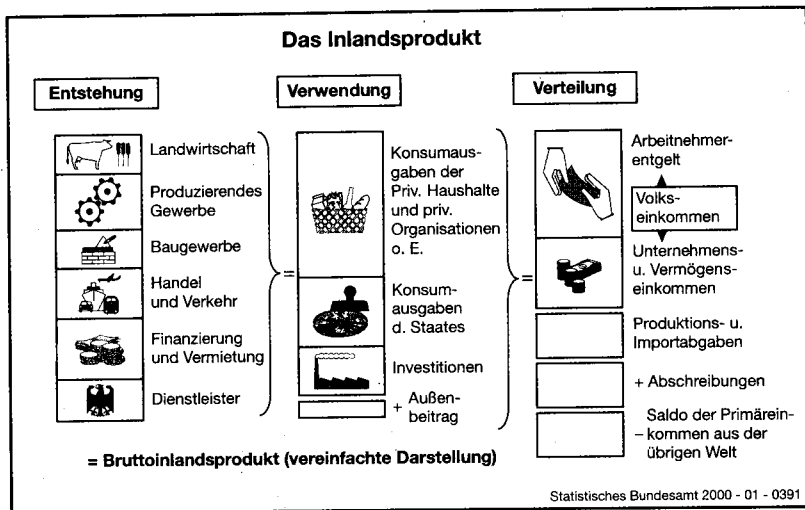
Stahlwerk, Brandenburg

GESAMTWIRTSCHAFT

Das Bruttoinlandsprodukt misst die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft von der Produktionsseite her. Es setzt sich aus dem Wert sämtlicher im Inland in einem bestimmten Zeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen zusammen, abzüglich der als Vorleistungen verbrauchten Güter und der Importe. Im Jahr 1999 hat das Bruttoinlandsprodukt gegenüber 1998 real um 1,5 % zugenommen. Dies war ein deutlich geringeres Wirtschaftswachstum als im vorangegangenen Jahr (+ 2,2 %), es lag allerdings geringfügig über dem jahresdurchschnittlichen Zuwachs von + 1,4 % im Zeitraum 1991 bis 1998. Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen lag 1999 in Deutschland bei 3 877,1 Mrd. DM, das waren 2,5 % mehr als im Vorjahr.

Das Bruttonationaleinkommen, das sich vom Bruttoinlandsprodukt um den Saldo der Primäreinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt unterscheidet, nahm 1999 in Deutschland nominal um 2,3 % auf 3 839,5 Mrd. DM zu.

Bei einer Betrachtung der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts nach zusammengefassten Wirtschaftsbereichen zeigt sich, dass auch 1999 in Deutschland der Wirtschaftsbereich Finanzierung, Vermietung und Unter-

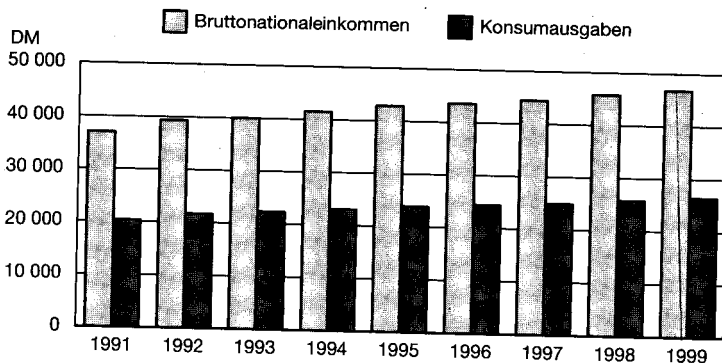


nehmensdienstleister mit 1 077,3 Mrd. DM einen deutlich größeren Wertschöpfungsbeitrag leistete als das Produzierende Gewerbe ohne Bau-
gewerbe, das 909,6 Mrd. DM erreichte. Es folgten mit etwas geringeren
Anteilen öffentliche und private Dienstleister mit 770,6 Mrd. DM und Han-
del, Gastgewerbe und Verkehr mit 628,4 Mrd. DM, während das Bau-
gewerbe (189,8 Mrd. DM) und vor allem die Land- und Forstwirtschaft,
Fischerei (42,2 Mrd. DM) deutlich geringere Anteile an der Wertschöpfung
hatten.

Die Nachfrage der privaten Haushalte, der privaten Organisationen ohne
Erwerbszweck, der Kapitalgesellschaften, des Staates und des Auslands
bestimmen die Absatzchancen der Unternehmen. Diesen Zusammenhang
bildet die Darstellung der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts
ab.

Im Jahr 1999 erhöhte sich die Nachfrage aus dem Inland real insgesamt
um 2,2 %. Mehr als die Hälfte des deutschen Bruttoinlandsprodukts
wurde von privaten Haushalten und den privaten Organisationen ohne
Erwerbszweck für den Konsum nachgefragt. Die reale Zunahme bei den
privaten Konsumausgaben lag 1999 bei 2,1 %, während die des Staates

Bruttonationaleinkommen und Konsumausgaben der privaten Haushalte
je Einwohner



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0392

nur um 0,2 % stiegen. Positiv entwickelte sich die Nachfrage nach Ausrüstungen (Maschinen, Geräte und Fahrzeuge), die 1999 real um 5,1 % zulegte. Auch sonstige Anlagegüter (u. a. Computersoftware, Urheberrechte, Nutztiere und Nutzpflanzungen) wurden um 9,4 % mehr nachgefragt als 1998. Die Bauinvestitionen blieben dagegen unverändert.

Neben der Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts ist auch die Verteilung der Einkommen in der Volkswirtschaft von Interesse. Das Bruttonationaleinkommen, die umfassendste Einkommensgröße, lag 1999 bei 3 839,5 Mrd. DM. Das Nettonationaleinkommen, das die Abschreibungen nicht mehr enthält, erreichte 3 264,8 Mrd. DM.

Das Volkseinkommen, das durch Abzug der Produktions- und Importabgaben (abzüglich Subventionen) an den Staat ermittelt wird, stellt die Summe aller Faktorentgelte dar. Es lag 1999 bei 2 863,3 Mrd. DM, wovon 2 044,6 Mrd. DM (71 %) auf das Arbeitnehmerentgelt und 818,6 Mrd. DM (29 %) auf die Unternehmens- und Vermögenseinkommen entfielen.

Insgesamt lag das Arbeitnehmerentgelt 1999 bei 2 044,6 Mrd. DM. Die Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) lagen bei monatlich 5 320 DM.

Die Bruttolöhne und -gehälter, die die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung nicht mehr enthalten, lagen insgesamt bei 1 639,9 Mrd. DM, das war ein monatlicher Durchschnittsverdienst von 4 270 DM je Arbeitnehmer.

Die Nettolöhne und -gehälter, die nach Abzug der Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung und der Lohnsteuer verbleiben, lagen insgesamt bei 1 040,1 Mrd. DM, was monatlich 2 710 DM je Arbeitnehmer entsprach.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte enthält neben den Nettolöhnen und -gehältern auch den Betriebsüberschuss, die Selbstständigeneinkommen, die Vermögenseinkommen sowie die per saldo empfangenen Transfers der privaten Haushalte. Es lag 1999 bei 2 448,2 Mrd. DM und damit um 2,3 % über dem Vorjahreswert. Das Sparen der privaten Haushalte ging um 4,5 % auf 230,9 Mrd. DM zurück und die Sparquote sank von 10,0 % auf 9,3 %.

GESAMTWIRTSCHAFT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾
Bruttowertschöpfung²⁾	Mrd. DM	3 449,9	3 553,7	3 617,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Mrd. DM	44,3	43,9	42,2
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	Mrd. DM	861,6	903,4	909,6
Baugewerbe	Mrd. DM	204,8	193,4	189,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Mrd. DM	602,9	622,2	628,4
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	Mrd. DM	994,8	1 035,0	1 077,3
Öffentliche und private Dienstleister	Mrd. DM	741,5	755,9	770,6
Bruttoinlandsprodukt²⁾	Mrd. DM	3 666,6	3 784,2	3 877,1
Private Konsumausgaben	Mrd. DM	2 106,8	2 174,7	2 238,8
Konsumausgaben des Staates	Mrd. DM	714,2	719,4	736,2
Bruttoanlageinvestitionen	Mrd. DM	785,0	797,2	811,8
Ausrüstungen	Mrd. DM	270,0	297,0	310,7
Bauten	Mrd. DM	479,8	460,7	458,2
Sonstige Anlagen	Mrd. DM	35,2	39,5	42,8
Vorratsveränderungen und Nettozugang				
an Wertsachen	Mrd. DM	7,1	29,6	47,1
Inländische Verwendung	Mrd. DM	3 613,0	3 720,9	3 833,8
Außenbeitrag (Exporte minus Importe) ...	Mrd. DM	53,6	63,3	43,3
Exporte	Mrd. DM	1 020,9	1 092,1	1 132,1
Importe	Mrd. DM	967,3	1 028,9	1 088,9
Bruttonationaleinkommen²⁾	Mrd. DM	3 649,4	3 754,1	3 839,5
Volkseinkommen²⁾	Mrd. DM	2 751,5	2 823,2	2 863,3
dar.: Arbeitnehmerentgelt	Mrd. DM	1 971,2	2 001,8	2 044,6
Bruttolöhne und -gehälter (BLG)	Mrd. DM	1 579,8	1 605,8	1 639,9
Verdienst (BLG je Arbeitnehmer)	DM	4 130	4 190	4 270
Nettolöhne und -gehälter (NLG)	Mrd. DM	1 004,6	1 021,6	1 040,1
Nettoverdienst (NLG je Arbeitnehmer) ...	DM	2 630	2 670	2 710
Bruttoinlandsprodukt (BIP)³⁾	Mrd. DM	3 601,1	3 678,6	3 732,3
Veränderungsrate des BIP ³⁾	%	1,5	2,2	1,5

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen von 1995.

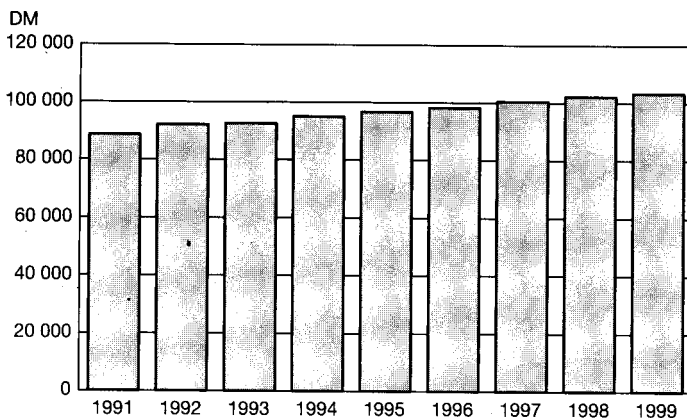
GESAMTWIRTSCHAFT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾
Erwerbstätige	1 000	35 864	35 999	36 106
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	1 000	961	972	968
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	1 000	8 437	8 414	8 377
Baugewerbe	1 000	2 937	2 836	2 757
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	8 743	8 756	8 783
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	1 000	4 394	4 552	4 662
Öffentliche und private Dienstleister ...	1 000	10 392	10 469	10 559
Arbeitnehmer	1 000	31 950	32 005	32 094
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	1 000	454	460	459
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	1 000	8 089	8 069	8 033
Baugewerbe	1 000	2 569	2 461	2 382
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	7 455	7 455	7 478
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	1 000	3 700	3 826	3 920
Öffentliche und private Dienstleister ...	1 000	9 683	9 734	9 822
Arbeitnehmerentgelt	Mrd. DM	1 973,3	2 004,0	2 046,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	Mrd. DM	17,9	18,1	18,6
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	Mrd. DM	609,3	620,1	627,3
Baugewerbe	Mrd. DM	138,4	133,7	132,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Mrd. DM	397,0	400,0	407,7
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	Mrd. DM	253,7	264,9	277,1
Öffentliche und private Dienstleister ...	Mrd. DM	557,0	567,1	583,8
Bruttolöhne und -gehälter	Mrd. DM	1 581,3	1 607,3	1 641,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	Mrd. DM	14,7	14,9	15,3
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	Mrd. DM	485,1	494,4	500,0
Baugewerbe	Mrd. DM	111,8	108,0	107,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Mrd. DM	319,9	322,6	328,8
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	Mrd. DM	206,1	215,6	225,5
Öffentliche und private Dienstleister ...	Mrd. DM	443,7	451,9	464,9

1) Vorläufiges Ergebnis.

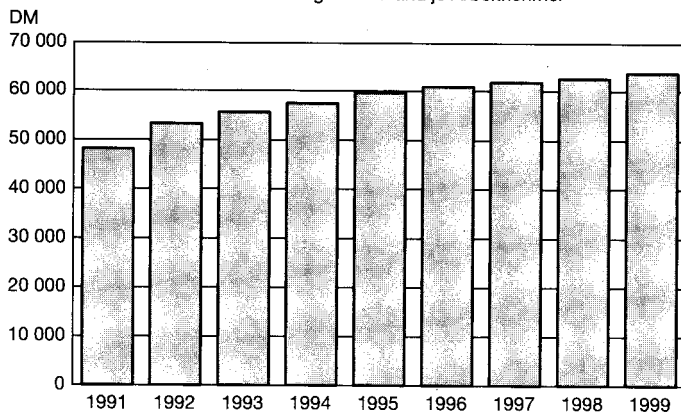
Produktivität

Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 je Erwerbstätigen



Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt im Inland je Arbeitnehmer



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0393

Der Trend zu größeren Familienbetrieben (Betriebe in der Hand natürlicher Personen, d. h. Betriebe der Rechtsformen „Einzelpersonen“ und „Personengesellschaften“) bestimmt weiterhin die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet. Die Anzahl der Betriebe, die 50 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) und mehr bewirtschaften, erhöhte sich von Mai 1998 bis Mai 1999 um 1 376 oder 2,1 %. Da die Gesamt-LF im wesentlichen konstant geblieben ist, stieg die durchschnittliche Betriebsgröße von 24,1 auf 26,1 ha.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost hat sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 1999 gegenüber 1991 um rund 8 700 auf 30 400 erhöht. Nach wie vor dominieren große Betriebe. 1999 betrug die durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb 184,4 ha LF. Die nach 1991 einsetzende Verringerung der durchschnittlichen Betriebsgröße (1991: 285 ha LF) ist neben der wachsenden Zahl von Betrieben bei nur geringfügiger Zunahme der LF auch auf eine Anpassung an wirtschaftliche Erfordernisse zurückzuführen.

Gegenüber 1991 ist die Zahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben mit betrieblichen Arbeiten Beschäftigten bis 1999 um rund 24 % oder knapp 445 000 auf 1,436 Mill. Personen zurückgegangen, und zwar um rund 250 000 Personen im früheren Bundesgebiet und um rund 195 000 Personen in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Dieser Rückgang entspricht einer Arbeitsleistung von 370 000 Vollbeschäftigten.

1999 überwiegen im früheren Bundesgebiet nach wie vor die Familienarbeitskräfte mit gut 900 000 Personen (ca. 70 %) von nahezu 1,3 Mill. Personen insgesamt. Von den Familienarbeitskräften ist jede vierte Person vollbeschäftigt. In den neuen Ländern und Berlin-Ost dominiert die Lohnarbeit. Von knapp 170 000 Personen waren rund 97 000 ständige familienfremde Arbeitskräfte (fast 60 %), von denen 88 % vollbeschäftigt waren. Von den 39 000 Familienarbeitskräften war ebenfalls nur jede vierte Person vollbeschäftigt.

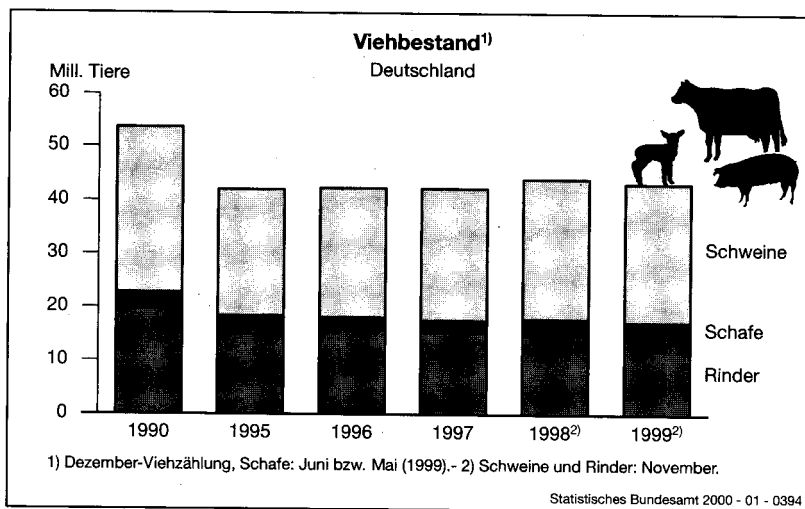
In den letzten Jahren nahm der Einsatz von Saisonarbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft zu; vor allem aus dem Ausland. Die Zahlen von 1999 weisen mit knapp 300 000 Personen gegenüber 1997 (ca. 80 000 Personen) einen Anstieg um rund das Vierfache auf. Von den 300 000 Personen entfielen etwa 270 000 Personen auf das frühere Bundesgebiet und rund 30 000 Personen auf die neuen Länder und Berlin-Ost. Bei der Bewertung der Ergebnisse ist weiterhin zu beachten, dass nach dem novellierten Agrarstatistikgesetz ab 1999 landwirtschaftliche Betriebe mit 2 ha LF und mehr (bis dahin 1 ha LF und mehr) in die Erhebung einbezogen werden. Das hat u. a. zur Folge, dass die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um etwa 50 000 Betriebe insgesamt zurückge-

LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

gangen ist, hauptsächlich um im Nebenerwerb bewirtschaftete landwirtschaftliche Familienbetriebe (rund 97 %). Dadurch entfällt der Nachweis von etwa 61 000 Familienarbeitskräften, die überwiegend teilbeschäftigt waren (rund 98 %).

Die Bestände an Rindern und Schafen sind in den letzten Jahren abgebaut worden. Die Zahl der Rinder ging 1999 um 1,9 % zurück, darunter in den neuen Ländern und Berlin-Ost um 2,3 % und im früheren Bundesgebiet um 1,8 %. Bei der Zählung der Schafe im Mai 1999 wurden 8,7 % weniger Tiere ermittelt als im Juni 1998. Der Anteil der neuen Länder und Berlin-Ost am Schafbestand Deutschlands betrug im Mai 1999 28,3 %. In der Schweinezucht gab es 1999 eine leichte Bestandsverringerung um 1,1 %, nachdem im Vorjahr noch ein Zuwachs von 6,1 % festgestellt wurde. Der 1999 eingetretene Rückgang resultiert aus einer Abstockung im früheren Bundesgebiet um 1,6 %, dem in den neuen Ländern und Berlin-Ost ein Zuwachs von 1,9 % gegenüber stand.

Bei der Gesamternte an Obst und Gemüse ist im früheren Bundesgebiet 1999 gegenüber 1990 ein Anstieg der Erntemengen um rund 49 % festzustellen. In den neuen Ländern und Berlin-Ost ging die Erzeugung von Gemüse gegenüber 1990 um etwa 42 % zurück. Beim Obstertrag im Marktbobstbau ist für dieses Gebiet ein Rückgang im Vergleich zu 1990 um rund 23 % festzustellen.



LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Deutschland				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1 000 ha	17 327	17 373	17 152
dar.: Ackerland	1 000 ha	11 832	11 879	11 821
Dauergrünland	1 000 ha	5 268	5 265	5 114
Rebland	1 000 ha	101	101	100
Obstanlagen	1 000 ha	70	72	69
Landwirtschaftliche Arbeitskräfte¹⁾	1 000	1 235	.	1 436
dar.: Familienarbeitskräfte	1 000	1 042	.	941
Ernte				
Getreide	1 000 t	45 486	44 575	44 452
Gemüse ²⁾	1 000 t	2 318	2 406	2 583
Obst (Marktbobstbau)	1 000 t	948	1 218	1 331
Viehbestand³⁾				
Rinder	1 000	15 227	14 942	14 657
Schafe	1 000	2 884	2 870	2 621
Schweine	1 000	24 795	26 299	26 003
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	525	516	472
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha				
1 - 2	1 000	67	65	38
2 - 5	1 000	88	87	80
5 - 10	1 000	80	78	74
10 - 20	1 000	92	89	87
20 - 30	1 000	58	57	52
30 - 50	1 000	65	64	63
50 - 100	1 000	53	54	54
100 und mehr	1 000	22	23	24
Anlandemenge der Hochsee- und Küstenfischerei⁴⁾				
dar.: Hering	1 000 t	106	94	...
Kabeljau	1 000 t	21	12	...
Rotbarsch	1 000 t	13	11	...
	1 000 t	1	1	...

1) Im Betrieb beschäftigte Familienarbeitskräfte und ständige familienfremde Arbeitskräfte. - 2) Ausgewählte Gemüsearten auf dem Freiland und Anbau in Untergrasanlagen. - 3) November-Viehzählung; 1997: Dezember; Schafe: Juni (1997, 1998) bzw. Mai (1999). - 4) An der deutschen Küste angelandete Mengen deutscher Fangschiffe (Anlandegewicht).

LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Früheres Bundesgebiet				
Ernte				
Getreide	1 000 t	30 404	29 308	28 162
Gemüse ¹⁾	1 000 t	2 009	2 063	2 232
Obst (Markto Obstbau)	1 000 t	760	985	1 078
Viehbestand²⁾				
Rinder	1 000	12 437	12 229	12 007
Schafe	1 000	2 085	2 072	1 880
Schweine	1 000	21 470	22 717	22 352
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	494	484	442
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha				
1 - 2	%	12,6	12,5	8,0
2 - 5	%	16,6	16,7	16,8
5 - 10	%	15,5	15,4	15,9
10 - 20	%	17,8	17,5	18,9
20 - 30	%	11,5	11,3	11,3
30 - 50	%	12,9	12,9	13,7
50 - 100	%	10,3	10,6	11,7
100 und mehr	%	2,8	3,1	3,5
Neue Länder und Berlin-Ost				
Ernte				
Getreide	1 000 t	15 082	15 267	16 290
Gemüse ¹⁾	1 000 t	309	343	351
Obst (Markto Obstbau)	1 000 t	187	233	252
Viehbestand²⁾				
Rinder	1 000	2 789	2 712	2 650
Schafe	1 000	800	797	741
Schweine	1 000	3 325	3 582	3 650
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	31	32	30
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha				
1 - 2	%	14,5	13,5	7,9
2 - 5	%	18,8	18,4	18,9
5 - 10	%	10,8	11,2	11,9
10 - 20	%	11,2	11,5	12,3
20 - 30	%	5,2	5,3	5,9
30 - 50	%	5,6	5,9	6,4
50 - 100	%	7,4	7,7	8,2
100 und mehr	%	26,4	26,5	28,6

1) Ausgewählte Gemüsearten auf dem Freiland und Anbau in Unterglasanlagen. - 2) November-Viehzählung 1997: Dezember; Schafe: Juni (1997, 1998) bzw. Mai (1999).

Auch wenn sich seine Bedeutung in den vergangenen Jahren gegenüber dem Dienstleistungsbereich verringert hat, ist das Produzierende Gewerbe ein zentraler Bereich der Volkswirtschaft. Es umfasst die Bereiche Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung (jeweils einschl. produzierendes Handwerk). In die Erhebungen werden im Allgemeinen nur Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten und deren Betriebe einbezogen.

Zur Darstellung der konjunkturellen Entwicklung im Produzierenden Gewerbe werden als wichtigste Indikatoren der Index des Auftragseingangs und der Produktionsindex herangezogen. Beide Indikatoren stehen für alle drei Gebietsstände zur Verfügung.

Im früheren Bundesgebiet lag der Produktionsindex (Originalwert) 1999 mit 107,7 (1995 = 100) um 1,4 % über dem Vorjahreswert. Betrachtet man die einzelnen Hauptgruppen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes, so produzierten 1999 die Vorleistungsgüterproduzenten 2,2 % mehr und die Investitionsgüterproduzenten 0,2 % weniger als im Vorjahr. Die Gebrauchsgüterproduzenten weiteten ihre Produktion um 3,8 % und die Verbrauchsgüterproduzenten um 1,3 % aus. In den neuen Ländern und Berlin-Ost war im Produzierenden Gewerbe ein Anstieg um 5,4 % auf 115,3 (1995 = 100) zu verzeichnen. In allen Hauptgruppen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes war die Entwicklung positiv. Die Vorleistungsgüterproduzenten produzierten 9,3 % mehr als 1998. Die Investitionsgüterproduzenten weiteten ihre Produktion um 7,7 %, die Gebrauchsgüterproduzenten um 11,7 % und die Verbrauchsgüterproduzenten um 4,5 % aus. Bundesweit führte dies im Produzierenden Gewerbe 1999 gegenüber dem Vorjahr zu einem Anstieg um 1,8 % auf 108,3 (1995 = 100).

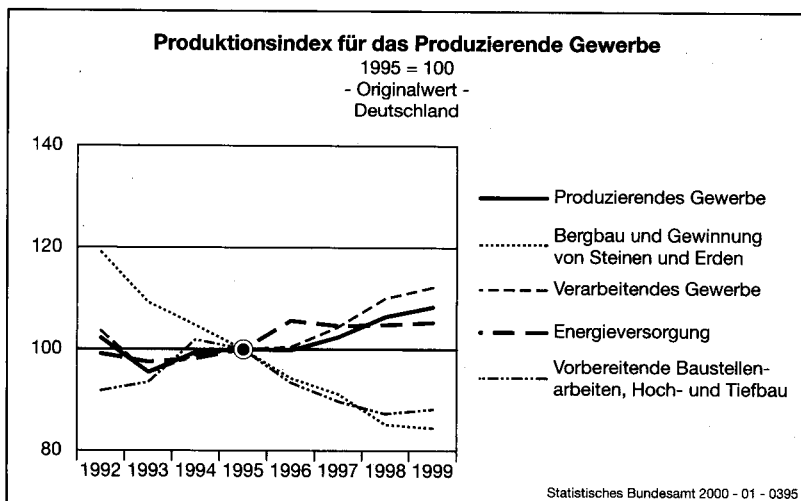
Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, der innerhalb des Produzierenden Gewerbes die bedeutendste Rolle spielt, gab es 1999 in Deutschland 48 934 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, davon 84,5 % (41 333 Betriebe) allein im früheren Bundesgebiet. Die Zahl der Beschäftigten lag bei diesen Betrieben in Deutschland bei 6,4 Mill., von ihnen arbeiteten rund 90,6 % im früheren Bundesgebiet.

PRODUZIERENDES GEWERBE

Der Index des Auftragseingangs wird nur für den Bereich des Verarbeitenden Gewerbes berechnet. Im Berichtsjahr 1999 verzeichnete der Index des Auftragseingangs (Volumen) für das Verarbeitende Gewerbe des früheren Bundesgebietes einen Anstieg um 3 % auf 112,6 (1995 = 100). In den neuen Ländern und Berlin-Ost konnte für den gleichen Zeitraum ein Zuwachs um 6,3 % auf 132,0 (1995 = 100) verbucht werden. Bundesweit lag der Auftragseingangsindex (Volumen) mit einem Stand von 113,7 (1995 = 100) um 3,2 % über dem Niveau des Vorjahres.

Im Bereich Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau gab es 1999 in Deutschland 80 560 Betriebe mit 1,1 Mill. Beschäftigten. 59 611 Betriebe mit 0,8 Mill. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden im früheren Bundesgebiet gezählt und 20 949 Betriebe mit 0,3 Mill. Beschäftigten in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

In der Energie- und Wasserversorgung waren 1997 in Deutschland in 3 737 Unternehmen rund 343 000 Menschen beschäftigt. Sie erzielten einen Umsatz von 234,2 Mrd. DM.



PRODUZIERENDES GEWERBE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Deutschland				
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe	1995 = 100	102,4	106,4	108,3
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden ..	1995 = 100	91,1	85,2	84,5
Verarbeitendes Gewerbe	1995 = 100	104,4	110,0	112,2
Energieversorgung	1995 = 100	104,6	104,8	105,3
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	1995 = 100	89,7	87,3	88,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
Betriebe ²⁾	Anzahl	46 033	48 357	48 934
Beschäftigte ²⁾	1 000	6 311	6 405	6 368
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	6 283	6 440	6 324
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	405	416	421
Umsatz	Mrd. DM	2 186	2 271	2 340
dar.: Auslandsumsatz	Mrd. DM	697	753	799
Index des Auftragselngangs (Volumen) für das Verarbeitende Gewerbe				
	1995 = 100	106,2	110,2	113,7
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau³⁾				
Betriebe ⁴⁾	Anzahl	77 055	81 301	80 560
Beschäftigte ²⁾	1 000	1 221,3	1 155,9	1 109,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	1 480	1 395	1 362
Index des Auftragselngangs (Volumen) ..	1995 = 100	86,3	87,3	86,2
Energie- und Wasserversorgung				
Unternehmen	Anzahl	3737	...	...
Beschäftigte	1 000	343	...	...
Umsatz	Mill. DM	234 160	...	...
Elektrizitätserzeugung	Mrd. kWh	547	550	551
Gaserzeugung	Mrd. kWh	374	377	385

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, einschl. Handwerk. – Der Berichtskreis wurde ab 1998 um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. – 2) Durchschnitt aus 12 Monatswerten. – 3) Angaben nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993 (WZ 93). – 4) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni.

PRODUZIERENDES GEWERBE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Früheres Bundesgebiet				
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe	1995 = 100	102,1	106,2	107,7
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden ..	1995 = 100	92,3	87,0	86,1
Verarbeitendes Gewerbe	1995 = 100	103,8	109,0	110,6
Energieversorgung	1995 = 100	105,0	105,2	105,7
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	1995 = 100	89,0	87,8	89,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
Betriebe ²⁾	Anzahl	39 278	40 986	41 333
Beschäftigte ²⁾	1 000	5 748	5 817	5 773
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	5 636	5 750	5 622
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	379	389	393
Umsatz	Mrd. DM	2 044	2 114	2 173
dar.: Auslandsumsatz	Mrd. DM	676	725	768
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Volumen)	1995 = 100	106,1	109,3	112,6
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau³⁾				
Betriebe ⁴⁾	Anzahl	58 807	61 283	59 611
Beschäftigte ²⁾	1 000	834,0	802,4	774,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	988	951	932
Index des Auftragseingangs (Volumen) ..	1995 = 100	87,7	89,1	90,2

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, einschl. Handwerk. – Der Berichtskreis wurde ab 1998 um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. – 2) Durchschnitt aus 12 Monatswerten. – 3) Angaben nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993 (WZ 93). – 4) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni.

PRODUZIERENDES GEWERBE

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1999

Deutschland

Umsatz

Maschinenbau

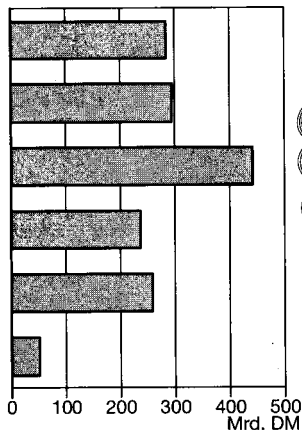
Herstellung von Büromaschinen,
DV-Geräten, Elektrotechnik usw.

Fahrzeugbau

Chemische Industrie

Ernährungsgewerbe
und Tabakverarbeitung

Textil- u. Bekleidungsgewerbe



Beschäftigte

Maschinenbau

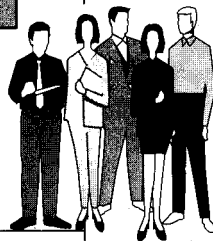
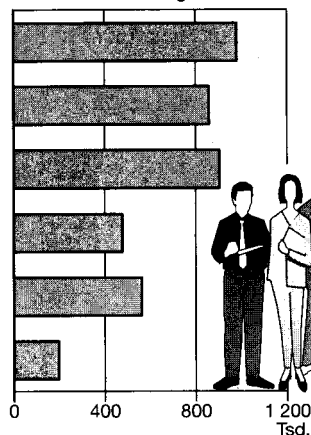
Herstellung von Büromaschinen,
DV-Geräten, Elektrotechnik usw.

Fahrzeugbau

Chemische Industrie

Ernährungsgewerbe
und Tabakverarbeitung

Textil- u. Bekleidungsgewerbe



Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0396

PRODUZIERENDES GEWERBE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Neue Länder und Berlin-Ost

Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe

Originalwerte

Produzierendes Gewerbe	1995 = 100	105,4	109,4	115,3
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden ..	1995 = 100	84,8	75,5	75,8
Verarbeitendes Gewerbe	1995 = 100	115,6	127,6	138,3
Energieversorgung	1995 = 100	100,9	101,0	102,1
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	1995 = 100	92,2	85,3	84,8

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Betriebe ²⁾	Anzahl	6 755	7 371	7 601
Beschäftigte ²⁾	1 000	563	588	596
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	648	691	702
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	26	27	28
Umsatz	Mrd. DM	142	157	166
dar.: Auslandsumsatz	Mrd. DM	21	28	31

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Volumen)....

1995 = 100	107,1	124,2	132,0
------------	-------	-------	-------

Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau³⁾

Betriebe ⁴⁾	Anzahl	18 248	20 018	20 949
Beschäftigte ²⁾	1 000	387,4	353,5	335,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	491	445	430
Index des Auftragseingangs (Volumen)	1995 = 100	82,9	83,1	76,7

1) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, einschl. Handwerk. – Der Berichtskreis wurde ab 1998 um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. – 2) Durchschnitt aus 12 Monatswerten. – 3) Angaben nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993 (WZ 93). – 4) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni.

Mit einer durchschnittlichen Größe von 11 Beschäftigten je Unternehmen gehört das Handwerk zu den typischen Bereichen des deutschen Mittelstandes.

Insgesamt waren 1995 gut 563 000 Unternehmen in die Handwerksrolle eingetragen. In ihnen waren knapp 6,1 Mill. Beschäftigte tätig, darunter 1,8 Mill. bzw. 30 % Frauen. Von den sieben Gewerbegruppen, in die die insgesamt 127 Handwerksberufe (oder Gewerbe) nach der Handwerksordnung eingeteilt werden, war das Elektro- und Metallgewerbe mit fast 213 000 Unternehmen und knapp 2,1 Mill. Beschäftigten die bedeutendste. Zu dieser Gewerbegruppe gehören u. a. das Kfz-Mechanikergewerbe sowie die Gas- und Wasserinstallateure. Zweitgrößte Gruppe mit 132 000 Unternehmen und nahezu 1,7 Mill. Beschäftigten war das Bau- und Ausbaugewerbe, zu dem u. a. Maurer sowie Dachdecker zählen. Auch in den 79 000 Unternehmen der Gruppe der Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe waren knapp 1,2 Mill. Beschäftigte tätig. Hier finden sich neben Augenoptikern, Friseuren u. a. auch das Gebäudereinigerhandwerk, in dem die hohe Zahl von Teilzeitkräften zu einer überdurchschnittlichen Zahl von Beschäftigten je Unternehmen führt (161).

Gewerbegruppe	Handwerks- unternehmen ¹⁾	Beschäftigte ²⁾	Umsatz ³⁾
	1 000		Mrd. DM
Insgesamt	563,2	6 085,0	800,6
Bau- und Ausbaugewerbe	132,2	1 663,6	229,6
Elektro- und Metallgewerbe	212,5	2 084,7	383,5
Holzgewerbe	45,8	355,8	49,1
Bekleidungs-, Textil- und Ledergerbe	24,7	95,0	9,5
Nahrungsmittelgewerbe	50,1	599,6	69,1
Gewerbe für Gesundheits- und Körper- pflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe	79,0	1 160,7	42,7
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	19,0	125,6	17,0

1) Stand: 31.3.1995. – 2) Stand: 30.9.1994. – 3) Stand: 1994; ohne Umsatzsteuer.

FREIE BERUFE

Zum Bereich der Freien Berufe werden Männer und Frauen gerechnet, die selbstständig in einem wissenschaftlichen, künstlerischen, ärztlichen, beratenden und ähnlichen Beruf tätig sind (nicht jedoch selbstständige Gewerbetreibende). Allerdings wird dieser Bereich nicht vollständig erfasst.

Eine Vorstellung über die Anzahl der freiberuflich Tätigen vermitteln die Angaben über die Einkommensteuerpflichtigen mit einem gesonderten Nachweis ausgewählter Freier Berufe. Danach bezogen 1992 in Deutschland 515 544 Menschen ihre Einkünfte überwiegend aus freiberuflicher Tätigkeit mit einem durchschnittlichen Einkommen von 119 400 DM.

Im Freiberuflichen Gesundheits- und Veterinärwesen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte usw.) sowie in Rechtsanwaltskanzleien, Unternehmensberatungen, Architektur- und Ingenieurbüros waren 1995 in Deutschland 1 563 000 Menschen beschäftigt, davon 160 349 Auszubildende. Nahezu 95 % der Auszubildenden waren junge Frauen, die vor allem eine Lehre als Arzt- oder Zahnarzthelferin, als Fachgehilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen sowie als Rechtsanwaltsfachangestellte durchliefen. Somit wurden 1995 insgesamt 10,2 % aller Auszubildenden bzw. 24,2 % der weiblichen Auszubildenden im Bereich der Freien Berufe ausgebildet.

Gegenstand der Nachweisung	Steuerpflichtige ¹⁾²⁾	Durchschnittliche Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit ²⁾
	Anzahl	DM
Insgesamt	515 544	119 400
Rechtsanwälte, Notare, einschl. Patentanwälte	34 198	150 000
Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer, Steuerberater, Steuerbevollmächtigte, sonstige Wirtschaftsberater	31 186	156 800
Ärzte	85 665	216 700
Zahnärzte, einschl. Dentisten aber ohne Zahntechniker	33 565	230 800
Tierärzte	5 735	78 500
Heilpraktiker und sonstige Heilberufe	30 594	64 200
Architekten, einschl. Garten- und Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten, Vermessungsingenieure, Bauingenieure, sonstige Ingenieure, Techniker, Chemiker, Chemotechniker, Physiker	65 716	132 300
Künstlerische Berufe	24 002	40 600
Sonstige Freie Berufe	204 883	64 200

1) Quelle: Einkommensteuerstatistik 1992; nachgewiesen werden nur Personen, deren Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit die Summe aller anderen Einkünfte übertreffen. - 2) Stand: 1992.

In seiner Funktion als Mittler zwischen Herstellern und Verbrauchern nimmt der Handel eine zentrale Rolle in der Wirtschaft ein. In Deutschland gibt es heute schätzungsweise 640 000 Handelsunternehmen mit insgesamt 780 000 örtlichen Niederlassungen. Der zahlenmäßig größte Teilbereich ist der Einzelhandel mit 450 000 Unternehmen, gefolgt vom Großhandel mit 130 000 und der Handelsvermittlung mit knapp 60 000 Unternehmen. Im Jahr 1999 erwirtschaftete der Handel Umsätze in Höhe von 2 Billionen DM (ohne Umsatzsteuer). Sein Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt, also zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung, lag bei gut 10 %.

Trotz der fortschreitenden Konzentration, die sich besonders im Lebensmittelhandel bemerkbar macht, wird der Handel in vielen Branchen noch immer durch kleine und mittelständische Betriebe geprägt. Neun von zehn Unternehmen beschäftigen weniger als zehn Personen, die Hälfte aller Unternehmen verfügt nur über einen oder zwei Beschäftigte.

Der Handel ist mit insgesamt 5 Mill. Erwerbstätigen einer der wichtigsten Arbeitgeber. Insbesondere im Einzelhandel hat die Teilzeitbeschäftigung traditionell große Bedeutung. Annähernd jede bzw. jeder zweite Beschäftigte ist hier mittlerweile als Teilzeitkraft tätig. Im Großhandel ist die Quote mit knapp 20 % noch wesentlich niedriger. Charakteristisch für den Handel ist auch der hohe Anteil von weiblichen Beschäftigten. Mehr als die Hälfte der tätigen Personen sind Frauen, im Einzelhandel sind es sogar zwei Drittel.

Seit einigen Jahren leidet der Einzelhandel unter einer stagnierenden Nachfrage nach Konsum- und Verbrauchsgütern. Dies ist nicht zuletzt auf das veränderte Verbrauchsverhalten der Bevölkerung, insbesondere einer stärkeren Orientierung auf die Verwendung von Einkommensteilen für die Freizeitgestaltung, zurückzuführen. Der auf Käufe im Einzelhandel entfallende Anteil der Ausgaben privater Haushalte für Waren und Dienstleistungen beläuft sich auf knapp 40 %. In den Jahren 1999 und 1998 verbuchte der Einzelhandel jeweils eine Umsatzsteigerung von nominal 1,0 % gegenüber dem jeweiligen Vorjahr (real: 1999 + 0,7 %; 1998 + 1,1 %). Im Großhandel wurde 1999 nominal 0,2 % und real 1,0 % mehr als im Jahr 1998 umgesetzt (1998 gegenüber 1997: nominal + 0,6 %, real + 3,5 %).

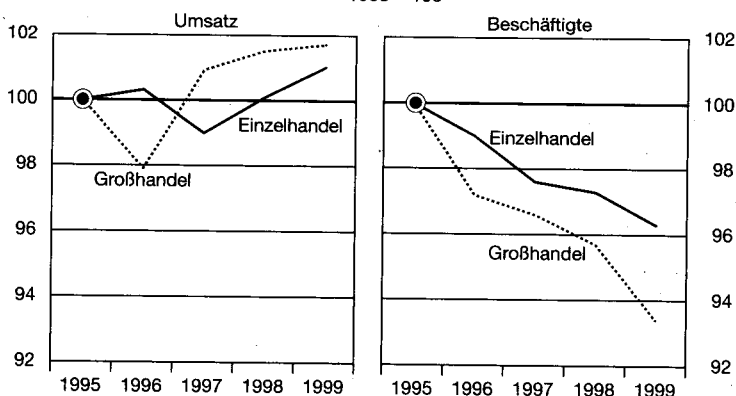
HANDEL

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾
Einzelhandel²⁾				
Beschäftigte	1995 = 100	97,6	97,3	96,3
dar.: Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	103,8	105,6	104,1
Umsatz	1995 = 100	99,0	100,1	101,0
Großhandel³⁾				
Beschäftigte	1995 = 100	96,6	95,7	93,4
dar.: Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	99,1	100,4	93,7
Umsatz	1995 = 100	100,9	101,5	101,7

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Ohne Kraftfahrzeughandel und ohne Tankstellen. – 3) Ohne Kraftfahrzeughandel.

Umsatz (nominal) und Beschäftigte des Einzel- und Großhandels

1995 = 100



Statistisches Bundesamt 2 000 - 01 - 0397

Im Rahmen einer hoch entwickelten Volkswirtschaft spielt die Geld- und Kreditwirtschaft und damit das Bankensystem eine zentrale Rolle. Als Kapitalsammelstellen und Finanzierungsinstitute erfüllen die Banken wichtige gesamtwirtschaftliche Aufgaben. In Deutschland stehen die Banken – nach den Vorschriften des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) – unter der gemeinsamen Aufsicht des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen und der Deutschen Bundesbank.

Mit der Einführung des Euro als gemeinsame Währung von elf der 15 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) – diese sind Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien – ging mit Wirkung vom 1. Januar 1999 die Verantwortung für eine einheitliche Geldpolitik im Euro-Währungsgebiet auf das Europäische System der Zentralbanken (ESZB) über. Das ESZB, das aus der Europäischen Zentralbank (EZB) und den nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten besteht, übernahm nunmehr die Rolle der „Hüterin des Euro“ und trägt somit die Verantwortung für die Stabilität der neuen Währung. Durch den Übergang der geldpolitischen Kompetenzen auf die EZB war eine Anpassung der Aufgaben der teilnehmenden nationalen Zentralbanken erforderlich. Sie haben an der Erfüllung der Aufgaben des ESZB mitzuwirken. Unverändert bleibt ihre Aufgabe, für die bankmäßige Abwicklung des Zahlungsverkehrs im In- und mit dem Ausland zu sorgen. Die Deutsche Bundesbank ist damit zum Beispiel auch für den Bargeldumlauf verantwortlich.

Bei den Kreditinstituten (private und öffentlich-rechtliche) gibt die Bilanz als Gegenüberstellung von Forderungen (Aktiva) und Verbindlichkeiten (Passiva) zu einem bestimmten Stichtag Aufschluss über Umfang und Art der Geschäftstätigkeit. Wichtigster Aktivposten in der Bilanz ist die „Vergabe von Krediten an Nichtbanken“. Auf der Passivseite der Bilanz sind die Einlagen von Nichtbanken am bedeutungsvollsten.

Die Statistiken des Geld- und Kreditwesens werden überwiegend von der Deutschen Bundesbank bearbeitet. Der Beginn der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) hat zu

BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

einer Veränderung in der Darstellung von statistischen Ergebnissen der Deutschen Bundesbank ab dem Jahr 1999 geführt. Dies wird sich auf die künftige Vergleichbarkeit der Ergebnisse auswirken.

Die Angaben über die Geschäftsentwicklung der Bausparkassen beruhen auf den Statistiken der Verbände der privaten und öffentlichen Bausparkassen. Beim Bauspargeschäft stellen die Einlagen wegen ihrer Zweckbindung (sie dürfen innerhalb bestimmter Fristen nur für den Wohnungsbau verwendet werden) eine besondere Form der Spareinlagen dar.

Die Versicherungswirtschaft bietet ein breit gefächertes Angebot, um die verschiedensten Risiken materiell abzusichern. Dazu zählen private Kranken-, Unfall- und Schadenversicherungen (z. B. Feuer- und Haftpflichtversicherungen) sowie die Lebensversicherungen. Der Umfang der Geschäftstätigkeit wird insbesondere aus den Versicherungssummen und der Zahl der Verträge ersichtlich. Aufsichtsbehörde für die Versicherungsunternehmen und zuständig für die Statistiken im Bereich der Versicherungen ist das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Versicherungen¹⁾				
Brutto-Beiträge	Mill. DM	240 449	244 301	...
Lebensversicherungen	Mill. DM	98 443	102 601	...
Pensions- und Sterbekassen	Mill. DM	3 873	3 916	...
Krankenversicherungen	Mill. DM	36 316	37 808	...
Schaden- und Unfallversicherungen .	Mill. DM	101 817	99 976	...
Kapitalanlagen	Mill. DM	1 215 978	1 320 852	1 429 323
Lebensversicherungen	Mill. DM	833 944	907 233	987 067
Pensions- und Sterbekassen	Mill. DM	115 237	122 873	130 075
Krankenversicherungen	Mill. DM	97 048	111 868	127 484
Schaden- und Unfallversicherungen .	Mill. DM	169 749	178 878	184 697

1) Ohne Rückversicherungsunternehmen.

BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

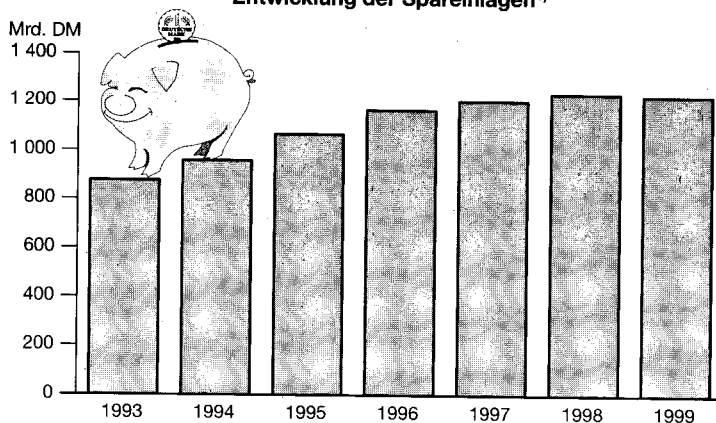
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Bargeldumlauf	Mill. DM	276 242	270 981	289 972
Banknoten	Mill. DM	260 686	255 335	274 133
Scheidemünzen	Mill. DM	15 556	15 646	15 839
je Einwohner	DM	3 280	3 262	3 283
Deutsche Bundesbank				
Gold und Goldforderungen	Mill. DM	-	-	63 148
Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserve)	Mill. DM	-	-	77 791
Banken				
Aktiva				
Bilanzsumme	Mill. DM	9 055 344	10 050 430	11 227 913
Barreserven	Mill. DM	91 025	93 568	122 961
Wechselbestand	Mill. DM	11 444	12 563	16 251
Kredite an in- u. ausländische Banken	Mill. DM	2 241 015	2 521 242	2 771 077
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	4 664 007	5 002 549	5 484 490
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	1 273 328	1 493 668	1 698 145
Sonstige Aktiva	Mill. DM	774 525	926 840	1 134 989
Passiva				
Bilanzsumme	Mill. DM	9 055 344	10 050 430	11 227 913
Einlagen von inländischen und ausländischen Banken	Mill. DM	2 436 671	2 842 136	3 130 279
Einlagen von inländischen und ausländischen Nichtbanken	Mill. DM	3 534 975	3 764 501	4 218 976
dar.: Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	2 110 287	2 313 571	2 795 550
Spareinlagen	Mill. DM	1 204 999	1 234 171	1 225 523
Verbrieftete Verbindlichkeiten insgesamt	Mill. DM	1 970 736	2 237 469	2 577 622
Eigenkapital insgesamt (gezeichnetes Kapital, Rücklagen, abzüglich ausgewiesener Verlust)	Mill. DM	327 717	351 001	399 118
Sonstige Passiva	Mill. DM	785 245	855 323	901 918
Bausparkassen				
Verträge insgesamt	1 000	33 203	33 443	33 410
Neugeschäft im Jahr	1 000	3 862	3 788	3 911
Zugeteilte Verträge im Jahr	1 000	2 038	2 198	2 110
Bausparsumme aus zugeteilten Verträgen	Mill. DM	66 497	73 278	69 987
Bauspareinlagen insgesamt	Mill. DM	178 501	182 178	189 658
Hypotheken und Zwischenkredite insgesamt	Mill. DM	175 076	180 209	180 038

BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Spareinlagen	Mill. DM	1 204 999	1 234 171	1 225 523
Sparkassen (einschl. Landesbanken)	Mill. DM	637 524	653 342	653 701
Kreditgenossenschaften (einschl. Genossenschaftlicher Zentral- banken und der DG Bank AG)	Mill. DM	355 094	367 260	367 706
Kreditbanken ¹⁾	Mill. DM	151 499	150 680	203 397
Übrige Kreditinstitute ²⁾	Mill. DM	60 882	62 889	719
Wertpapiermärkte				
Bruttoabsatz				
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	846 567	1 030 827	1 117 304
Aktien	Mill. DM	11 981	26 000	33 295
Umlaufrenditen (per annum)				
Hypothekenpfandbriefe	%	5,1	4,5	4,3
Öffentliche Pfandbriefe	%	5,0	4,5	4,3
Anleihen der öffentlichen Hand	%	5,1	4,4	4,3

1) Ab 1999 einschl. Postbank. – 2) Ab 1999 ohne Postbank.

Entwicklung der Spareinlagen¹⁾



1) Stand: Jahresende.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0398

Mit einem geschätzten Beitrag von 8 % zum Bruttoinlandsprodukt kommt dem Tourismus als Wirtschaftsfaktor in Deutschland große Bedeutung zu. Der auf die Nachfrage von Touristen zurückzuführende Umsatz wird auf 275 Mrd. DM geschätzt. Die Zahl der im Tourismusbereich Beschäftigten beläuft sich auf 2,8 Mill., die Zahl der Ausbildungsplätze auf 91 000. Aus ökonomischer Perspektive ist der Tourismus ein typischer Querschnittsbereich. Leistungen für Touristen werden von verschiedenen Wirtschaftszweigen erbracht, darunter u. a. das Gastgewerbe, die Verkehrsträger, der Einzelhandel sowie weitere Dienstleistungsbereiche.

Die Gastgewerbestatistik erfasst die Beherbergung und die Bewirtung von Gästen. 1999 stiegen die Umsätze gegenüber 1998 nominal um 0,5 %, real sanken sie um 0,7 %. Gleichzeitig ging die Zahl der Beschäftigten um 6,3 % zurück. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten verringerte sich in noch stärkerem Maße (- 12,0 %). Im Gastgewerbe ist, ähnlich wie im Einzelhandel, ungefähr jeder zweite Beschäftigte teilzeitbeschäftigt.

Im Rahmen der Beherbergungsstatistik werden alle Beherbergungsstätten mit neun und mehr Gästebetten u. a. nach der Zahl der Gäste, deren Übernachtungen und dem Land ihrer Herkunft befragt. 1999 wurden in den von der amtlichen Statistik erfassten Beherbergungsbetrieben 308,0 Mill. Übernachtungen gezählt, 4,6 % mehr als 1998. Der bisherige Höchststand des Jahres 1995 (300,4 Mill. Übernachtungen) wurde damit um 7,6 Mill. überschritten. Mit einem Plus von 10,9 % bei den Übernachtungen erreichten die neuen Länder und Berlin-Ost wieder ein deutlich besseres Ergebnis als die Länder im früheren Bundesgebiet (+ 3,3 %). An der Spitze aller Bundesländer lag Mecklenburg-Vorpommern mit einem Zuwachs von 17,6 %. Es folgten Berlin (+ 14,6 %), Thüringen (+ 11,8 %) und Bremen (+ 8,9 %). Unter den Betriebsarten des Beherbergungsgewerbes erzielten die Hotels wie schon im Vorjahr mit + 5,5 % wieder einen überdurchschnittlichen Zuwachs bei den Übernachtungszahlen.

Ein Teilsegment des Tourismusmarktes, das sich in den letzten Jahren zumeist überdurchschnittlich entwickelt hat, ist der Städtetourismus. So stieg auch 1999 die Zahl der Übernachtungen in Großstädten (mit mehr als 100 000 Einwohnern) mit 6,3 % wieder deutlich stärker als im Durchschnitt aller Gemeinden.

Bereits im sechsten Jahr hintereinander konnte bei den Übernachtungen ausländischer Gäste wieder eine Zunahme registriert werden. Deren Zahl stieg 1999 um 3,7 % auf 35,7 Mill. und überstieg damit nach neun Jahren erstmals den bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 1990, der damals allerdings allein für das frühere Bundesgebiet ermittelt wurde. Das wichtigste Herkunftsland sind die Niederlande. 1999 entfielen 5,27 Mill. Übernachtungen auf diese Gästegruppe, gefolgt von den Vereinigten Staaten (4,32 Mill.) sowie Großbritannien und Nordirland (3,38 Mill.).

TOURISMUS, GASTGEWERBE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Gastgewerbe				
Umsatzentwicklung (nominal)	1995 = 100	97,1	95,6	96,0
Beherbergungsgewerbe	1995 = 100	97,5	97,3	99,5
Gaststättengewerbe	1995 = 100	96,3	93,2	92,4
Kantinen und Caterer	1995 = 100	102,5	106,8	108,9
Entwicklung der Beschäftigtenzahl	1995 = 100	96,7	95,1	89,1
Beherbergungsgewerbe	1995 = 100	95,3	93,7	89,8
Gaststättengewerbe	1995 = 100	96,7	94,8	87,5
Kantinen und Caterer	1995 = 100	103,0	103,6	100,3
Beherbergungskapazitäten und Auslastung¹⁾				
Geöffnete Betriebe ²⁾	1 000	53,8	54,2	54,0
Angebote Betten/Schlafgelegenheiten ²⁾ ..	1 000	2 360	2 405	2 431
Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten ...	%	34,9	35,2	36,1
Übernachtungen im Reiseverkehr¹⁾ nach Bundesländern				
Deutschland	Mill.	287,17	294,54	308,03
Baden-Württemberg	Mill.	34,96	36,37	38,03
Bayern	Mill.	66,75	68,56	70,88
Berlin	Mill.	7,99	8,27	9,48
Brandenburg	Mill.	7,31	7,34	7,86
Bremen	Mill.	1,09	1,15	1,25
Hamburg	Mill.	4,35	4,51	4,65
Hessen	Mill.	22,82	22,87	24,02
Mecklenburg-Vorpommern	Mill.	11,58	13,28	15,62
Niedersachsen	Mill.	31,96	32,30	32,64
Nordrhein-Westfalen	Mill.	34,28	34,75	35,63
Rheinland-Pfalz	Mill.	16,40	16,93	17,86
Saarland	Mill.	1,95	2,06	2,05
Sachsen	Mill.	12,56	12,80	13,47
Sachsen-Anhalt	Mill.	5,06	5,12	5,40
Schleswig-Holstein	Mill.	20,78	20,48	20,54
Thüringen	Mill.	7,33	7,74	8,66
Nachrichtlich:				
Früheres Bundesgebiet	Mill.	241,15	245,77	253,96
Neue Länder und Berlin-Ost	Mill.	46,02	48,77	54,07

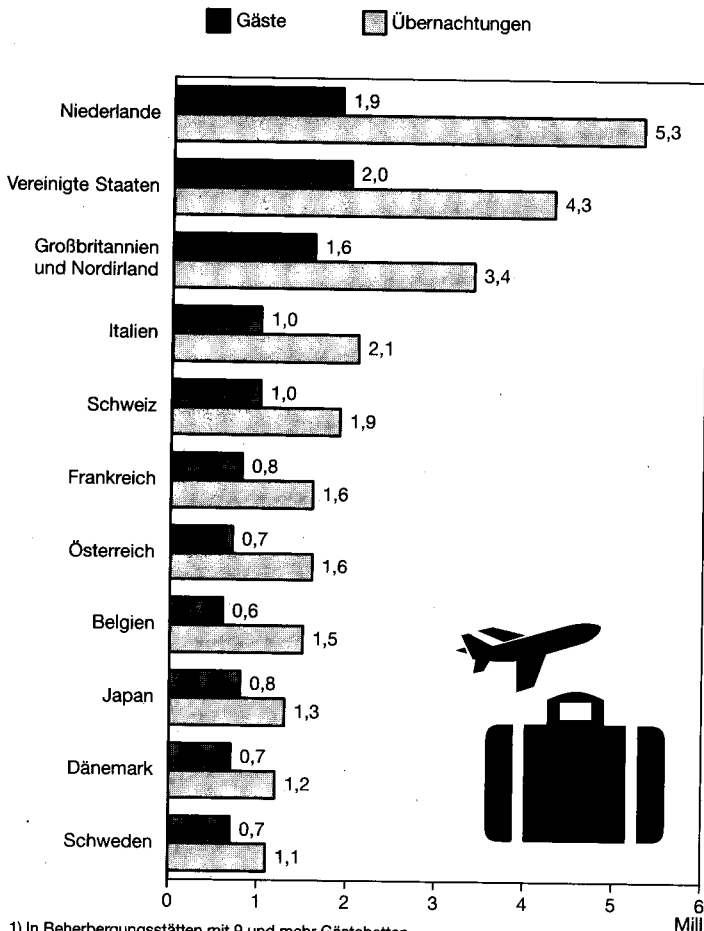
1) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten. – 2) Stand: Juli.

TOURISMUS, GASTGEWERBE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Übernachtungen im Reiseverkehr¹⁾				
nach Betriebsarten				
Hotellerie	Mill.	173,11	177,01	185,31
Hotels	Mill.	105,54	108,92	114,88
Gasthöfe	Mill.	19,53	19,41	20,11
Pensionen	Mill.	15,38	15,08	15,34
Hotels garnis	Mill.	32,67	33,60	34,98
Erholungs-, Ferien- und Schulungs- heime	Mill.	26,49	26,41	26,61
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	Mill.	35,32	36,24	37,02
Jugendherbergen, Hütten u. ä. Einrichtungen	Mill.	13,87	13,88	14,08
Berberbergungsgewerbe ohne Sanatorien, Kurkrankenhäuser	Mill.	248,79	253,54	263,02
Sanatorien, Kurkrankenhäuser	Mill.	38,38	41,01	45,01
nach Gemeindegruppen				
Heilbäder	Mill.	60,37	64,95	67,12
Mineral- und Moorbäder	Mill.	33,64	37,33	39,24
Heilklimatische Kurorte	Mill.	16,88	17,50	17,53
Kneippkurorte	Mill.	9,84	10,12	10,35
Seebäder	Mill.	22,62	29,88	31,34
Luftkurorte	Mill.	22,80	23,62	24,05
Erholungsorte	Mill.	24,16	31,10	32,54
Sonstige Gemeinden ²⁾	Mill.	157,23	144,99	152,98
Nachrichtlich:				
Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern	Mill.	59,57	62,39	66,57
nach Herkunftsländern				
Inland	Mill.	259,78	260,08	272,30
Ausland	Mill.	33,39	34,47	35,73
darunter:				
Niederlande	Mill.	5,06	5,06	5,27
Vereinigte Staaten	Mill.	3,65	4,07	4,32
Großbritannien und Nordirland	Mill.	2,99	3,23	3,38
Italien	Mill.	1,87	1,92	2,09
Schweiz	Mill.	1,70	1,80	1,91
Frankreich	Mill.	1,61	1,62	1,65
Österreich	Mill.	1,36	1,45	1,57
Belgien	Mill.	1,40	1,47	1,51
Japan	Mill.	1,34	1,33	1,35
Dänemark	Mill.	1,10	1,16	1,22
Schweden	Mill.	1,04	1,09	1,14

1) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten. – 2) 1997: Alle Gemeinden in den neuen Ländern und Berlin-Ost sind in „Sonstige Gemeinden“ enthalten.

Herkunftsländer der Gäste im internationalen Reiseverkehr 1999¹⁾



Der moderne Staat setzt nicht nur die Rahmenbedingungen für ein geordnetes Zusammenleben seiner Bürgerinnen und Bürger, sondern er erbringt auch zahlreiche Leistungen, die Voraussetzung für ihre gesicherte Existenz sind.

Für die Erfüllung ihrer Aufgaben gaben die öffentlichen Haushalte (ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen und ohne Zusatzversorgungskassen im Bereich der Sozialversicherung) 1999 1 859,4 Mrd. DM aus (bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander). Davon entfielen 829,0 Mrd. DM auf die Sozialversicherung, 529,8 Mrd. DM auf den Bund, 479,6 Mrd. DM auf die Länder und 281,9 Mrd. DM auf die Gemeinden und Gemeindeverbände (Gv.), der Rest auf die Zweckverbände, die deutschen Finanzanteile an der Europäischen Union sowie die Sondervermögen des Bundes. Gegenüber 1998 sind die Ausgaben insgesamt um 2,0 % gestiegen.

Das notwendige Geld zur Finanzierung seiner Aufgaben erhält der Staat über Steuern, Gebühren, Beiträge, Erlöse aus dem Verkauf von Vermögen u. a. oder über Kredite, wenn die gesamten Einnahmen nicht ausreichen, um die Ausgaben einer Periode zu decken. Insgesamt beliefen sich die Einnahmen der öffentlichen Haushalte (ohne Kredite) 1999 auf 1 814,9 Mrd. DM (+ 2,4 %). Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Bundesrepublik Deutschland lagen 1999 bei 952,2 Mrd. DM, das heißt 58,8 Mrd. DM über dem Vorjahreswert von 893,3 Mrd. DM. Der größte Teil der eingenommenen Steuern waren Gemeinschaftsteuern (695,0 Mrd. DM), bei welchen die Lohnsteuer (ohne Abzug des Kindergeldes) mit 319,3 Mrd. DM am wichtigsten war. Es folgten die Bundessteuern (141,3 Mrd. DM), von welchen die Mineralölsteuer (71,3 Mrd. DM) den höchsten Steuerertrag brachte. Von den Gemeindesteuern (71,4 Mrd. DM) hatte die Gewerbesteuer mit 52,9 Mrd. DM und bei den Landessteuern (38,3 Mrd. DM) die Kraftfahrzeugsteuer mit 13,8 Mrd. DM den größten Stellenwert. Nach den Steuern erbrachten 1999 die Einnahmen aus Gebühren und sonstigen Entgelten mit 51,9 Mrd. DM den höchsten Ertrag.

Als Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben (einschl. des Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen) einer Periode errechnet sich der Finanzierungssaldo (+ = Finanzierungsüberschuss; - = Finanzierungsdefizit), der sich für alle öffentlichen Haushalte 1999 auf - 43,9 Mrd. DM (1998: - 49,5 Mrd. DM) belief. Beim Bund betrug das Finanzie-

rungsdefizit 1999 51,3 Mrd. DM. Es war damit um 5,3 Mrd. DM niedriger als 1998. Die Länder verzeichneten 1999 ein Defizit von 19,0 Mrd. DM (Vorjahr: 28,1 Mrd. DM). Die Gemeinden/Gv. erzielten 1999 einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 4,5 Mrd. DM. Zur Finanzierung des Defizits nahmen die öffentlichen Haushalte 1999 netto (Schuldenaufnahme abzüglich -tilgung) 49,6 Mrd. DM (Vorjahr: 57,7 Mrd. DM) am Kreditmarkt auf. (Der Rest wurde aus Rücklagenentnahmen und Münzeinnahmen beim Bund finanziert). Ende 1999 war damit ein Schuldenstand von 2 256,6 Mrd. DM (+ 3,1 % gegenüber 1998) erreicht. Der Hauptteil der Schulden lastete mit 64,5 % auf dem Bund und seinen Sondervermögen, wobei 42,3 % auf den Bund und 22,2 % auf die Sondervermögen entfielen. Die Länder trugen 27,3 % aller öffentlichen Schulden, die Gemeinden/Gv. 7,4 % und die Zweckverbände 0,9 %. Gleichzeitig ist das Personal im öffentlichen Dienst von 1997 auf 1998 um 96 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf knapp 5,1 Mill. Beschäftigte zurückgegangen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995	1996	1997
Ausgaben der öffentlichen Haushalte nach Aufgabenbereichen				
Soziale Sicherung	Mrd. DM	939	962	963
Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur	Mrd. DM	196	200	200
Schulden	Mrd. DM	131	131	133
Gesundheit, Sport und Erholung	Mrd. DM	80	79	77
Wirtschaftsförderung	Mrd. DM	71	76	76
Wohnungswesen, Raumordnung, Kommunale Gemeinschaftsdienste ..	Mrd. DM	65	61	60
Wirtschaftsunternehmen, allgemeines Vermögen	Mrd. DM	89	78	66
Versorgung	Mrd. DM	59	58	60
Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Rechtsschutz	Mrd. DM	53	54	54
Verteidigung	Mrd. DM	48	47	46
Verkehr und Nachrichtenwesen	Mrd. DM	47	47	43
Übrige Aufgaben	Mrd. DM	81	90	102

FINANZEN UND STEUERN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾
Bereinigte Ausgaben²⁾	Mill. DM	1 802 881	1 823 197	1 859 381
Bund	Mill. DM	482 083	512 133	529 765
Lastenausgleichsfonds	Mill. DM	720	608	492
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	13 540	16 844	14 956
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	6 193	5 810	5 775
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	26 169	24 977	19 256
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	18 237	16 497	3 360
Entschädigungsfonds	Mill. DM	198	2 251	1 293
EU-Anteile	Mill. DM	41 560	42 211	39 676
Sozialversicherung	Mill. DM	793 975	809 107	829 014
Länder	Mill. DM	475 306	476 475	479 633
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	281 023	277 495	281 906
Zweckverbände	Mill. DM	10 633	10 210	10 725
Bereinigte Einnahmen²⁾	Mill. DM	1 714 444	1 772 877	1 814 850
Bund	Mill. DM	418 594	455 530	478 472
Lastenausgleichsfonds	Mill. DM	709	618	499
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	14 626	15 899	15 472
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	9 504	6 466	6 464
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	26 691	24 963	19 224
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	26 268	40 724	12 863
Entschädigungsfonds	Mill. DM	324	2 149	1 170
EU-Anteile	Mill. DM	41 560	42 211	39 676
Sozialversicherung	Mill. DM	800 065	815 097	840 176
Länder	Mill. DM	437 119	448 350	460 636
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	275 475	282 249	286 433
Zweckverbände	Mill. DM	10 264	10 047	10 236
Finanzierungssaldo	Mill. DM	- 88 403	- 49 531	- 43 914
Bund	Mill. DM	- 63 447	- 56 566	- 51 262
Lastenausgleichsfonds	Mill. DM	- 11	+ 10	+ 7
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	+ 1 086	- 945	+ 516
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	+ 3 311	+ 656	+ 689
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	+ 522	- 14	- 32
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	+ 8 031	+ 24 227	+ 9 503
Entschädigungsfonds	Mill. DM	+ 126	- 102	- 123
Sozialversicherung	Mill. DM	+ 6 090	+ 6 725	+ 11 713
Länder	Mill. DM	- 38 196	- 28 120	- 18 963
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	- 5 546	+ 4 761	+ 4 533
Zweckverbände	Mill. DM	- 370	- 163	- 495

1) Ergebnisse teilweise geschätzt. - 2) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. -
3) Einschl. Ausgleichsfonds „Steinkohle“.

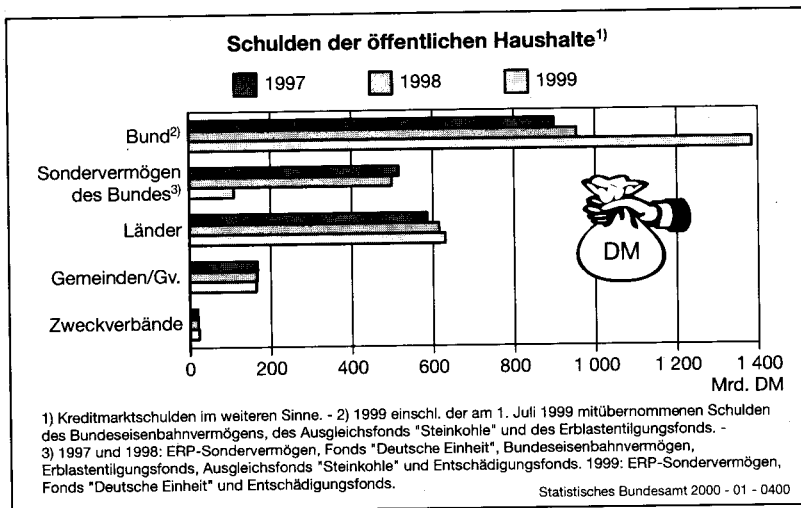
FINANZEN UND STEUERN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾
Bereinigte Ausgaben²⁾	Mill. DM	1 802 881	1 823 197	1 859 381
dar.: Personalausgaben	Mill. DM	347 673	346 418	350 994
Laufender Sachaufwand	Mill. DM	387 450	395 233	409 030
Zinsausgaben	Mill. DM	132 864	134 694	137 602
Renten und Unterstützungen	Mill. DM	627 471	631 594	640 088
Baumaßnahmen	Mill. DM	63 383	62 063	61 903
Vermögensübertragungen	Mill. DM	103 457	106 898	103 921
Bereinigte Einnahmen²⁾	Mill. DM	1 714 444	1 772 877	1 814 850
dar.: Steuern u. steuerähnliche Abgaben	Mill. DM	1 481 305	1 524 079	1 585 221
Gebühren, sonstige Entgelte	Mill. DM	56 192	52 823	51 906
Einnahmen aus wirtschaftl. Tätigkeit	Mill. DM	34 536	50 754	43 850
Einnahmen der Kapitalrechnung	Mill. DM	76 752	83 917	72 067
Nettokreditaufnahme	Mill. DM	99 400	57 730	49 613
Kassenmäßige Steuereinnahmen³⁾ ...	Mill. DM	853 055	893 343	952 178
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	610 597	650 775	694 978
Lohnsteuer ³⁾	Mill. DM	298 436	308 254	319 284
Veranlagte Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	6 542	12 273	22 474
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ⁴⁾	Mill. DM	17 727	28 177	26 444
Zinsabschlag	Mill. DM	11 398	11 891	11 823
Körperschaftsteuer ⁴⁾	Mill. DM	35 594	39 966	46 701
Umsatzsteuer	Mill. DM	199 934	203 684	218 272
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	40 966	46 530	49 981
Bundessteuern	Mill. DM	135 264	130 513	141 279
dar.: Versicherungsteuer	Mill. DM	14 127	13 951	13 917
Tabaksteuer	Mill. DM	21 155	21 652	22 795
Kaffeesteuer	Mill. DM	2 244	2 103	2 163
Branntweinsteuer	Mill. DM	4 662	4 426	4 367
Schaumweinsteuer	Mill. DM	1 095	1 028	1 067
Mineralölsteuer	Mill. DM	66 008	66 677	71 278
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	25 891	20 558	22 045
Landessteuern	Mill. DM	34 682	37 300	38 263
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	1 757	1 062	1 050
Erbschaftsteuer	Mill. DM	4 061	4 810	5 977
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	9 127	10 762	11 847
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	14 418	15 171	13 767
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. DM	2 912	3 183	3 369
Biersteuer	Mill. DM	1 699	1 662	1 655
Gemeindesteuern	Mill. DM	65 613	68 269	71 427
dar.: Gewerbesteuer	Mill. DM	48 601	50 508	52 924

1) Ergebnisse teilweise geschätzt. – 2) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. – 3) Vor Abzug von Kindergeld (Familienkassen- und steuerliches Kindergeld). – 4) Vor Abzug von Erstattungen durch das Bundesamt für Finanzen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Kreditmarktschulden				
Bund ¹⁾	Mill. DM	899 067	954 428	1 385 341
Sondervermögen des Bundes ²⁾	Mill. DM	515 791	499 668	110 040
Länder	Mill. DM	586 248	615 626	631 092
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	167 416	165 906	164 165
Zweckverbände	Mill. DM	20 201	20 752	23 232

1) 1999 einschl. der am 1. Juli 1999 mitübernommenen Schulden des Bundeseisenbahnvermögens, des Ausgleichsfonds „Steinkohle“ und des Erblastentilgungsfonds. - 2) 1997 und 1998: ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche Einheit“, Bundeseisenbahnvermögen, Erblastentilgungsfonds, Ausgleichsfonds „Steinkohle“ und Entschädigungsfonds. 1999: ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche Einheit“ und Entschädigungsfonds,



FINANZEN UND STEUERN

Gegenstand der Nachweisung	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾
----------------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Einnahmen nach Ländern²⁾

DM je Einwohner³⁾

Baden-Württemberg	7 233	7 632	7 808
Bayern	7 273	7 757	7 924
Berlin	11 555	10 469	11 069
Brandenburg	8 318	8 329	8 525
Bremen	12 095	11 858	12 986
Hamburg	9 820	10 029	10 156
Hessen	7 841	8 230	8 757
Mecklenburg-Vorpommern	8 625	8 804	8 973
Niedersachsen	6 692	6 939	7 023
Nordrhein-Westfalen	7 127	7 517	7 697
Rheinland-Pfalz	6 526	6 663	6 981
Saarland	8 056	8 015	7 850
Sachsen	8 456	8 453	8 553
Sachsen-Anhalt	8 201	8 363	8 653
Schleswig-Holstein	7 037	7 231	7 456
Thüringen	8 154	8 356	8 426
Deutschland	7 496	7 726	7 920

Ausgaben nach Ländern²⁾

DM je Einwohner³⁾

Baden-Württemberg	7 417	7 518	7 594
Bayern	7 644	7 686	7 854
Berlin	12 279	12 106	12 138
Brandenburg	9 519	9 161	9 119
Bremen	11 935	11 822	12 144
Hamburg	10 815	10 909	10 843
Hessen	8 315	8 337	8 655
Mecklenburg-Vorpommern	9 615	9 634	9 600
Niedersachsen	7 132	7 139	7 245
Nordrhein-Westfalen	7 752	7 791	7 922
Rheinland-Pfalz	7 160	7 232	7 332
Saarland	7 678	7 691	7 763
Sachsen	8 901	8 548	8 594
Sachsen-Anhalt	9 557	9 392	9 314
Schleswig-Holstein	7 513	7 519	7 735
Thüringen	8 990	9 084	9 217
Deutschland	8 025	8 013	8 103

1) Ergebnisse teilweise geschätzt. – 2) Bereinigte Einnahmen bzw. Ausgaben der Länder, Gemeinden/Gv. und Zweckverbände. – 3) Einwohnerzahlen jeweils zum 30.6. jeden Jahres.

FINANZEN UND STEUERN

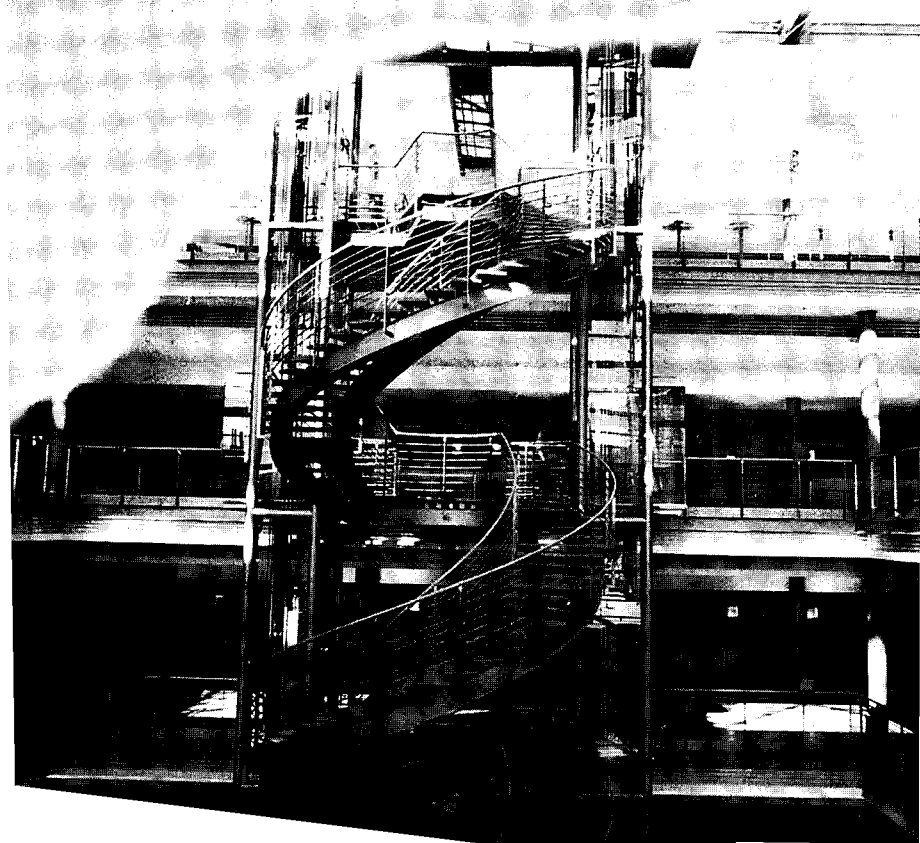
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾
Länderfinanzausgleich²⁾				
Baden-Württemberg	Mill. DM	- 2 410	- 3 473	- 3 426
Bayern	Mill. DM	- 3 102	- 2 901	- 3 188
Berlin	Mill. DM	+ 4 432	+ 4 888	+ 5 316
Brandenburg	Mill. DM	+ 986	+ 1 041	+ 1 147
Bremen	Mill. DM	+ 350	+ 912	+ 665
Hamburg	Mill. DM	- 273	- 613	- 665
Hessen	Mill. DM	- 3 148	- 3 435	- 4 744
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. DM	+ 843	+ 876	+ 921
Niedersachsen	Mill. DM	+ 672	+ 787	+ 1 037
Nordrhein-Westfalen	Mill. DM	- 3 059	- 3 095	- 2 578
Rheinland-Pfalz	Mill. DM	+ 296	+ 431	+ 379
Saarland	Mill. DM	+ 204	+ 228	+ 294
Sachsen	Mill. DM	+ 1 918	+ 1 990	+ 2 149
Sachsen-Anhalt	Mill. DM	+ 1 175	+ 1 205	+ 1 300
Schleswig-Holstein	Mill. DM	- 5	- 0	+ 174
Thüringen	Mill. DM	+ 1 123	+ 1 160	+ 1 218
Ausgleichsvolumen	Mill. DM	11 999	13 518	14 602

Bundesergänzungszuweisungen³⁾

Baden-Württemberg	Mill. DM	-	-	-
Bayern	Mill. DM	-	-	-
Berlin	Mill. DM	3 727	3 763	3 800
Brandenburg	Mill. DM	2 619	2 647	2 674
Bremen	Mill. DM	2 120	2 125	2 113
Hamburg	Mill. DM	-	-	-
Hessen	Mill. DM	-	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. DM	1 976	1 991	2 007
Niedersachsen	Mill. DM	1 414	1 536	1 860
Nordrhein-Westfalen	Mill. DM	-	-	-
Rheinland-Pfalz	Mill. DM	1 024	1 182	1 058
Saarland	Mill. DM	2 017	2 018	1 619
Sachsen	Mill. DM	4 493	4 531	4 568
Sachsen-Anhalt	Mill. DM	2 871	2 892	2 912
Schleswig-Holstein	Mill. DM	346	323	561
Thüringen	Mill. DM	2 628	2 649	2 670
Ausgleichsvolumen	Mill. DM	25 235	25 656	25 841

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) + = Ausgleichsempfänger, - = Ausgleichszahler. - 3) Einnahmen aus Bundesergänzungszuweisungen.

Deutschland und die Welt



Messe Leipzig

Deutschland nimmt sowohl bei den Einfuhren als auch bei den Ausfuhren im Welthandel seit Jahren Platz zwei hinter den Vereinigten Staaten ein. 1998 betrug der Anteil Deutschlands mit 471 315 Mill. US-\$ an den Einfuhren 8,6 % des Welthandels, bei den Ausfuhren waren es mit 543 597 Mill. US-\$ 10,1 %. Die Vergleichswerte für die Vereinigten Staaten liegen bei 944 353 Mill. US-\$ bzw. 17,3 % an den Einfuhren und 682 497 Mill. US-\$ bzw. 12,7 % an den Ausfuhren. Großbritannien und Nordirland führten 1998 Waren im Wert von 314 033 Mill. US-\$ (5,8 %) ein und lagen damit hinter Deutschland auf dem 3. Platz. In der Ausfuhr hingegen nimmt Japan die 3. Stelle ein. Es führte 1998 Waren im Wert von 388 117 Mill. US-\$ (7,2 %) aus.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden 1999¹⁾ von Deutschland Waren im Wert von 994,2 Mrd. DM exportiert und für 867,4 Mrd. DM importiert. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Ausfuhr um 4,1 % und die Einfuhr um 4,7 % zu. Der Überschuss in der Handelsbilanz blieb mit 126,8 Mrd. DM nahezu unverändert (1998: 127,0 Mrd. DM).

Wie schon in den Vorjahren waren die europäischen Länder, insbesondere die Partnerländer der Europäischen Union (EU), die wichtigsten ausländischen Abnehmer für deutsche Produkte. Mehr als die Hälfte der deutschen Ausfuhren (56,9 %) ging in die Länder der EU. Auf den Hauptabnehmer Frankreich entfiel ein Anteil von 12 % der deutschen Exporte, auf Großbritannien und Nordirland 8,5 %, auf Italien und auf die Niederlande 7,5 bzw. 6,6 %. In die Länder der Eurozone wurden 1999 Waren im Wert von 429,9 Mrd. DM ausgeführt und im Wert von 363,4 Mrd. DM eingeführt. Das waren 43,7 % der deutschen Gesamtexporte bzw. 42,6 % der Gesamtimporte. Lieferungen in die Staaten der Europäischen Freihandels-Assoziation (EFTA) wurden nach wie vor von der Schweiz geprägt. Dorthin lieferte die deutsche Exportwirtschaft 4,5 % der Ausfuhrwaren.

Neben den europäischen Kunden partizipierten die Abnehmer in den Vereinigten Staaten (10,2 %) sowie in Japan (2,1 %) am stärksten an der

1) Revidierte Ergebnisse für die Ausfuhr und Einfuhr insgesamt. Bei den nach Ländern und nach Waren aufgeschlüsselten Außenhandelsergebnissen konnte aus technischen Gründen noch keine Revision für das Berichtsjahr 1999 vorgenommen werden, es kann daher zu Abweichungen gegenüber den revidierten globalen Außenhandelsergebnissen kommen.

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

deutschen Gesamtausfuhr. Vor allem die Exporte in die Vereinigten Staaten zeigten sich krisenfest und legten von 1998 auf 1999 um 12,4 % auf 100,8 Mrd. DM überdurchschnittlich zu.

Der Anteil der Exporte mit Ziel Afrika (2,0 %) sowie Australien und Ozeanien (0,7 %) fiel dagegen vergleichsweise niedrig aus.

Auch das Gros der nach Deutschland eingeführten Waren stammt aus europäischen Ländern (71,5 %). 53,4 % der Importe wurden 1999 aus einem anderen EU-Land eingeführt. Frankreich blieb mit einem Importanteil von 11 % auch 1999 der wichtigste Handelspartner, gefolgt von den Vereinigten Staaten (8,3 %), den Niederlanden (8,1 %) und Italien (7,4 %).

Rund 15 % der Importe hatten ihren Ursprung in Asien. Während aus Japan 4,9 % der Waren importiert wurden, stammten 3,1 % aus China.

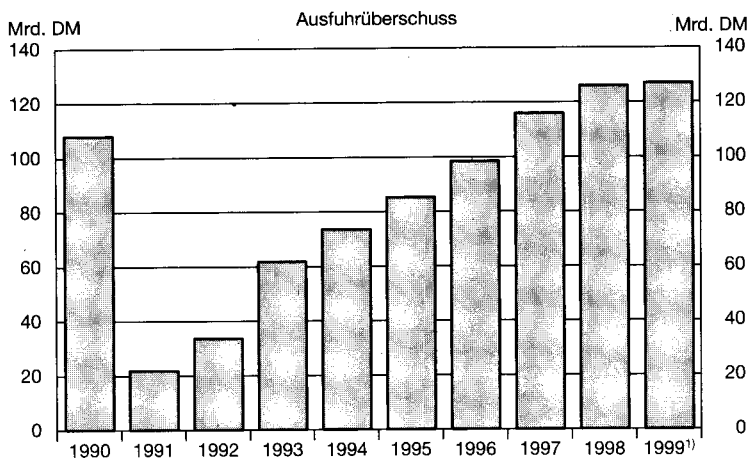
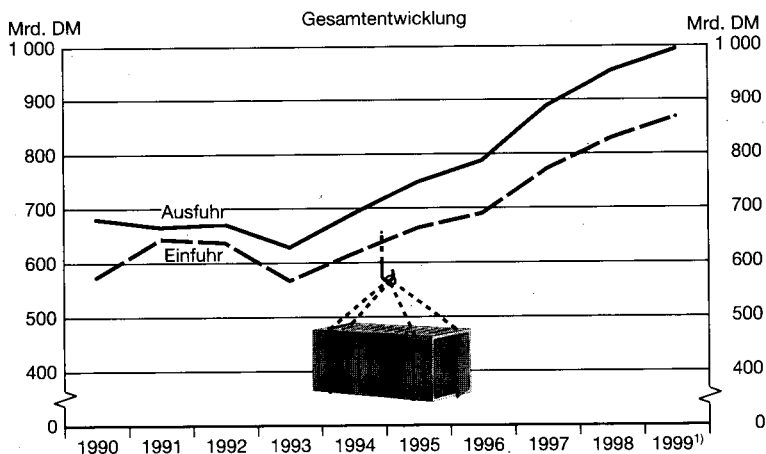
Eine untergeordnete Rolle spielen auch in dieser Verkehrsrichtung die Wareneingänge aus Afrika sowie Australien und Ozeanien, die am deutschen Einfuhrgeschäft mit 1,9 bzw. 0,4 % teilhatten.

Deutschland ist umgekehrt für viele Mitgliedstaaten der EU wichtigster Handelspartner. Sowohl bei den Warenlieferungen als auch -einführungen führte Deutschland die Länderliste (geordnet nach der Größe der Warenlieferungen) in den Niederlanden, Frankreich, Italien, Belgien und Luxemburg, Großbritannien und Nordirland sowie Österreich, Dänemark, Schweden und Finnland an. Für Portugal und Griechenland ist Deutschland der wichtigste Abnehmer.

Mit Abstand an der Spitze der aus Deutschland ausgeführten Güter standen 1999 Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile (177,7 Mrd. DM), Maschinen (145,8 Mrd. DM) und chemische Erzeugnisse (126,3 Mrd. DM). Obwohl diese Gütergruppen auch auf der Einfuhrseite dominierten, erzielte Deutschland hier erhebliche Exportüberschüsse (+ 90,7 Mrd. DM; + 85,2 Mrd. DM; + 48,8 Mrd. DM). Einfuhrüberschüsse ergaben sich vor allem bei Rohstoffen, landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie bei Textilien und Bekleidung. Mit - 23,7 Mrd. DM war auch die Bilanz beim grenzüberschreitenden Handel mit Datenverarbeitungsgeräten defizitär.

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Entwicklung des Außenhandels



1) Vorläufiges Ergebnis.

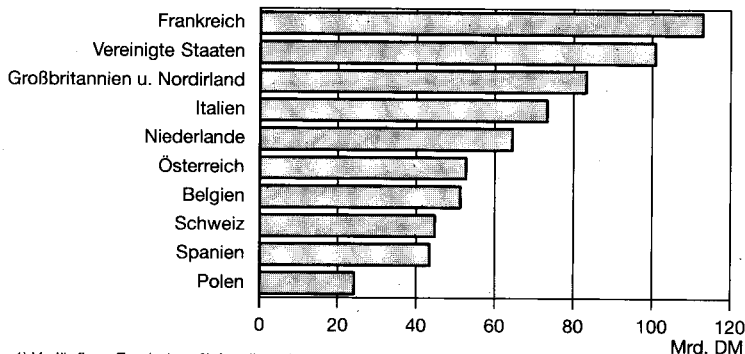
Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0401

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾
Ausfuhr	Mill. DM	888 616	955 170	994 195 ²⁾
Wichtige Bestimmungsländer				
Frankreich	Mill. DM	94 420	105 901	112 936
Vereinigte Staaten	Mill. DM	76 617	89 751	100 837
Großbritannien und Nordirland	Mill. DM	74 962	81 356	83 275
Italien	Mill. DM	65 053	70 533	73 341
Niederlande	Mill. DM	63 054	66 910	64 464
Belgien und Luxemburg	Mill. DM	51 666	54 288	54 933
Österreich	Mill. DM	46 680	51 760	52 693
Schweiz	Mill. DM	39 847	42 686	44 679
Spanien	Mill. DM	33 071	38 454	43 359
Polen	Mill. DM	20 666	24 136	24 157

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Revidierte Ergebnisse für die Ausfuhr insgesamt. Bei den nach Ländern aufgegliederten Außenhandelsergebnissen konnte aus technischen Gründen noch keine Revision für das Berichtsjahr 1999 vorgenommen werden, es kann daher zu Abweichungen mit den revidierten globalen Außenhandelsergebnissen kommen.

Ausfuhr 1999¹⁾
Die zehn wichtigsten Bestimmungsländer²⁾



1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Anteil an der gesamten Ausfuhr = 66,1 %.

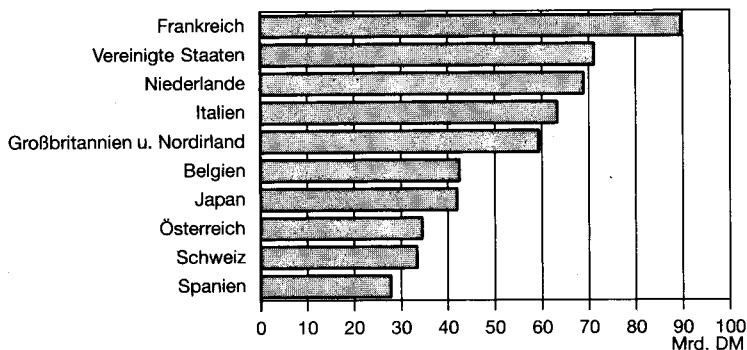
Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0402

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾
Einfuhr	Mill. DM	772 149	828 200	867 408 ²⁾
Wichtige Ursprungsländer				
Frankreich	Mill. DM	81 090	88 914	89 689
Vereinigte Staaten	Mill. DM	59 039	68 307	71 170
Niederlande	Mill. DM	67 537	69 425	68 908
Italien	Mill. DM	61 074	64 513	63 342
Großbritannien und Nordirland	Mill. DM	54 342	56 694	59 431
Belgien und Luxemburg	Mill. DM	47 421	46 437	44 826
Japan	Mill. DM	37 478	41 047	41 985
Österreich	Mill. DM	29 082	33 078	34 550
Schweiz	Mill. DM	29 858	32 550	33 412
Spanien	Mill. DM	25 941	27 801	27 783

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Revidierte Ergebnisse für die Einfuhr insgesamt. Bei den nach Ländern aufgegliederten Außenhandelsergebnissen konnte aus technischen Gründen noch keine Revision für das Berichtsjahr 1999 vorgenommen werden, es kann daher zu Abweichungen gegenüber den revidierten globalen Außenhandelsergebnissen kommen.

Einfuhr 1999¹⁾
Die zehn wichtigsten Ursprungsländer²⁾



1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Anteil an der gesamten Einfuhr = 62,5%.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0403

DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 ¹⁾
Ausfuhr	Mill. DM	888 616	955 170	994 195 ²⁾
nach Warengruppen und -untergruppen				
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	43 960	47 327	43 266
Lebende Tiere	Mill. DM	1 090	1 295	959
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. DM	13 721	14 628	13 265
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. DM	21 810	23 709	21 299
Genussmittel	Mill. DM	7 338	7 696	7 742
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	821 023	893 571	898 302
Rohstoffe	Mill. DM	7 200	7 094	6 659
Halbwaren	Mill. DM	44 032	43 271	41 328
Fertigwaren	Mill. DM	769 791	843 207	850 315
Vorerzeugnisse	Mill. DM	131 291	134 470	130 376
Enderzeugnisse	Mill. DM	638 500	708 737	719 939
Rückwaren und Ersatzlieferungen ..	Mill. DM	23 633	14 271	42 498
Einfuhr	Mill. DM	772 149	828 200	867 408 ²⁾
nach Warengruppen und -untergruppen				
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	74 872	77 630	69 219
Lebende Tiere	Mill. DM	648	711	575
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. DM	20 263	20 533	17 375
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. DM	41 825	43 899	39 337
Genussmittel	Mill. DM	12 137	12 487	11 933
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	647 257	710 582	702 322
Rohstoffe	Mill. DM	38 339	32 246	36 698
Halbwaren	Mill. DM	73 293	69 534	59 791
Fertigwaren	Mill. DM	535 626	608 803	605 832
Vorerzeugnisse	Mill. DM	88 746	98 150	87 409
Enderzeugnisse	Mill. DM	446 879	510 653	518 423
Rückwaren und Ersatzlieferungen ..	Mill. DM	50 019	39 987	81 536
Ausfuhrüberschuss	Mill. DM	+ 116 467	+ 126 970	+ 126 787

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Revidierte Ergebnisse für die Ausfuhr und Einfuhr insgesamt. Bei den nach Waren aufgegliederten Außenhandelsergebnissen konnte aus technischen Gründen noch keine Revision für das Berichtsjahr 1999 vorgenommen werden, es kann daher zu Abweichungen gegenüber den revidierten globalen Außenhandelsergebnissen kommen.

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Fläche	Bevölkerung	Einwohner	Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)
	1 000 km ²	1 000	je km ²	je 1 000 Einw.
Belgien	31	10 203	334	+ 1,0
Dänemark	43	5 301	123	+ 1,4
Deutschland	357	82 024	230	- 0,9
Finnland	338	5 153	15	+ 1,5
Frankreich	544	58 847	108	+ 3,4
Griechenland	132	10 522	80	+ 0,0
Großbritannien und Nordirland	242	59 128	245	+ 1,5
Irland	70	3 719	53	+ 6,0
Italien	301	57 588	191	- 0,9
Luxemburg	3	426	165	+ 3,5
Niederlande	42	15 706	378	+ 3,9
Österreich	84	8 079	96	+ 0,4
Portugal	92	9 968	109	+ 0,7
Schweden	411	8 851	22	- 0,5
Spanien	505	39 371	78	+ 0,1
Europäische Union (EU) ..	3 193	374 888	117	+ 0,8
Eurozone	2 366	291 086	123	+ 0,7
Nachrichtlich:				
Beitrittskandidaten zur EU				
Bulgarien	111	8 336	75	- 6,4
Estland	45	1 429	32	- 5,0
Lettland	65	2 424	38	- 6,4
Litauen	65	3 694	57	- 1,0
Malta	0,3	384	1 215	+ 3,8
Polen	323	38 718	120	+ 0,5
Rumänien	238	22 474	94	- 1,4
Slowakei	49	5 377	110	+ 0,8
Slowenien	20	1 993	98	- 0,6
Tschechische Republik ..	79	10 282	130	- 1,8
Türkei	775	64 479	83	+ 14,8
Ungarn	93	10 116	109	- 4,3
Zypern	9	771	83	+ 5,3

*) 1998.

DEUTSCHLAND IN EUROPA

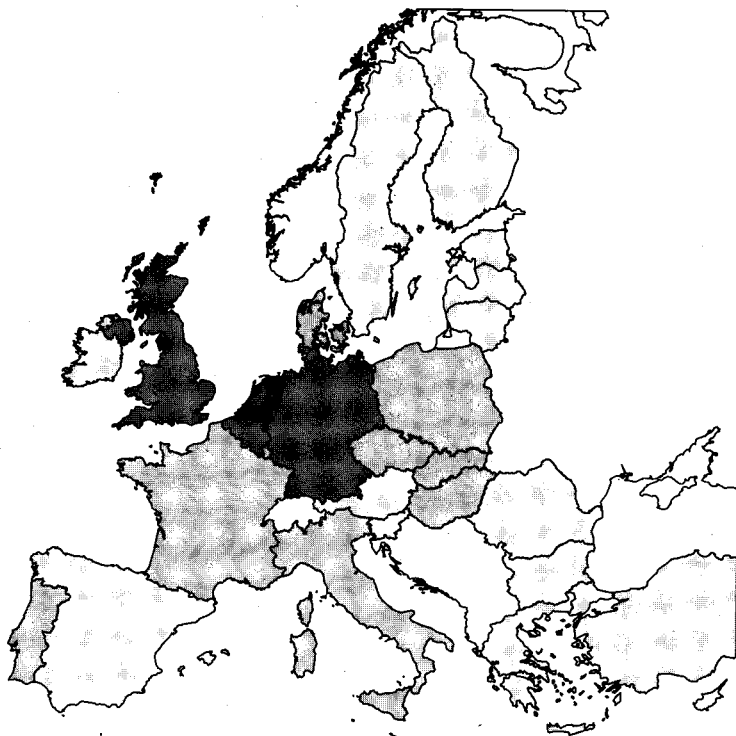
Einwohner je km² nach Ländern

■ ≥ 350

■ 200 - 349

■ 100 - 199

■ < 100



© MEGRIN GIE 1999, bezüglich der Verwaltungsgrenzen, im Namen der nationalen Vermessungsverwaltungen der dargestellten Länder.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0404

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Erwerbs- quote ¹⁾	Arbeits- losen- quote	Erwerbstätige ²⁾		
			Land- und Forstwirt- schaft, Fischerei	Produzie- rendes Gewerbe	Dienst- leistungs- bereich ³⁾
	%		% der Erwerbstätigen		
Belgien	50,8	9,5	2	27	71
Dänemark	65,2	5,1	4	27	70
Deutschland	57,7	9,4	3	34	63
Finnland	60,3	11,4	7	28	65
Frankreich	55,5	11,7	4	26	69
Griechenland	51,0	10,7	18	23	59
Großbritannien und Nordirland					
Irland	61,6	6,3	2	27	72
Irland	56,5	7,8	9 ⁴⁾	29 ⁴⁾	61 ⁴⁾
Italien	47,8	11,9	6	32	62
Luxemburg	51,2	2,8	3	22	76
Niederlande	61,7	4,0	4	23	74
Österreich	58,8	4,7	7	30	64
Portugal	60,9	5,1	14	36	50
Schweden	60,2	8,3	3	26	71
Spanien	49,3	18,7	8	30	62
Europäische Union (EU) ..	55,6	9,9	5	30	66
Eurozone	54,2	10,9	5	31	64
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Bulgarien	50,4	16,0	25 ⁴⁾	29 ⁴⁾	46 ⁴⁾
Estland	60,5	9,9	10	28	62
Lettland	58,8	13,8	19	23	58
Litauen	61,7	13,3	21	23	55
Malta	48,3	5,1	1 ⁴⁾	40 ⁴⁾	59 ⁴⁾
Polen	57,3	10,6	19	32	49
Rumänien	63,6	6,3	40	28	32
Slowakei	59,9	12,5	8	33	59
Slowenien	59,4	7,9	11	35	54
Tschechische Republik ..	61,0	6,5	6	34	60
Türkei	51,3	6,4	43	23	34
Ungarn	51,7	7,8	8	31	62
Zypern	61,5	3,3	10	15	75

*) 1998. – 1) Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr. – 2) In einigen Ländern ohne Soldaten. – 3) Einschl. Erwerbstätiger, deren Zuordnung zu Wirtschaftsbereichen nicht eindeutig bestimmt ist. – 4) 1997; Malta: nur Lohn- und Gehaltsempfänger.

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Preisindex für die Lebens- haltung ¹⁾	Wechsel- kurse ²⁾	Fern- sprech- haupt- anschlüsse	Personen- kraft- wagen	Primär- energie- ver- brauch ³⁾
	1995 = 100	1 ECU/Euro= ... Landes- währung	je 1 000 Einwohner		t RÖE ⁴⁾ je Einw.
Belgien	105,4	40,3399	475	429	5,93 ⁵⁾
Dänemark	107,6	7,44	654	337	3,90
Deutschland	104,0	1,95583	566	509	4,10
Finnland	105,1	5,94573	570	390	4,72
Frankreich	104,6	6,55957	582	443	4,23
Griechenland	121,5	331,1	525	244	2,54
Großbritannien und Nordirland	107,4	0,618	550	443	3,85
Irland	108,3	0,787564	429	324	3,31
Italien	109,9	1 936,27	455	544	2,81
Luxemburg	104,7	40,3399	699	581	6)
Niederlande	107,3	2,20371	584	379	5,35
Österreich	104,3	13,7603	502	481	3,17
Portugal	109,5	200,482	412	310	1,98
Schweden	104,2	8,60	697	428	4,90
Spanien	109,7	166,386	416	408	2,91
Europäische Union (EU) ..	106,8	X	528	454	3,76
Eurozone	106,0	X	516	467	3,75
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Bulgarien .....	.	1,96913	329	208	2,48
Estland	152,9	15,753	353	299	3,32
Lettland .....	.	0,66024	322	178	1,46
Litauen .....	.	4,48437	302	239	2,34
Malta	110,0	0,434983	491	429	1,44
Polen .....	...	3,91784	220	220	2,31
Rumänien .....	.	9 984,877	163	120	1,68
Slowakei	132,3	39,5407	288	211	3,12
Slowenien .....	.	185,958	387	384	2,91
Tschechische Republik ..	133,5	36,3196	364	345	3,72
Türkei	1 048,2	293 736	268	58	0,97
Ungarn	183,9	240,5731	362	227	2,37
Zypern	110,9	0,577418	528	305	2,02

*) 1998 oder letztes verfügbares Jahr. – 1) 1999. – 2) EU-Länder: 1999; für die Länder der Eurozone: unwiderruflich feste Wechselkurse seit dem 1.1.1999; für Dänemark und Griechenland: bilaterale Leitkurse; für Großbritannien und Nordirland sowie Schweden: Referenzkurse. Beitrittskandidaten: 1998. – 3) Kommerzielle Energie errechnet aus Produktion plus Einfuhr minus Ausfuhr plus/minus Lagerbestandsveränderung. – 4) 1 Tonne Rohöleinheit (t RÖE) = 41 860 kJ Hu/kg (unterer Heizwert/kg). – 5) Einschl. der Angaben für Luxemburg. – 6) Die Angaben für Luxemburg sind bei Belgien einbezogen.

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Produktion ausgewählter Erzeugnisse			Landwirtschaftliche Erzeugnisse	
	Elektrizität ¹⁾	Rohstahl	Personen- kraftwagen	Getreide ²⁾	Fleisch
	1 000 GWh	1 000 t	1 000	1 000 t	
Belgien	83	11 412	337	2 536	1 741 ³⁾
Dänemark	41	790	–	9 356	1 989 ⁴⁾
Deutschland	544	44 046	5 348	44 575	6 057
Finnland	70	3 952	11	2 787	352
Frankreich	510	20 153	2 603	68 412	6 512
Griechenland	46	1 109	–	4 537	513
Großbritannien und Nordirland	358	17 003	1 748	22 795	3 755
Irland	21	358	–	1 865	1 014
Italien	260	25 676	1 378	20 805	4 025
Luxemburg	1	2 478	–	167	.. ⁵⁾
Niederlande	91	6 379	243	1 626	2 973
Österreich	57	5 299	58	4 772	885
Portugal	33	906	174	1 374	706
Schweden	159	5 168	368	5 697	584
Spanien	188	14 827	2 216	22 401	4 373
Europäische Union (EU) ..	2 463	159 556	14 484	213 705	35 479
Eurozone	1 859	135 486	12 368	171 320	28 638
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Bulgarien	42	2 216	–	5 480	443
Estland	9	2	–	611	60
Lettland	6	471	–	968	70
Litauen	18	–	–	2 862	171
Malta	2	–	–	6	18
Polen	143	9 915	644	26 865	2 787
Rumänien	52	6 393	125	15 071	1 131
Slowakei	25	3 428	–	3 485	368
Slowenien	14	405	126	596	172
Tschechische Republik ..	65	6 498	369	6 854	844
Türkei	111	14 144	233	33 182	1 255
Ungarn	37	1 816	90	13 490	1 114
Zypern	3	–	–	148	95

*) 1998 oder letztes verfügbares Jahr. – 1) Bruttoerzeugung. – 2) Einschl. Reis. – 3) Einschl. der Angaben für Luxemburg. – 4) Ohne Angaben für die Färöer und Grönland. – 5) Die Angaben für Luxemburg sind bei Belgien einbezogen.

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Einfuhr und Eingänge		Ausfuhr und Versendungen		Saldo
	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	
	Mill. ECU	ECU	Mill. ECU	ECU	Mill. ECU
Belgien – Luxemburg	148 794	13 999	159 510	15 007	+ 10 716
Dänemark	41 897	7 904	43 618	8 228	+ 1 721
Deutschland	413 351	5 039	482 454	5 882	+ 69 103
Finnland	29 400	5 705	39 026	7 573	+ 9 626
Frankreich	274 528	4 665	286 000	4 860	+ 11 472
Griechenland	24 965	2 373	9 456	899	- 15 509
Großbritannien und Nordirland	285 820	4 834	243 943	4 126	- 41 877
Irland	38 289	10 296	58 573	15 750	+ 20 284
Italien	192 512	3 343	215 639	3 745	+ 23 127
Niederlande	175 239	11 157	186 626	11 882	+ 11 387
Österreich	61 099	7 563	55 178	6 830	- 5 921
Portugal	32 942	3 305	21 577	2 165	- 11 365
Schweden	60 833	6 873	75 523	8 533	+ 14 690
Spanien	111 551	2 833	93 338	2 371	- 18 213
Europäische Union (EU) ..	1 891 221	5 045	1 970 461	5 256	+ 79 240
Eurozone	1 477 705	5 077	1 597 921	5 490	+ 120 216
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Bulgarien	4 039	485	3 625	435	- 414
Estland	4 269	2 988	2 893	2 024	- 1 376
Lettland	2 587	1 067	1 616	667	- 971
Litauen	5 169	1 399	3 310	896	- 1 858
Malta	3 321	8 649	1 646	4 286	- 1 675
Polen	41 974	1 084	25 181	650	- 16 793
Rumänien	9 469	421	7 251	323	- 2 219
Slowakei	11 662	2 169	9 563	1 778	- 2 099
Slowenien	8 981	4 506	8 059	4 044	- 922
Tschechische Republik ..	25 689	2 498	23 475	2 283	- 2 214
Türkei	40 977	636	24 062	373	- 16 914
Ungarn	22 943	2 268	20 384	2 015	- 2 559
Zypern	3 287	4 264	952	1 235	- 2 335

*) 1998.

DEUTSCHLAND IN EUROPA*)

Land	Bruttoinlandsprodukt (BIP) ¹⁾		Jährliche Veränderung in % ²⁾		BIP je Einwohner	
	Mrd. ECU	Mrd. KKS ³⁾	1997	1998	KKS ³⁾	Durchschnitt EU=100
Belgien	223,1	230,0	3,2	2,9	22 500	111
Dänemark	155,8	127,3	3,1	2,7	24 000	118
Deutschland	1 921,8	1 790,0	1,5	2,2	21 800	107
Finnland	114,8	104,3	5,6	5,0	20 300	100
Frankreich	1 297,4	1 230,5	2,0	3,2	21 000	103
Griechenland	108,6	144,5	3,4	3,7	13 700	67
Großbritannien und Nordirland	1 252,8	1 203,6	3,5	2,2	20 400	100
Irland	75,9	78,5	10,7	8,9	21 100	104
Italien	1 058,7	1 174,2	1,5	1,3	20 400	100
Luxemburg	16,4	15,6	7,3	5,0	36 600	180
Niederlande	349,7	343,1	3,8	3,7	21 800	107
Österreich	188,5	179,6	1,2	2,9	22 200	109
Portugal	97,6	146,0	3,5	3,5	14 600	72
Schweden	212,0	179,7	1,8	3,0	20 300	100
Spanien	520,2	646,8	3,8	4,0	16 400	81
Europäische Union (EU) ..	7 593,1	7 593,7	2,4	2,7	20 300	100
Eurozone	5 864,0	5 938,7	2,2	2,7	20 400	100
Nachrichtlich:						
Beitrittskandidaten zur EU						
Bulgarien	11,0	38,2	- 7,0	3,5	4 600	23
Estland	4,6	10,7	10,6	4,0	7 500	37
Lettland	5,7	13,5	8,6	3,6	5 600	28
Litauen	9,6	22,9	7,3	5,1	6 200	31
Malta	3,1	...	4,9	3,4	...	...
Polen	140,2	280,3	6,8	4,8	7 200	35
Rumänien	36,9	133,7	- 6,1	- 5,4	5 900	29
Slowakei	18,1	49,9	6,5	4,4	9 300	46
Slowenien	17,4	27,2	4,6	3,9	13 600	67
Tschechische Republik ..	50,1	125,2	0,3	- 2,3	12 200	60
Türkei	175,8	404,9	7,5	2,8	6 300	31
Ungarn	41,9	98,0	4,6	4,9	9 700	48
Zypern	8,1	10,5	2,5	5,0	13 600	67

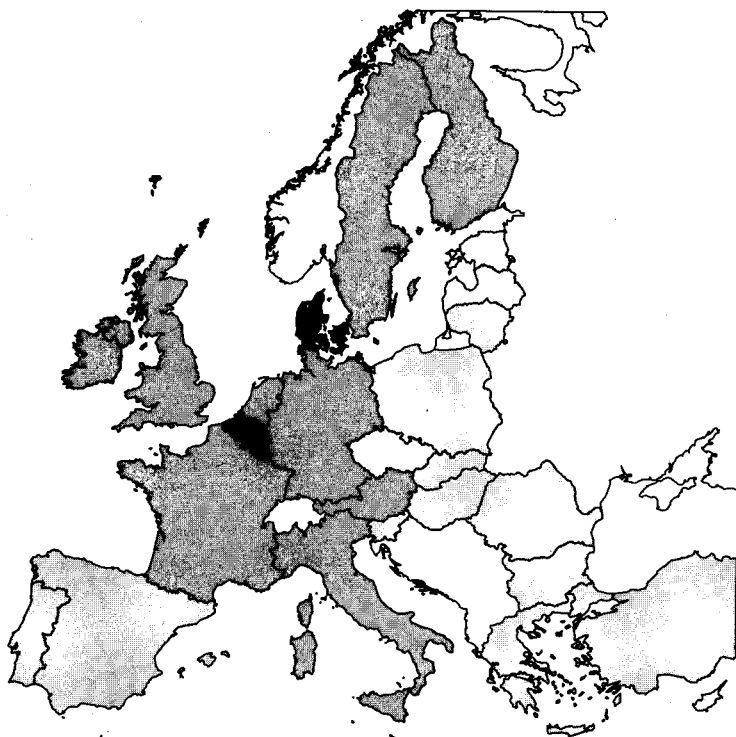
*) 1998. - 1) In jeweiligen Preisen und Wechselkursen. - 2) Basierend auf BIP-Daten zu konstanten Preisen in nationaler Währung. - 3) Kaufkraftstandards.

DEUTSCHLAND IN EUROPA

Bruttoinlandsprodukt (in Kaufkraftstandards) je Einwohner 1998 nach Ländern

EU = 100

■ ≥ 120 ■ 110 - 119 ■ 90 - 109 ■ 70 - 89 ■ < 70



© MEGRIN GIE 1999, bezüglich der Verwaltungsgrenzen, im Namen der nationalen Vermessungsverwaltungen der dargestellten Länder.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0405

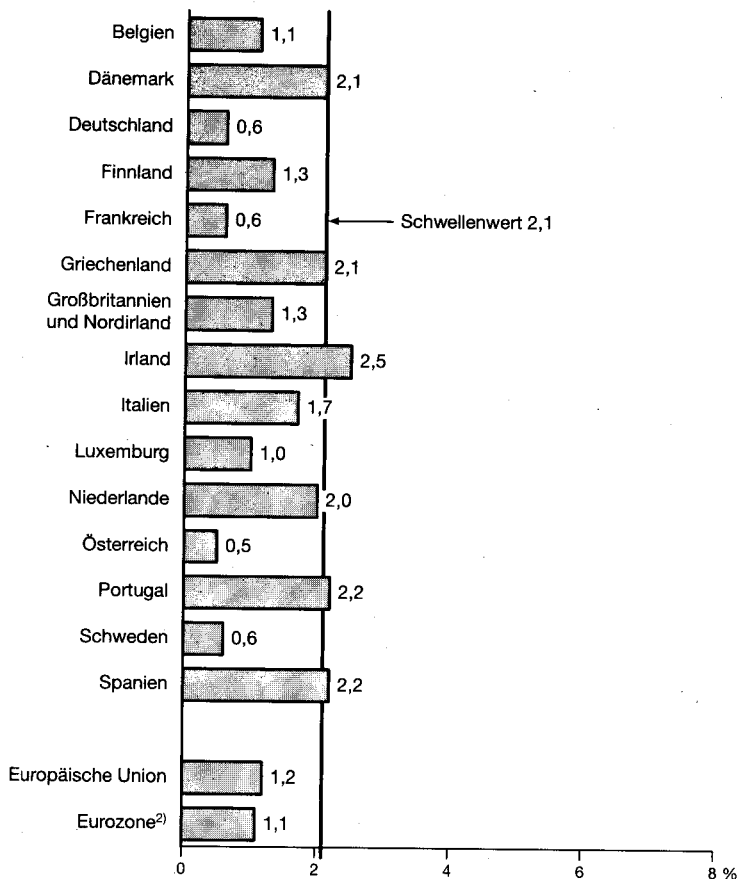
EUROPÄISCHE WÄHRUNGSION*)

Land	1997	1998	1999
Verbraucherpreisindex Veränderung zum Vorjahr in %			
Schwellenwert	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,1
Belgien	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,1
Dänemark	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,1
Deutschland	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,6
Finnland	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3
Frankreich	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,6
Griechenland	+ 5,4	+ 4,5	+ 2,1
Großbritannien und Nordirland	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,3
Irland	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,5
Italien	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7
Luxemburg	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,0
Niederlande	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0
Österreich	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,5
Portugal	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,2
Schweden	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,6
Spanien	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,2
Europäische Union (EU)	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,2
Eurozone¹⁾	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,1

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand Januar 2000, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenz- und Stabilitätskriterien. – 1) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat.

Verbraucherpreisindex¹⁾ 1999

Veränderung zum Vorjahr in %



1) Quelle: Eurostat; Stand: Dezember 1999.- Harmonisierter Verbraucherpreisindex.- 2) Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0406

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSION*)

Land	1997	1998	1999
Langfristiger Zinssatz¹⁾			
	%		
Schwellenwert	8,0	6,6	6,6
Belgien	5,6	4,8	4,8
Dänemark	6,3	4,9	4,9
Deutschland	5,6	4,6	4,5
Finnland	6,0	4,8	4,7
Frankreich	5,6	4,6	4,6
Griechenland	9,9	8,5	6,3
Großbritannien und Nordirland	7,1	5,6	5,0
Irland	6,3	4,8	4,7
Italien	6,9	4,9	4,7
Luxemburg	5,6	4,7	4,7
Niederlande	5,6	4,6	4,6
Österreich	5,7	4,7	4,7
Portugal	6,4	4,9	4,8
Schweden	6,6	5,0	5,0
Spanien	6,4	4,8	4,7
Europäische Union (EU)²⁾	6,3	4,9	4,7
Eurozone³⁾	6,0	4,7	4,7

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand Januar 2000, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenz- und Stabilitätskriterien. – 1) Rendite von Zehn-Jahres-Staatsanleihen. – 2) Mit BIP gewichteter Durchschnitt. – 3) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat.

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSUNION*)

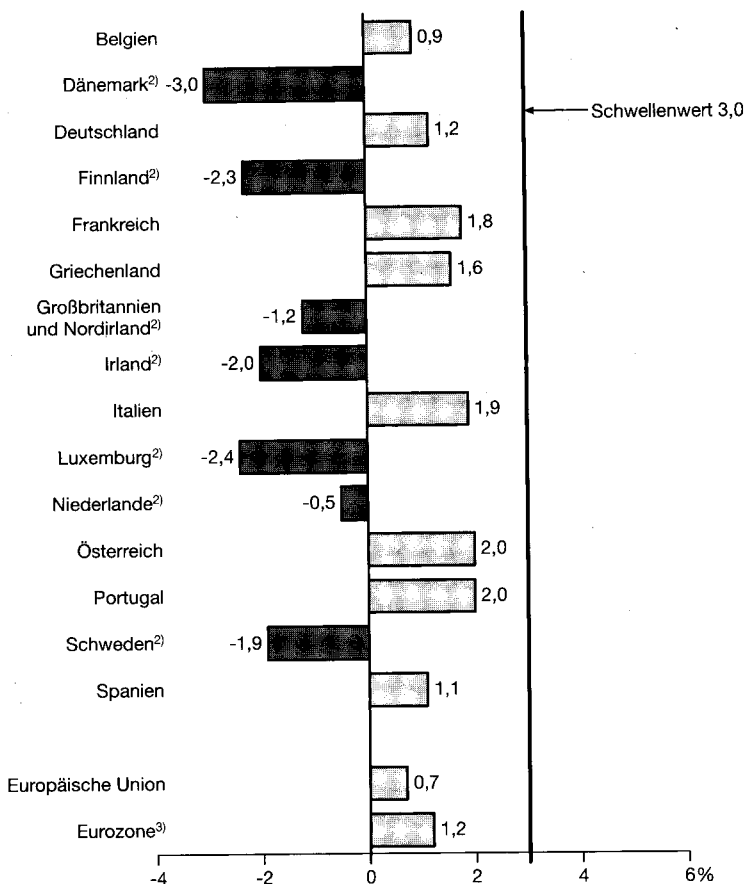
Land	1997	1998	1999
Defizit des Staatshaushalts in % des Bruttoinlandsprodukts			
Schwellenwert	3,0	3,0	3,0
Belgien	2,0	1,0	0,9
Dänemark	- 0,1 ¹⁾	- 1,2 ¹⁾	- 3,0 ¹⁾
Deutschland	2,6	1,7	1,2
Finnland	1,5	- 1,3 ¹⁾	- 2,3 ¹⁾
Frankreich	3,0	2,7	1,8
Griechenland	3,9	2,5	1,6
Großbritannien und Nordirland	2,0	- 0,3 ¹⁾	- 1,2 ¹⁾
Irland	- 0,8 ¹⁾	- 2,1 ¹⁾	- 2,0 ¹⁾
Italien	2,7	2,8	1,9
Luxemburg	- 3,6 ¹⁾	- 3,2 ¹⁾	- 2,4 ¹⁾
Niederlande	1,2	0,8	- 0,5 ¹⁾
Österreich	1,9	2,5	2,0
Portugal	2,6	2,1	2,0
Schweden	2,0	- 1,9 ¹⁾	- 1,9 ¹⁾
Spanien	3,2	2,6	1,1
Europäische Union (EU)	2,4	1,5	0,7
Eurozone²⁾	2,6	2,0	1,2

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand März 2000, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenz- und Stabilitätskriterien. - 1) Überschuss. - 2) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat.

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSUNION

Defizit des Staates¹⁾ 1999

in % des Bruttoinlandsprodukts



1) Quelle: Eurostat; Stand: März 2000. - 2) Überschuss. - 3) Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien.

Statistisches Bundesamt 2000 - 01 - 0407

EUROPÄISCHE WÄHRUNGSUNION*)

Land	1997	1998	1999
Verschuldung des Staates in % des Bruttoinlandsprodukts			
Schwellenwert	60,0	60,0	60,0
Belgien	123,0	117,4	114,4
Dänemark	61,3	55,6	52,6
Deutschland	60,9	60,7	61,1
Finnland	54,1	49,0	47,1
Frankreich	59,0	59,3	58,6
Griechenland	108,5	105,4	104,4
Großbritannien und Nordirland	50,8	48,4	46,0
Irland	65,3	55,6	52,4
Italien	119,8	116,3	114,9
Luxemburg	6,0	6,4	6,2
Niederlande	70,3	67,0	63,8
Österreich	63,9	63,5	64,9
Portugal	60,3	56,5	56,8
Schweden	75,0	72,4	65,5
Spanien	66,7	64,9	63,5
Europäische Union (EU)	70,9	68,9	68,1
Eurozone¹⁾	74,0	73,4	72,2

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand März 2000, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenz- und Stabilitätskriterien. – 1) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat.

ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER IM STATISTISCHEN BUNDESAMT



Auskünfte zu methodischen und fachlichen Fragen der einzelnen Kapitel erhalten Sie bei folgenden Personen bzw. unter den angegebenen Telefonnummern:

Sachgebiet	Name	Rufnummer
Ausstattung privater Haushalte	Joachim Kaiser	0 18 88-643-88 45
Banken, Bausparkassen, Versicherungen	Jürgen Angele	06 11-75 29 78
Bauen und Wohnen		
Wohnen	Horst Winter	06 11-75 22 30
Bautätigkeit	Kerstin Kortmann	06 11-75 47 40
Bevölkerung		
Natürliche Bevölkerungsbewegung ...	Dieter Emmerling	06 11-75 28 61
Bevölkerungsfortschreibung, ausländische Bevölkerung	Hermann Voit	06 11-75 21 16
Haushalte und Familien	Dr. Klaus-Jürgen Duschek	0 18 88-643-87 20
Bildung		
Schulen, Berufsbildung	Marianne Renz	06 11-75 41 41
Hochschulen	Martin Beck	06 11-75 41 40
Bildung (außer Schulen, Hochschulen)	Christiane Krüger-Hemmer	06 11-75 41 52
Deutschland als Handelspartner	Albrecht Krockow	06 11-75 20 60
Deutschland in Europa und der Welt		
Auslandsstatistischer Auskunftss- dienst und Außenhandel des Auslands	Annegret Gonsior	0 18 88-643-84 73
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte	Joachim Kaiser	0 18 88-643-88 45
Erwerbstätigkeit		
Mikrozensus	Norbert Schwarz	0 18 88-643-86 92
Arbeitslosigkeit/Arbeitsmarkt	Stephan Lücken	06 11-75 20 16
Europäische Währungsunion	Joseph Steinfeldner	0 18 88-643-84 74
Eurostat Data Shop Berlin	Marita Köhn	030-23 24 64 27
Finanzen und Steuern		
Finanzen	Klaus Kleinjung	06 11-75 41 73
Steuern	Klaus-Jürgen Hammer	06 11-75 23 80
Freie Berufe	Axel Klein-Klute	06 11-75 41 22
Geographie und Klima	Jürgen Gelling	06 11-75 23 56
Bodennutzung	Dr. Bernd Petrauschke	0 18 88-643-85 62

ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER IM STATISTISCHEN BUNDESAMT

Sachgebiet	Name	Rufnummer
Gesamtwirtschaft	Stefan Hauf	06 11-75 29 97
Gesundheitswesen	Rita Berning	0 18 88-643-81 69
Schwangerschaftsabbrüche	Dr. Silvia Köhler	0 18 88-643-81 58
Handel		
Handel und Gastgewerbe/Querschnitt	Gustav Grillmaier	06 11-75 21 35
Einzelhandel	Josef Lambertz	06 11-75 31 28
Großhandel	Michael Wollgramm	06 11-75 24 23
Handwerk	Klaus Vollmöller	06 11-75 21 65
Justiz	Stefan Brings	06 11-75 24 46
Kultur	Christiane Krüger-Hemmer	06 11-75 41 52
Landwirtschaft und Fischerei	Werner Griepenkerl	0 18 88-643-86 00
Löhne und Gehälter	Peter Kaukewitsch	06 11-75 26 88
Produzierendes Gewerbe		
Bergbau, Produzierendes Gewerbe... ..	Dr. Helga Limbert	06 11-75 21 84
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	Dr. Oscar Schmid	06 11-75 29 16
Energie, Wasserversorgung	Dieter Dingeldey	06 11-75 23 05
Soziale Sicherung		
Sozialhilfe, Wohngeld, Leistungen an Asylbewerber	Brigitta Redling	0 18 88-643-81 40
Jugendhilfe	Evelyn Laue	0 18 88-643-81 52
Kriegsopferfürsorge, Rehabilitation, Behinderte, Sonstige Sozialleistungen	Heiko Pfaff	0 18 88-643-81 06
Tourismus	Gerlinde Schiffer	06 11-75 32 28
Gastgewerbe	Karl-Heinz Luckner	06 11-75 25 96
Umwelt		
Umweltökonomische Gesamtrechnungen	Wolfgang Riege-Wcislo	06 11-75 27 94
Verbraucherpreise	Heinz-Peter Hannapel	06 11-75 26 21
Verkehr		
Verkehr	Raimund Götz	06 11-75 24 24
Verkehrsunfälle	Rudolf Kaiser	06 11-75 24 98
Wahlen	Heinz Christoph Herbertz	06 11-75 23 45

ANSCHRIFTEN DER STATISTISCHEN ÄMTER

Statistisches Bundesamt

Statistisches Bundesamt

65180 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 75 - 1

Telefax: 06 11 / 72 40 00

<http://www.statistik-bund.de>

E-Mail: info@statistik-bund.de

Statistisches Bundesamt

Zweigstelle Bonn

Postfach 17 03 77

53029 Bonn

Telefon: 0 18 88 / 643 - 0

Telefax: 0 18 88 / 643 - 89 90

E-Mail: info@statistik-bund.de

Statistische Ämter der Länder

Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg

Postfach 10 60 33

70049 Stuttgart

Telefon: 07 11 / 641 - 0

Telefax: 07 11 / 6 41 24 40

<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>

E-Mail: stala.bw@t-online.de

Bayerisches Landesamt

für Statistik und

Datenverarbeitung

80288 München

Telefon: 089 / 21 19 - 0

Telefax: 089 / 2 11 94 10

<http://www.bayern.de/lfstad>

E-Mail: poststelle@lfstad.bayern.de

Statistisches Landesamt Berlin

10306 Berlin

Telefon: 030 / 90 21 - 0

Telefax: 030 / 90 21 36 55

<http://www.statistik-berlin.de>

E-Mail: stala-berlin@t-online.de

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

Postfach 60 10 52

14410 Potsdam

Telefon: 03 31 / 39 - 0

Telefax: 03 31 / 3 95 21

<http://www.brandenburg.de/lds/index.html>

E-Mail: info@lds.brandenburg.de

Statistisches Landesamt Bremen

Postfach 10 13 09

28013 Bremen

Telefon: 04 21 / 361 - 0

Telefax: 04 21 / 3 61 43 10

<http://www.bremen.de/info/statistik>

E-Mail: office@statistikland.bremen.de

Statistisches Landesamt Hamburg

20453 Hamburg

Telefon: 040 / 4 28 31 - 0

Telefax: 040 / 4 28 31 17 00

<http://www.statistik-hamburg.de>

E-Mail: statistik-hamburg@t-online.de

ANSCHRIFTEN DER STATISTISCHEN ÄMTER

Hessisches Statistisches Landesamt

65175 Wiesbaden
Telefon: 06 11 / 38 02 - 0
Telefax: 06 11 / 3 80 29 90
<http://www.hsl.de>
E-Mail: info@hsl.de

Niedersächsisches Landesamt für Statistik

Postfach 91 97 64
30427 Hannover
Telefon: 05 11 / 98 98 - 0
Telefax: 05 11 / 98 98 40 00
<http://www.nls.niedersachsen.de>
E-Mail: postmaster@nls.niedersachsen.de

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14 - 16
56130 Bad Ems
Telefon: 0 26 03 / 71 - 0
Telefax: 0 26 03 / 7 13 15
<http://www.statistik-rp.de>
E-Mail: info@statistik-rp.de

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Postfach 105
01911 Kamenz
Telefon: 0 35 78 / 33 - 0
Telefax: 0 35 78 / 33 15 55
<http://www.statistik.sachsen.de>
E-Mail: WebMaster@statistik.sachsen.de

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Postfach 71 30
24171 Kiel
Telefon: 04 31 / 68 95 - 0
Telefax: 04 31 / 6 89 54 98
<http://www.statistik-sh.de>
E-Mail: statistik-sh@t-online.de

Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern

Postfach 12 01 35
19018 Schwerin
Telefon: 03 85 / 48 01 - 0
Telefax: 03 85 / 4 80 11 23
<http://www.mvnet.de/inmv/stala>
E-Mail: stala@mvnet.de

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik

Nordrhein-Westfalen

40193 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 94 49 - 01
Telefax: 02 11 / 44 20 06
<http://www.lds.nrw.de>
E-Mail: poststelle@lds.nrw.de

Statistisches Landesamt Saarland

Postfach 10 30 44
66030 Saarbrücken
Telefon: 06 81 / 501 - 00
Telefax: 06 81 / 5 01 59 21
E-Mail: statistik@stala.saarland.de

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Postfach 20 11 56
06012 Halle (Saale)
Telefon: 03 45 / 23 18 - 0
Telefax: 03 45 / 2 31 89 13
<http://www.stala.sachsen-anhalt.de>
E-Mail: pressestelle@stala.mi.lsa-net.de

Thüringer Landesamt für Statistik

Postfach 90 01 63
99014 Erfurt
Telefon: 03 61 / 37 - 900
Telefax: 03 61 / 3 78 46 99
<http://www.tls.thueringen.de>
E-Mail: statistik@tls.thueringen.de

STICHWORTVERZEICHNIS

A

Abfälle	86, 88
Abschreibungen	100
Apotheken, Apotheker/-innen	70
Arbeitsförderung	63, 67
Arbeitsmarkt	19, 34 ff., 60, 63, 142
– Arbeitslosigkeit	
– Erwerbstätigkeit	
Ärzte, Ärztinnen	21, 68, 70, 115
Außenhandel	20, 99, 101, 134 ff., 145
– Ausfuhr	
– Einfuhr	
Ausländer/-innen	22 ff., 34, 37, 39 f.
Auszubildende	28 f., 31

B

Banken	118 ff.
Bargeldumlauf	118, 120
Baugewerbe	101 f., 108 ff., 114
Bausparkassen	119 f.
Bautätigkeit	21, 78 ff.
Beherbergungsgewerbe	122 ff.
Bergbau und Verarbeitendes	
Gewerbe	108, 110 f., 113
Berge, Bodenerhebungen	8, 10
Bevölkerung	18, 22 ff., 140
Bibliotheken, öffentliche	74 f.
Bildung	28 ff.
Bodennutzung	8
Bruttoinlandsprodukt	20, 98 f., 101, 146
Bruttonationaleinkommen	98, 100 f.
Bruttowertschöpfung	101
Buchproduktion	75
Bundesanstalt für Arbeit	34, 63
Bundesbank, Deutsche	118 ff.

D

Dienstleistungsunternehmen	99, 101 f.
---------------------------------	------------

E

Eheschließungen, -scheidungen .	22, 26 f.
---------------------------------	-----------

Einbürgerungen	26
Einkommen	44, 46 ff., 54 ff., 98, 100 ff.
Einpersonenhaushalte	26
Einwohner	18, 22 ff., 140
Einzelhandel	46, 48, 116 f.
Emissionen	86 ff.
Energie	86 f., 89 f., 108 ff., 143 f.
Ernte	105 ff.
Erwerbsleben	34 ff., 63, 102, 142
– Arbeitslosigkeit	
– Erwerbstätigkeit	
Erziehungsgeld	61, 66
Euro	17
Europäische Gemeinschaft	16
Europäische Union	17, 134 f., 140, 142 ff., 148 ff.
Europäische Währungsunion	148 ff.
Eurozone	17, 134 140, 142 ff., 148 ff.
Export	20, 101, 134 f., 137, 139, 145

F

Familienstand	22, 24
Fernsehen	74, 77
Filmtheater	74, 77
Finanzen, staatliche	126 ff.
Fischerei	36, 39 f., 101 f., 106
Flüsse	10
Freie Berufe	115
Freizeit	55 f., 74

G

Gastgewerbe	36, 40, 101 f., 122 ff.
Geborene	22 f., 26 f., 140
Gebrauchsgüter, langlebige	58 f.
Gerichte	15, 91
Gesetzgebung	12 f., 15
Gestorbene	22, 26 f., 140
Gesundheitswesen	21, 68 ff.
Grenzen	8

STICHWORTVERZEICHNIS

Großhandel 46, 48, 116 f.
 Grundgesetz 12, 15, 91
 Güterverkehr 82, 84

H

Handel 36, 40, 44, 46 ff., 101 f.,
 116 f., 134 ff., 145
 Handwerk 46, 48, 108, 114
 Haushalte, öffentliche 126 ff.
 Haushalte, private .. 26, 54 ff., 58 f., 100
 Hochschulen 29, 32 f.
 Hörfunk 77

I

Import 20, 101, 134 f., 138 f., 145
 Indizes
 – Auftragseingang
 (Baugewerbe, Verarbeitendes
 Gewerbe) 108 ff.
 – Lebenshaltung (Preise) 50 ff., 143, 148
 – Produktion (Produzierendes
 Gewerbe) 108, 110 f., 113
 Industrie 44, 108
 Inseln 11

J

Jugendherbergen 77
 Jugendhilfe 60 f., 66
 Justiz 91 ff.

K

Kindergeld 61, 65
 Kino 74, 77
 Klimatische Verhältnisse 8
 Konvergenzkriterien 148, 150 f., 153
 Krankenhäuser 68 f.
 Krankenkassen, -versicherung 60, 62, 68
 Krankheiten, meldepflichtige 69, 72
 Kreditgewerbe 44, 47, 49, 118, 120 f.
 Kriegsopferfürsorge 64
 Kultur 74 ff.

L

Länderfinanzausgleich 132
 Landwirtschaft 36, 39 f., 46, 48, 101 f.,
 104 ff., 144
 Lebenserwartung 22 f., 27
 Lehrkräfte 28 ff., 74, 77
 Leistungen an Asylbewerber 65
 Löhne und Gehälter 44 ff., 100 ff.

M

Medien 74 f., 77
 Mehrpersonenhaushalte 26, 56
 Museen 74 f.
 Musikschulen 74, 77

N

Naturschutz 86
 Nettonationaleinkommen 100
 Neuzulassungen von Pkw 82 f.
 Niederschlag 8

P

Parteien 13 f.
 Personal im öffentlichen Dienst 127
 Personenbeförderung 82, 84
 Pflegepersonal 70
 Pflegeversicherung 60, 62
 Preise 50 ff.
 Produktion 108, 110, 144
 Produzierendes Gewerbe 36, 39 f., 44,
 46, 48, 101 f., 108 ff.
 Prüfungen, bestandene 31 ff.

R

Rehabilitationseinrichtungen 68 f.
 Rehabilitationsmaßnahmen 69
 Reiseverkehr 122 ff.
 Religion 24
 Renten 34, 60, 63 f., 72
 Rentenversicherung 60, 64, 67
 Rundfunk 77

STICHWORTVERZEICHNIS

S

Säuglingssterblichkeit	69, 72
Schiffahrtskanäle	10
Schulabgänger/-innen	28, 30
Schulden	127, 130, 151, 153
Schulen, Schüler/-innen	28 ff., 74, 77
Schwangerschaftsabbrüche	69, 72
Schwerbehinderte	64
Seen	10
Sozialhilfe	61, 65
Sozialleistungen	60 ff.
Spareinlagen	100, 118 ff.
Sport	74 f.
Staatsorgane	12 f., 15, 91
Steuern	126, 129
Strafverfolgung	91 ff.
Straßenverkehr	82, 84 f.
Studierende	28 f., 32

T

Talsperren	11
Tatermittlung	91, 93
Theater, öffentliche	77
Todesursachen	68, 72
Tourismus	122 ff.

U

Umwelt, -belastung, -schutz	86 ff.
Unfallversicherung	63
Universitäten	29, 32

V

Verbrauch, privater	55 f.
Verbraucherpreise	50 ff.
Verdienste	44, 46 ff.
Verfassung	12, 15, 91
Verkehr	36, 82 ff., 101 f., 143 f.
– Erwerbstätige	
– Unfälle	
– Verkehrsleistungen	
– Verkehrsmittel	
– Verkehrswege	
– Verkehrszweige	
Versicherungsgewerbe	44, 47, 49, 119
Verurteilte	91 ff.
Viehbestand	105 ff.
Volkseinkommen	100 f.
Volkshochschulen	77

W

Wahlen	12 ff.
Wanderungen	22, 26
Wasserversorgung	108 ff.
Wechselkurse	143
Wertpapiermärkte	120 f.
Wirtschaftslage	98 ff.
Wohngeld	64
Wohnungen	21, 78 ff.

Z

Zahnärzte/-ärztinnen	68, 70, 115
Zentralbanken	118
Zinssätze	150